

Mitte Deutschlands Dorfer-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 244

Schiffelung, Verlag v. Druckerei: Halle (S.), Große
Brauhausstr. 16/17. G.-Journ. 27431. Druck-Anstalt:
Gesellschaft. Im Halle das, Gemalt (Reichsbank)
steht für Nachdruck auf Leistung ab. Rückgehalt

Halle (S), Sonnabend/Sonntag, den 17. Oktober 1936

Monat. Bezugspreis: 1.25 RM. u. 0.25 RM. Viertel-
jährlich: durch h. Post 2.30 RM. (einfach 36.5 RM.
Bezugspreis) Ausland: 0.36 RM. Belegpreis:
Mittels. 20 Pf. — Anzeigenp. u. Preisliste

Einzelpreis 15 Pf.

Drohende Hungersnot an der Wolga Katastrophale Misere in der Sowjetunion / Bereits Bettelnde Bauern in den Städten

Im November des vorigen Jahres hatte Stalin auf der Tagung der Wählführer in Moskau die Lösung ausgegeben, in den kommenden Jahren einen Ernteertrag von 6 bis 8 Milliarden Pud (1-1/4 Milliarden Doppelzentner) zu erzielen. Schon damals war es klar, daß diese Worte bis auf weiteres noch Zukunftsmusik bleiben würde. Aber niemand ahnte, daß auf die gute Ernte des Vorjahres im Jahre 1936 bereits eine katastrophale Misere folgen würde. Bis jetzt hat die Sowjetpresse es noch nicht gewagt, die Deffektivität in und außerhalb der Sowjetunion davon zu unterrichten, daß in diesem Jahr über die Hälfte der gesamten Anbaufläche der UdSSR von einer verheerenden Dürre heimgesucht worden ist, die sich auf das Hochland, zum Teil katastrophal, auf die Ernte ausgewirkt hat.

Das Dürregebiet umfaßt fast das ganze europäische Rußland, besonders das Schwarzmeergebiet des Kaukasus und Wolgaregion Gebietes, sowie das gesamte Wolgastromland (Wolga, Kaspische, Samara, Saratow, Estingrad) und erstreckt sich noch weit nach Südosten hinein. Durch die ungewöhnliche Sommerhitze ist fast überall in den genannten riesigen Gebieten die Sommerfrucht nahezu völlig verbrannt. Da die Sommerfrucht besonders im Schwarzmeergebiet, in den Wolgaregionen und erst recht in den Steppengebieten des Südens durchwegs übermäßig, haben weite Anbauflächen in diesem Jahr überhaupt keine Ernte ergeben. Besonders gelitten haben Kartoffeln und Futtermittel.

Wenn die wenigen Angaben, die bis jetzt von offiziellen sowjetischen Stellen eingeholt werden konnten, schon eine recht deutliche Sprache sprechen, so enthalten Beobachtungen an Ort und Stelle ein geradezu tragisches Bild.

Wie in den Hungerjahren 1921 und 1932/1933 jetzt auch bereits jetzt, einen Monat nach der Ernte, eine starke Wanderungsbewegung der Bauernschaft nach den Städten ist. Der noch Sibiren, Kasachstan, Asien u. dgl. zu verlassen hat, schon fast keine letzte Habe auf den Märkten der Städte los, und lauft sich dafür Brot. Einzelne Zentren, so z. B. Saratow, sind schon überflutet von bettelnden Bauern, die oft mit Frau und Kind auf der Straße hocken und die Bettelstreichenden um ein Stück Brot anflehen.

Da der Getreide der Kollektivbauern ganz gering ist, die Ernte der dem Kollektivbauern verbleibende Ernteerträge infolge des Wühljahres so gering ist, daß oft nicht einmal die Kosten der erhaltenen Notvorschuße abgedeckt werden können, steht die Millionen stehende Masse der Kollektivbauern in den Dürregebieten bereits jetzt vor dem Nichts. Nur in durchschnittlich 50 v. H. der kollektivierten Bauernwirtschaften ist — beispielsweise in den Wolgaregionen — um ein Sowjetischlandwort zu gebrauchen, die „Anhaltbarkeit“ sichergestellt. Es ist nunmehr allgemein dort zu beobachten, wie die Viehhalter unter den Kollektivbauern ihre Schweine und Kühe, mangels Futtermittel, schlachten. Die Bauern der Städte haben infolgedessen ein lautes nicht mehr abgewandenes Hebräerwort an ihren Tischen zu verzeichnen.

An der Wolga und in Zentralrußland sind schon jetzt Hungernde, ziellos umherwandernde Bauern mit ihren Familien keine Seltenheit mehr. Natürlich ist auch die Stimmung unter der Bauernschaft dementsprechend. Kaum einer weiß, wie er sich und seine Familie den Winter über ernähren soll. Daß diese Stimmung für den Staat nicht gefährlich wird — dafür haben die in den betreffenden Gebieten besonders aufrechten, sehr beweglichen GULAG-Gruppen zu sorgen. In den nächsten Monaten, so Wochen, wird es sich entscheiden, ob die Moskauer Regierung geneigt und in der Lage sein wird, der drohenden allgemeinen Hungersnot in den Dürregebieten abzuwehren. Ob die Ernteeinfälle in einigen Gebieten genügen werden, durch außerordentliche staatliche Beihilfen die Ernährung der Kollektivbauern der Dürregebiete freilich in Form von Vorräten auf die „Arbeitsheime“ des nächsten Jahres auch nur einigermaßen sicherzustellen, erscheint immerhin zweifelhaft. Nach

dem Beispiel der letzten Hungerjahre (1932 bis 1933) ist eher anzunehmen, daß an allererst die Versorgung der großen Städte und Industriestädte geteilt wird, und daß man

— vielleicht abgesehen von einzelnen und verstreuten Hilfsaktionen — die Landbevölkerung im wesentlichen ihrem schweren Schicksal überläßt.

Buchwerbung bei den anderen

In USA. der Ball als Buchwerbung / In England triumphiert das Buch des Monats / Frankreich, das Land der Literaturpreise

Am Sonntag, dem 2. Oktober, beginnt die deutsche Woche des Buches. Es ist bei dieser Gelegenheit interessant zu schildern, wie in anderen Ländern für Bücher geworben wird.
Auf der Einladung stand: „Mister Rabbit bittet um Ball ...“ Und wer noch einige

Bellen dieser Aufforderung zum Tanze, die an den Ausgaben der New Yorker Postkarte verteilt wurde, weiterlas, konnte erfahren, daß auch der „letzte Mohikaner“, „David Copperfield“ und der gute alte „Daniel Tom“ mit von der Partie sein würden. Der Mahlfest-Sonntag wachen, die Gäste, an der sonst berühmte Boyer eifrig die Blumenblätter ihres Gessners bearbeiten oder Sechstagefahrer um die Holzbahn beten, war in eine große Langweile für den „Mastkorb“ der „Book Guild“ verandelt. Die „Karamasow“ fürten „Siforia“ und „Berbers“ „Lotte“ zum Tango, „Glaudio“, Kaiser und „Gott“ unterhielt sich auch allerbeste mit dem „Gottin“ und „Don Quixote“ erwies sich als ein glänzender Tänzer. Neben den Balletts an denen man zu einem Glässchen Brandy bestellte Brot verzehren konnte, waren große Bühnenstände zur Dedung geistiger Nahrung aufgestellt. Hier konnten die als Romanfiguren verkleideten Tänzer im Bedarfsfall ihre eigene fröhliche oder ererbte Lebensgeschichte künstlich erwerben ...

„In das der richtige Weg“

Anderer Länder, andere Methoden der Buchwerbung! Genießt wird manchem Liebhaber des literarischen Wortes die etwas tief gestapelte Werbung durch einen Ball der Romanfiguren, wie ihn Amerika veranstaltete, nicht recht behagen. Immerhin hatte die Werbeaktion nach den Berichten amerikanischer Zeitungen feinerzeit einen beträchtlichen Erfolg. Die Aufmerksamkeit von Schülern, die sonst dem Buch fremd geblieben waren, wurde durch diese neuartige Veranstaltung wachgerufen. Es wurden mehr Bücher gekauft, und der erstrebte Zweck war so erreicht.

Buchwerbung durch den Film

Allgemein hat das Buch in den Vereinigten Staaten einen besonders schweren Stand. Die ersten Einwanderer kannten nur ihre Bibel, und als die Sonne heranwuchs, die vielfältig Zeit genau beobachtet, sich dem Buche anzuwenden, fanden sie bald im Theater, im Kino und schließlich im Rundfunk Ablenkung. Trotzdem werden auch in den Vereinigten

Manifest gegen Blum

Scharfe Abrechnung des nationalen Frankreich mit der Volksfront

Ein Angriff großen Stiles gegen die sogenannte Volksfront-Regierung ist von der nationalintegrierten französischen Presse geleistet worden. 800 Zeitungen am 1. September haben gestern gemeinsam einen Aufruf an das Land veröffentlicht, in dem mit der viermonatigen Regierungstätigkeit des Kabinetts von Blum in härtester Weise abgerechnet wird. Die Leiter dieser Zeitungen werden aufgefordert, für die größtmögliche Verbreitung dieses geschichtlichen Dokumentes zu sorgen, das den verheerenden Einfluß des Kommunismus rückwärts brandmarkt.

Der Aufruf beginnt mit der Feststellung, daß die Wähler bei den letzten Parlamentswahlen in keiner Weise eine rote Mehrheit an die Räder bringen wollten. Die Volksfrontregierung, die sich am 6. Juni im Parlament hergestellt habe, sei in Wirklichkeit eine sozialistische Regierung in Verangewandtheit der Kommunisten. Das Experiment Blum sei verurteilt, denn die Volksfrontregierung habe den Frieden im Innern, den allgemeinen Wohlstand, die Erhaltung des Francs, die diplomatische Entspannung in Europa versprochen. Und was habe sie zustandegebracht? Die Vernichtung der nationalen Einheit, die Spaltung Frankreichs in zwei feindliche Lager, ein Anwohnen des kommunistischen Weltworts, Lebenssteuerung, Sturz des Francs und ver-

stärkte Kriegsgefahr. „Franzosen!“, schließt der Aufruf, „nichts wird besser, solange Blum am Ruder sind, die für die Sowjetisierung des Landes offen oder verdeckt eintreten. Das Experiment Blums muß eines Tages ein elendes oder tragisches Ende nehmen. Franzosen ohne Unterchied eurer Meinung, führt euch zum Schutze der französischen Zivilisation zusammen und treibt hinter die Männer und Gruppen, die dem verheerenden und gefährlichen Feind der Zivilisation, dem Kommunismus, den Kampf bis zum Messer geschworen haben!“

Nur in Ruhen wird weitergeführt

Französischer Binnenverkehr freigelegt.

Der Streik in der französischen Binnenverkehr konnte gestern beilegt werden. Die von den Schiffern gesperrten Wasserstraßen für den Lauf des heutigen Tages für den Verkehr wieder freigegeben werden. Heute Nacht hat der Streik der französischen Schiffe in Paris die Annahme des neuen Kollektivabkommens und die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Lediglich die Aufschiffer in Ruhen werden den Streik fortsetzen.

Flugzeug- und Motorenfabriken für die Landesverteidigung in Frankreich verstaatlicht

Frankreichs Luftfahrtminister Pierre Cot hat auf Grund des von der Volksfrontregierung durchgeführten Gesetzes vom 11. August 1936 die Verstaatlichung der für die Landesverteidigung arbeitenden Flugzeug- und Motorenfabriken beschlossen.



Neue englische Riesenschiffe für den Flottenstützpunkt Singapur. Der für das britische Weltreich wichtige Flottenstützpunkt Singapur auf der Malaisischen Halbinsel von Hinterindien wird zur Zeit beschleunigt ausgebaut und verstärkt. Zum weiteren Schutz der britischen Interessen wurden jetzt dort fünf neue Riesenschiffe der englischen Streitkräfte eingesetzt. Hier sieht man zwei der großen Maschinen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kampf gegen Preistreiberei

Erlaß des Reichsjustizministers an die Strafverfolgungsbehörden

Der Reichsjustizminister hat Anordnungen getroffen, um eine strenge Verfolgung der Preistreiberei durch die Strafverfolgungsbehörden anzuordnen. Die Verfolgung der Preistreiberei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Verfolgung der Preistreiberei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Verfolgung der Preistreiberei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Die Verfolgung der Preistreiberei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Verfolgung der Preistreiberei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Verfolgung der Preistreiberei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Einen Anlauf erregt wie in keinem anderen Lande der Welt. In drei Millionen Exemplaren wurde der große Roman von George Allen „Aufbruch über die Welt“ veröffentlicht. Die erste eine Million, die das Buch zur Verfügung gestellt hat, erfolgreich die Verbreitung. Der Film arbeitete in diesem Fall nicht gegen, sondern mit dem Buch. Unterhielt es durch zahlreiche Bilder, durch die Veranschaulichung des Textes und verleiht ihm die Aufmerksamkeit des Kinobesuchers auf die bedeutendsten Grundlagen des englischen Films geben. Deshalb erregt es dem Buch „Aufbruch über die Welt“ durch die Verfilmung unter dem Titel „Mutter auf der Woyze“ eine Auslage. Die Verfilmung um viele hundert Prozent ersten konnte.

„Bestseller“, der „Sport“ des 1938-Verlegers

Aus der amerikanischen Buchveröffentlichung kommt auch der Begriff des „Bestseller“, des „Bestseller-Buches“, das an der Spitze einer Liste steht, die den Namen durch eine Umfrage in den Buchhandlungen aufgenommen wird. Auf diese Weise wurde in den Buchhandel der Grundlag des sportlichen Wettbewerbs eingeführt. Die Parole heißt: „Bestseller“ ist ein Buch, das die geistliche Denkfähigkeit, die durch den Verkauf des „Bestsellers“ bekannt hat, ist weniger verwunderlich.

In England: Superlativ – Infanterie und Genies

Die englische Buchveröffentlichung ist gründerförmig von der deutschen. Ein neues Buch wird in den Zeitungen mit großen Anzeigen angekündigt, als handle es sich um einen Film oder ein Theaterstück. Die Aufmerksamkeit der Kritik in gefälliger Umformung fehlen nicht. Wer eine englische Sonntagzeitung wie den „Observer“ oder die „Sunday Times“ durchblättert, wird erstaunt sein, daß hier Buchanzeigen in den Anzeigen wie Filmanzeigen angekündigt werden, er wird ferner den Einbruch erhalten, daß sein Jahrbuch mit zahlreichem Schriftsteller Genies hervorgebracht hat wie allein die angekündigte Buchausgabe. Besonders ist im Bereich der Verlage kein Wort zu befürchten und die Anerkennung des Genies „Genies“ ist schon betriebe ein Lob, wenn man ihn mit dem Vorher vergleicht, der anderen Autoren um die Kritik gewonnen wird.

Die Bücher des Monats

Eine besondere Art der Buchwerbung in England ist die Propaganda der Buchflut. So ein Buch verpflichtet seine Mitbürger zur Aufnahme einer gewissen Anzahl von Rezensionen. Ein eigenes Literaturverzeichnis wird eingeleitet, um das Buch des Monats anzukündigen. Natürlich wählt jeder Klub ein anderes Buch aus, außerdem erfahren aber auch große Zeitungen wie die „Daily Mail“ in jedem Monat ein bestimmtes Buch zu ihrem Favoriten, und so gibt es jeweils eine Menge sozialisierender Veröffentlichungen, die alle von sich behaupten können, das Buch des Monats zu sein. Erhalten ist es aber, wie schnell die Aufmerksamkeit der englischen Substanz an einem bestimmten Buch nachläßt. Es kann vorkommen, daß eine Rezension, die in den ersten sechs Wochen eine Auflage von zweitausend hat, schon nach einem halben Jahr kaum mehr gefordert ist, weil die laute Werbeprompote der Verlage inzwischen schon wieder neue „Genialitäten“ verpricht.

In Frankreich: Der Concert-Preis zweiter Auflagen

Überaus überaus groß ist die Anziehungskraft gewisser literarischer Preise in Frankreich. Der Hauptpreis der beiden Concerte steht oben an. Er wird jeweils dem Buch aus-

erkannt, das die Herren der Academie Goncourt, nach den Preisbedingungen des letzten Jahres auswählt. Dabei ist die angekündigte Preisbewerter höchstens im Bereich des letzten Jahres. Von einem Buch, das den Prix Goncourt erhalten hat, werden meistens hunderttausend Exemplare veröffentlicht. Überall ist die Ankündigung eine Vereinfachung. Am Rennen um den Goncourt-Preis ist ganz Frankreich beteiligt. Durch die veröffentlichten Listen der Preisrichterentscheidungen, die mehrmals lauten, dringen alle möglichen „Lies“. Die Ausschüsse dieser oder jener Häuser werden überall besprochen. Am Nachmittag der Preisverleihung stehen in den Sälen der Verlagsdruckerei, die eine Anzahl haben, daß ihr „Favorit“ gewinnt, die vorgelegten Entwürfe sind den Büchern, um sie sofort nach dem Bekanntwerden des Siegers in alle Buchhandlungen der Provinz zu bringen. Am nächsten Morgen liegt das preisgezeichnete Buch schon in ganz Frankreich aus mit den knappen Worten: „Preis Goncourt“, einen „Prix Goncourt“ für das beste Reportagebuch, einen Preis für das spannendste Detektivroman, den Roman, der die Tugenden des häuslichen Lebens am treffendsten zu bezeugen vermag, den besten Roman des Jahres, den besten Roman der letzten fünfzig Jahre und des besteliebten ausländischen Autors. Jedes Buch verknüpft auf einer bunten Bandbreite in Einzelheiten sein Verdienst, und die Verlage haben sich bemüht, die besten Bücher zu finden, die nur dann einen Preis, Schönmaler zu finden, die den Kunden zum Kauf des Buches reizen könnten.

Die deutsche Buch – das schönste der Welt

Erhalten ist es in Frankreich über die Qualität der französischen Bücher. Es steht ein „Prix Femina“ für die beste Frauenchrift, einen „Prix Siffert“ für das beste Reportagebuch, einen Preis für das spannendste Detektivroman, den Roman, der die Tugenden des häuslichen Lebens am treffendsten zu bezeugen vermag, den besten Roman des Jahres, den besten Roman der letzten fünfzig Jahre und des besteliebten ausländischen Autors. Jedes Buch verknüpft auf einer bunten Bandbreite in Einzelheiten sein Verdienst, und die Verlage haben sich bemüht, die besten Bücher zu finden, die nur dann einen Preis, Schönmaler zu finden, die den Kunden zum Kauf des Buches reizen könnten.

Schnelle Aufrüstung Englands

Kabinet überprüft die Fortschritte im Aufrüstungsprogramm

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kündigt eine weitere „Reinigung“ der britischen Aufrüstungsprogramme an, die er als „Reinigung“ bezeichnet. Er wird erklären, daß das Kabinet eine normale Überprüfung der Fortschritte im Aufrüstungsprogramm angeordnet habe. Der Korrespondent schreibt, daß die wirtschaftliche Entwicklung Englands ein wichtiger Faktor bei der Entscheidung über den nächsten Schritt zu sein. Die Regierung legt dabei auch die wirtschaftliche Lage der Industrie auf die Prüfungsliste, die allgemeine Entwicklung Englands zwingt.

Partei beschlagnahmte eine Fabrik

Die französische Regierung hat die seit 30 Tagen beschlagnahmten Sauter-Härl-Berke in Paris, die für die Landesverteidigung arbeiten, auf Grund eines Verleches aus dem Jahre 1927, um der ergänzenden Aufrüstungsbestimmungen zu diesem Gesetz im Juni 1938 beschlagnahmen lassen.

Mit dem Buch ins Volk

Die Reichsregierung hat die Reichsdruckerei zur Verfügung gestellt, um die Reichsdruckerei zur Verfügung zu stellen. Die Reichsdruckerei hat die Reichsdruckerei zur Verfügung gestellt, um die Reichsdruckerei zur Verfügung zu stellen.

Tage mit Büchern

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, erläßt folgenden Aufruf zur „Woche des Deutschen Buches 1938“:

In der „Woche des Deutschen Buches“ ergeht an jeden einzelnen in unserem Volk der Ruf, im Schrifttum unsere Zeit, ihre Gaben, ihre Aufgaben und ihre großartige Schönheit zu bezeugen. Für uns Deutsche waren seit Beginn der Weltgeschichte und Festtage auch Tage mit Büchern! Unsere neue Gemeinschaft hat uns gelehrt, die Liebe zum deutschen Buch gemeinsam zu bekennen; was nur noch Sache des einzelnen schien, wieder zum Erlebnis des ganzen Volkes zu machen!

So ist unser Bekenntnis zum Buch zugleich ein Programm: Alle zum Buch Berufenen und alle vom Buch Gerufenen erneut zusammenzuführen! Hanns Johst.

Dr. Goebbels eröffnet die „Woche des Deutschen Buches 1938“. Zur Eröffnung der „Woche des Deutschen Buches 1938“ veranstaltet die Reichsdruckerei am Sonntag, dem 25. Oktober, 11 Uhr, in der Weimarer Halle ein Fest mit einer Rede von Dr. Goebbels. Nach dem Ansprachen des Reichsdruckereicheiter Fritz Sauter und des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst wird Reichsdruckereicheiter Dr. Goebbels zum ganzen Volk sprechen. Die Rede wird zum ganzen Volk übertragen und in die in den kommenden Tagen der Sittungsjugend veranstalteten Vortragsveranstaltungen übernommen.

Caballero Oberbefehlshaber

Quicipo de Llano: Ausländische Ingenieure bei der roten Miliz!

General Quicipo de Llano erklärte vor dem Ministerrat von Sevilla, daß er bei einer Besichtigung der eroberten Dörfer im Baeza-Gebiet erneut die Granatarmee der roten Truppen habe feststellen können. In Baeza seien 78 Ingenieure gefangen worden, die 78 Ingenieure der Roten Armee seien. Die Besichtigung der eroberten Dörfer im Baeza-Gebiet erneut die Granatarmee der roten Truppen habe feststellen können. In Baeza seien 78 Ingenieure gefangen worden, die 78 Ingenieure der Roten Armee seien.

Die Besichtigung der eroberten Dörfer im Baeza-Gebiet erneut die Granatarmee der roten Truppen habe feststellen können. In Baeza seien 78 Ingenieure gefangen worden, die 78 Ingenieure der Roten Armee seien. Die Besichtigung der eroberten Dörfer im Baeza-Gebiet erneut die Granatarmee der roten Truppen habe feststellen können. In Baeza seien 78 Ingenieure gefangen worden, die 78 Ingenieure der Roten Armee seien.

Erkältungen als Gummibier

Die Erkältungen als Gummibier sind eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Erkältungen als Gummibier sind eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Erkältungen als Gummibier sind eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Die Erkältungen als Gummibier sind eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Erkältungen als Gummibier sind eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Erkältungen als Gummibier sind eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Dichterbund mit Hanns Johst

Bei der K. K. Kulturgemeinde Halle

Am Ende der Mitteldeutschen Heimatwoche 1938, als leger und fröhlicher, schloß sich der Dichterbund mit Hanns Johst der K. K. Kulturgemeinde Halle an. Die Kulturgemeinde Halle ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Kulturgemeinde Halle ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Kulturgemeinde Halle ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Die Kulturgemeinde Halle ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Kulturgemeinde Halle ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Kulturgemeinde Halle ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

50 Jahre Kachener Zeitungsmuseum

Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Das Kachener Zeitungsmuseum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Wesel in der Handgriffelung der „Mutter“

Die Handgriffelung der „Mutter“ ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Handgriffelung der „Mutter“ ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Handgriffelung der „Mutter“ ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Die Handgriffelung der „Mutter“ ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Handgriffelung der „Mutter“ ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden. Die Handgriffelung der „Mutter“ ist eine der wichtigsten Aufgaben der Strafverfolgungsbehörden.

Dresdener Albert-Theater wird künftighin

Das Dresdener Albert-Theater wird künftighin in Dresden-Kleinzschocher in den Besitz der Stadt übergeben und als Theater des Volkes errichtet werden. Es sollen vornehmlich gute Opern und volkstümliche Einzeltitel gegeben werden. Intendant ist Max Gardt.

Das Dresdener Albert-Theater wird künftighin in Dresden-Kleinzschocher in den Besitz der Stadt übergeben und als Theater des Volkes errichtet werden. Es sollen vornehmlich gute Opern und volkstümliche Einzeltitel gegeben werden. Intendant ist Max Gardt.

Schaffende Deutsche kommen und geben heute und morgen

Sonderheft des Reichsorganisationsleiters Dr. De. 2.

Zur Sammlung der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhalbjahr 1908/09...
Der Herr Reichsorganisationsleiter Dr. De. 2. hat in dem vorliegenden Sonderheft über den Deutschen Arbeiter und die Schaffenden...
Der Herr Reichsorganisationsleiter Dr. De. 2. hat in dem vorliegenden Sonderheft über den Deutschen Arbeiter und die Schaffenden...
Der Herr Reichsorganisationsleiter Dr. De. 2. hat in dem vorliegenden Sonderheft über den Deutschen Arbeiter und die Schaffenden...

Schaffende Deutsche „kommen und geben“, das ist die Parole für den 17. und 18. Oktober dieses Jahres.

Verweigerung der Einopfpende Arbeitsgericht billigt Entlassungen.

Zwei Entlassungen der Arbeitsgerichte, die neue Beweise und Urteile betreffen, werden, wie man weiß, in dem ersten Arbeitsgericht...
Zwei Entlassungen der Arbeitsgerichte, die neue Beweise und Urteile betreffen, werden, wie man weiß, in dem ersten Arbeitsgericht...
Zwei Entlassungen der Arbeitsgerichte, die neue Beweise und Urteile betreffen, werden, wie man weiß, in dem ersten Arbeitsgericht...

„Eine zweite Entlassung betrifft die Kündigung bei Abberufung der Parteileitung...
„Eine zweite Entlassung betrifft die Kündigung bei Abberufung der Parteileitung...
„Eine zweite Entlassung betrifft die Kündigung bei Abberufung der Parteileitung...“

Das kommende Strafgesetzbuch

Staatssekretär Dr. Freisler teilt in der „Deutschen Justiz“ mit, daß die amtliche Strafgesetzkommision in den letzten Tagen des Oktober aufgenommen, um die Arbeiten...
Staatssekretär Dr. Freisler teilt in der „Deutschen Justiz“ mit, daß die amtliche Strafgesetzkommision in den letzten Tagen des Oktober aufgenommen, um die Arbeiten...
Staatssekretär Dr. Freisler teilt in der „Deutschen Justiz“ mit, daß die amtliche Strafgesetzkommision in den letzten Tagen des Oktober aufgenommen, um die Arbeiten...

Die Schildkröte Eduards VIII.

Von Peter S. a. m.

Die Romantik lebt hinter dem Horizont...
Die Romantik lebt hinter dem Horizont...
Die Romantik lebt hinter dem Horizont...“

Die eigentlichen Godotretter, die Welt...
Die eigentlichen Godotretter, die Welt...
Die eigentlichen Godotretter, die Welt...“

Mit doch gibt es noch eine weitere Ferne...
Mit doch gibt es noch eine weitere Ferne...
Mit doch gibt es noch eine weitere Ferne...“

Von Drinnen und Draußen

Karlheinz Manfred —
wenn das nicht deutsch klingt!?

Aber die Lärmung eines Juden wurde durchschaut.

Das Sondergericht in München verurteilte den 25 Jahre alten Jüden Manfred Joseph aus Wien wegen Verbrechen gegen das Volksgesetz...
Das Sondergericht in München verurteilte den 25 Jahre alten Jüden Manfred Joseph aus Wien wegen Verbrechen gegen das Volksgesetz...
Das Sondergericht in München verurteilte den 25 Jahre alten Jüden Manfred Joseph aus Wien wegen Verbrechen gegen das Volksgesetz...

Der tote Prinz Eugen. erfocht noch einen Sieg

Er sprach in — Stuttgart-Ende.

An der Schwelle des Abendlandes — so lautet eine in der „W. Z.“...
An der Schwelle des Abendlandes — so lautet eine in der „W. Z.“...
An der Schwelle des Abendlandes — so lautet eine in der „W. Z.“...

Ein österreichischer Bischof über das Verdienst des Nationalsozialismus.

Ein Wiener Pressekorrespondent...
Ein Wiener Pressekorrespondent...
Ein Wiener Pressekorrespondent...“

Daß Deutschland sich jetzt nicht die revolutionäre Vorhut...
Daß Deutschland sich jetzt nicht die revolutionäre Vorhut...
Daß Deutschland sich jetzt nicht die revolutionäre Vorhut...“

schloßte einen Redner des Stuttgarter Sondergerichts...
schloßte einen Redner des Stuttgarter Sondergerichts...
schloßte einen Redner des Stuttgarter Sondergerichts...“

Rote Brandfadel in Manila Schwere kommunistische Unruhen.

Nach den Berichten in Schanghai...
Nach den Berichten in Schanghai...
Nach den Berichten in Schanghai...“

Dr. Alois Baerem † Ein volksdeutscher Kämpfer ging uns aus.

In Berlin verstarb Dr. Alois Baerem...
In Berlin verstarb Dr. Alois Baerem...
In Berlin verstarb Dr. Alois Baerem...“

Die Kanabeneise im Gelbstein Ein ungeheurer Fund in Paris.

In einem Pariser Hotel im Zentrum der Stadt...
In einem Pariser Hotel im Zentrum der Stadt...
In einem Pariser Hotel im Zentrum der Stadt...“

Erste Wendung in Bombay 30 Tote, 300 Verwundete.

Die Unruhen in Bombay nahmen am Donnerstag...
Die Unruhen in Bombay nahmen am Donnerstag...
Die Unruhen in Bombay nahmen am Donnerstag...“

Heimwehgedemonstration in Graz Polizei nimmt zahlreiche Verhaftungen vor.

Aus dem Wortlaut des österreichischen Frontmilieu...
Aus dem Wortlaut des österreichischen Frontmilieu...
Aus dem Wortlaut des österreichischen Frontmilieu...“

Ras Kaffin † In Davos, wo er sich zur Kur aufhielt, verließ plötzlich das Ras Kaffin... In Davos, wo er sich zur Kur aufhielt, verließ plötzlich das Ras Kaffin... In Davos, wo er sich zur Kur aufhielt, verließ plötzlich das Ras Kaffin...“

Eigenen. Druck und Verlag Wittelsbacher Verlag...
Eigenen. Druck und Verlag Wittelsbacher Verlag...
Eigenen. Druck und Verlag Wittelsbacher Verlag...“

Jeber von ihnen ein Konversationslexikon...
Jeber von ihnen ein Konversationslexikon...
Jeber von ihnen ein Konversationslexikon...“

Neuer Windkanal in Göttingen

Auf dem Gelände des Kaiser-Wilhelm-Instituts...
Auf dem Gelände des Kaiser-Wilhelm-Instituts...
Auf dem Gelände des Kaiser-Wilhelm-Instituts...“

Wichtiges Friedrich-Wilhelm-Denkmal in Göttingen...
Wichtiges Friedrich-Wilhelm-Denkmal in Göttingen...
Wichtiges Friedrich-Wilhelm-Denkmal in Göttingen...“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610176/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Gestern vormittag, 11¼ Uhr, verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Groß- u. Urgroßvater, Onkel u. Schwager, der

Lehrer und Kantor i. R.

Kurt Rothe

im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Therese Rothe, geb. Behr.

Zöribg, den 17. Oktober 1936.

Die Trauerfeier findet in Zöribg am Montag, dem 19. Oktober, 10 Uhr vormittag, in der Kapelle des neuen Friedhofes statt. Die Einäscherung erfolgt in Halle (S.). Kranzspenden dankend abgelehnt.

Für all die Liebe und Verehrung, die unserem teureren Entschlenen, dem Generalmajor a. D.

Ulrich Hoffmann

bei seinem Heimgang erwiesen wurde, und die herzliche Teilnahme für uns, sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren tiefgefühlten Dank.

Marie Hoffmann, geb. Lücke
Elly Coler, geb. Hoffmann
Charlotte Hoffmann
Dr. med. Auguste Hoffmann.

Halle (Saale), im Oktober 1936
Kroprinzenstraße 2.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Verstorben

Halle: Cito Köhner, — Marg. Schalmann geb. Wittke. — Alfred Zehle, — Auguste Wagner geb. Schmidt, 77 Jahre.
Bernburg: Hermann Kuff, 60 Jahre.
Stettin: Wilhelm Trautmann.
Grotzjena: Erna Kibrecht.
Verberg: Hermine Weber geborene Schöne, 79 Jahre.
Raumburg: Kurt Ribbenkop, — Käthe Zade.
Neubrandenleben: Karl Kühle, — Friedrich Schulte.
Hosberg: Helmi Kuppert, 78 Jahre.
Kohlschütz: Selene Kliesen geborene Zietemann, 63 Jahre.
Stendal: Gustav Engelhardt.
Wittenberg: Selma Kattenberg, — Minnie Rost geb. Schröder, 69 Jahre.
Zweibrück: Ludwig Beutler, 85 Jahre.

Geburten

Willy Balkhäuser u. Frau eine Tochter.

Verlobungen

Erna Döbberkau mit Herbert Kühle.

Hermählungen

Johnnes Götze u. Frau Anna-Marie geb. Weige.
Raumburg: Kurt Neumann und Frau Hildegard geb. Orth.

Verweist

Vom 17. bis 25. Oktober
Dr. Kruse
Kinderarzt
Reichardtstraße 18

Habe mich als

Kinderarzt
niedrigelassen
Prof. Dr. W. Grünhoff
Martinsberg 2 — Ruf 359 75
Sprechst. 9-10, 3-4 Uhr

100g Silberanlage

72 Teile 1000-Pfennig, roten 10-Cent 30-Kohler, Katalog 24 kostenlos
K. Richter
Solingen 346

100 gestempelte
Essbestecke
in großer Auswahl
im Spezial-Beschauhaus
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister, Schwanstraße 12
Und zur Pflege des Silbers: Titeltplatz Dosa - 29 204.

**Gummi-
Wärmflaschen**
billig und gut
Hugo Nehab Nachf., Große
Ulrichstraße 3.



Werde Mitglied der NSV

Kirchliche Nachrichten

Kapellen - Gemeinde, Friedenskirche, Zubwig, Fühderer-Straße 39 (Evangel. Freikirche), 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschulen in der Friedenskirche und Kirchengemeinschaft, Wühberger Weg, 16.30 Uhr Gottesdienst, 18 Uhr Singkreis, Mittwoch 20 Uhr Bibelfunde, 8 Uhr.

...was ich bloß für Mägdeklaps? ...

Wozu brauchen Sie denn Essig, liebe Mausfrau? Zum Waschen?? Essig?? Ja - wenn man mit Fewa wäscht, dann kann man einen Eßlöffel Essig direkt ins Waschbad gießen! Das gibt den Farben neue Kraft und Frische. Für bunte Woll- und Seidensachen ist also Fewa wie geschaffen! Es wäscht neutral - schon't Farben und Gewebe und schäumt auch im härtesten Wasser einfach wunderbar. Wer seine Woll- und Seidensachen lieb hat, der handelt nach dem Grundsatz: Mit Fewa waschen und pflegen!

Fewa

wurde billiger: neue Pakete 36 und 68 Pfennig

Patentex
dient der
GESUNDHEITSPFLEGE.
Die Patentex Damenbinde „Angel“ ist leicht mit dem neuen Patentex Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhilft Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Uhren
mit Bimbandung od. mit Olokspiel
Große Auswahl beim
Schindler
Halle (Saale)
das große Uhrgeschäft in der
kleinen Ulrichstraße 35.

Auch bei Regen und Wind die gute haltbare
Wella-Dauerwolle 4.50
aus d. m.
Salon Albrecht, Merseburger
Straße 14
Wollwolle m. Wäsche 1.25
schwarz 0.60

Diebner's Anfertigung
Reinwollener Mantel
nach Ihrem Maß, mit Approbe
schon von 100,- an.
Lindstraße 76/77.

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschläge, offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 26
Kleine Spritzen. Keine Medizin
Bei Nichterfolg Geld zurück

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann erhaschen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schon erprobte **Heilwolle „Gentiana“**, erhältlich in allen Apotheken.

Einrichtungen
Beicht-Platz rate
Stöle, Nähen
Schneide, Brodbenaken, Wascher-plannen, Haderburger Dordplatten u. Schmittsteine. Jetzt bezieht f. Badofenreparatur. Bill. Preise
Geb. Franz, Märkerstraße

Ehe Sie
Obstbäume, Koniferen, Rosen
Beerenobst, Ziersränder u. s. w. kaufen, besichtigen Sie meine 42 Morgen Marken - Baumschulen. Bitte Preisverzeichnis anfordern.
Paul Ebeling, Baum- u. Rosenschulen
Essenburg Wälden Friedhofstraße, Fernruf 2184

Stoffe
Erprobt und preiswert
Matt-Toile
ca. 95 cm breit, gute Grundware in soliden Frauenmustern
Meter **1.40**
Taffet-Schotten
ca. 70 cm breit, in entzückenden Farbstellungen für Blusen u. Kleider
Meter **1.65**

KARSTADT

Radiumbad Oberschlema
Das stärkste Radiumbad der Welt.
Dietet Ihnen auch in der jetzigen Jahreszeit angenehmen Aufenthalt. Überragende Heilwirkung bei Wechseljahresbeschwerden, Alterserschneigungen, Rheuma, Gicht, schies, Nervösen, Adrenalerkrankung und nervöser Erschöpfung. Drei- und vierwöchige Kurmittelpauschen.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Weine und Liköre
von **Rich. Mann**
Brüderstraße 7

W. Wittig
Halle (Saale)
100 Jahre

Wur dauerhafte
Schmuck
für
Sternenstunden
kauft man bei
G. Götze, Kaufh.
Ulrichstraße 54

Gew., Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergold
kauft
Juw. Alt. Koch,
Kl. Ulrichstr. 18a
Gesamh.-Tele. 115338

Billig und gut
Qualitäts-Emaille

Schmortöpfe, fein hellgrau 1.05 - 95 - 80 - 65 - 85
Schmortöpfe, hellblau, innen weiß 1.20 1.05 - 90 - 75 - 60
Milchtöpfe, fein, hellgrau - 95 - 80 - 65 - 50 - 40
Milchtöpfe, hellblau, innen weiß 1.10 - 85 - 75 - 65 - 45
Kaffeekessel, fein, grau 2.85 2.50 2.40
Kaffeekessel, hellblau, innen weiß 3.70 3.80 3.30
Eimer, hellgrau . . . 1.20

RITZER
BREMEN

Eilige Anzeigen - Fernruf 27431

Trottel Optik
1868-1917
GR. STEINSTR. 10

Obstbäume
Ziergehölze, Rosen
Heckenpflanzen,
Beerenobst
Max Huth
Baumschulen
vert. Paul-Berck-Straße 85
Fernsprecher 21219

Alpenkräuter
Bronchial-
Lungen-Tee

Verlangen Sie Sortenverzeichnis und Preisliste gratis. Persönliche Beratung unverbindlich.

In Halle nur bei
Apotheker
C. Krüger Nachf.
Königsstr. 24/25
**Kneipp-
Präparate**

So'n Bathing is't doch 'ne Delikatesse . . .
am besten schmecht mir das „Schlupser“. Denn das ist echte Pfannenbratung nach Hausfrauenart.

FADELNACH-NEUMANN für Händler durch Fischhändler G. m. H. H. Lübeck - Schlupser 27



Christsein und Christtun

Im Mittelpunkt des religiösen Lebens der Gegenwart steht das Christsein. Es weist heute nach seinem Inhalt und Wert und seinen Gehalt. Auf diese Fragen antwortet die Kirche gefasst. Ihre Botschaft. Das ist die Botschaft von Christus, der Gott als den Vater und sich selbst als den Weg zum Vater offenbart. Die Eingangsfrage lautet: Offenbarung und den anschließlichen Wert seiner Person spricht er anschließend wohl in dem Wort aus: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ In dieser Erklärung der Eingangsfrage liegt nicht, wie man so oft meint, eine Herabwürdigung der Religionen der Erde und ihrer Sittlichkeit. Christentum weist sehr wohl, daß die Sittlichkeit der Religionen in oft selbstzerstörendem Ernst Gotteslächerer gewesen sind, und daß in den Religionen Menschen ihren Weg auf Gott hin gehen. Aber es sind eben nur Wege des Menschen! Die auf ihnen gehenden Menschen erreichen nicht das Herz Gottes, sondern erschaffen nur den Schein eines Bewandens. Auch die Heiden hielten sich selbst als abhängig von einer höheren Macht. Erst mo die Gefährdung nicht mehr ist, ist der Mensch zur „Gottlosigkeit“ herabgestürzt. Je nach Rasse und Kulturstufe findet das Gefühl schlechthiniger Abhängigkeit in den Religionen der Völker seinen Niederschlag in der Vorstellung von Gott: Göttern; oder man redet von der Idee des Guten, des Wahren, des Erhabenen oder von einem höchsten Wesen oder von dem Schicksal oder der Vorbestimmung. Von Gott als dem „Vater“ weiß keine Religion der Welt. Das Gott der „Väter“, sei, entdeckt nicht der Mensch, sondern offenbar nur Christus.

Jesus hat seinen Jüngern Gott immer wieder als den Vater gezeigt. Jesus ist aber nicht nur Wegweiser zum Vater, sondern er bezeichnet sich als den einzigen Weg zum Vater. In diesem Sinne will Jesus auch sein Kreuz und seine Auferstehung gedeutet wissen. Der immer sich die Frucht seines Todes und seiner Auferstehung merken läßt, weil vor Gott doch „nur ein Tun umsonst“, der kommt zum Vater. Aber damit der Mensch auch ganz sicher den Vater „finde und wolle wie der Vater liebt, stellt Jesus in seiner Person und in seinem Wesen des Vaters Wesen dar. Gottes Liebe hat in Jesus Gestalt gewonnen: Gott ist Mensch geworden, das Wort ward Fleisch! Er kann Jesus sagen: „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ So begegnet

Gott als „Vater“ dem Menschen allein in Christus.

Zur Vermeidung jeden Scheinchristentums müssen wir diese elementaren Unterstellungen uns klar vor Augen halten. Durch dieses — und sei es noch so pointiert betontes — „an Gott glauben“ ist man noch kein Christ. Aus dem Bereich des Deismus oder gar der Gottlosigkeit tritt man erst durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus, in dem sich Gott als Vater offenbart. Erst mo der Weg zum Vater in der Nachfolge Jesu gegeben wird, kann vom Christsein und Christentum die Rede sein.

22246 Mark wurden gesammelt

Das Ergebnis des ersten Eintopfsamstags. Der verheißungsvolle Anlauf, den das Winterhilfswerk in Halle mit den ersten Eintopfsamstagen im Goldenen Saal des Rathauses, 1938/37 bekam, hat nicht unviel verlohren: am ersten Eintopfsamstag brachte die Gauhilfe 22246,64 Mark auf — ein Ergebnis, das beweist, daß die Parolen der neuen Winterhilfe offene Ohren — und offene Hände finden.

„Schaffende Deutsche sammeln und geben...“
heute begann die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront / Eine Feierstunde im „Reichshof“

Heute vormittag begann in den Betrieben die große Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront. Heute vormittag gingen die Betriebsleiter mit den Sammelbüchern durch die Reihen der Arbeiter und Angestellten, und alle gaben sie für ihre Arbeitsergebnisse, die auch nicht in Arbeit und Brot sind. Wozu wird man unter Soldaten von Ehrenzeichen und vom Ehrgeiz in den Straßen sehen und jeder wird ihnen das Ehrenzeichen ablesen, an auch zu keinem Teil an der Giltigkeit mitwirken! Sonntags und Sonntag haben im Zeichen der Sammlung der Deutschen Arbeitsfront, haben im Zeichen der großen Arbeitsgemeinschaft, in dem der Arbeitskameraden für den Arbeitsergebnisse gibt.



Geleit-Wild.

In einer Feierstunde, in der sich gestern abend die Betriebsleiter und Betriebsleiter der Deutschen Arbeitsfront des Stadtkreises Halle zusammengekommen hatten, wurde gleichsam der Auftakt gegeben für die große Arbeit der Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront. Silberne Leuchter als Arbeitsergebnisse auf blauen Grund, silberne Leuchter die Worte in den Saal: Schaffende sammeln und geben. Als dann die Feiernsprache im Saal einmündete, als Heinrich Pöckler Worte anderer sprach, als der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pöckler, auch das Gedächtnis der Männer der Arbeit, auch in diesem Winter trenn am Werk des Führers zu haben, als die letzten Worte Richard Wagner erklang, gepiekt vom Streich- und Bläserorchester der 26. SS-Standarte, da waren die Menschen eins im gleichstimmigen Erleben.

Der NS-Volkswirtschaft, die auch im Winter weiter durchgeführt werden müssen. Aus seinen Worten sprach der unergründliche Glaube, daß das deutsche Volk auch in diesem Jahr dem Zweck des Führers folgt, daß es durch für die Gemeinschaft bringen will: Wir wissen, daß die Ergebnisse in diesem Winter wieder größer werden als zuvor... Mit dem Siegel-Teil an den Führer und den beiden Nationalleitern wurde die Feierstunde geschlossen. Draußen am Eingang des Saales fielen dann die ersten Spenden der beiden großen Tage der Kameradschaft in die Sammelbüchlein.

Im Dienst des Winterhilfswerkes spielt der Musikzug der SA-Brigade 88 (Halle) am Sonntag um 11.30 Uhr zur Straßenversammlung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Marktplatz vor dem Alten Rathaus zum Platzkonzert auf. Die Leitung hat der Führer Sturmführer Josefmann, folgende Vortragsgäste gelangt zur Aufführung: 1. Felder der Luft, Marsch, Rosenmann. 2. Suedenländische Schilfconcert, 3. Der Strauß, 3. Blabloner-Walzer, 4. Der, 4. Aus großer Zeit, Marsch, Bertram. 5. Volk im Liech, 6. Volkspop, 7. Volkstanz, 8. Klein-Tanz, 9. Antemazzo, 10. Einblat-Feuer, 7. Alle mit uns, 8. Marschpotpourri, 9. Roderich.

Es ergriff das Wort der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pöckler, an den. Er sprach von dem Zweck des Führers in den vergangenen Jahren, er sprach von dem unergründlichen Willen des deutschen Volkes als eine einzige Gemeinschaft, dem Führer bei seinem Aufbruch zu helfen. Wir haben es in den Jahren des Nationalsozialismus gelernt, daß wir nicht nur in der Gemeinschaft haben, daß wir nur innerhalb der Gemeinschaft die Not bannen können. Wir sind stolz darauf, daß es uns gelungen ist, diesen Geist der Gemeinschaft im deutschen Volk zu verankern. Der letzte Wunsch in Deutschland muß die Gemeinschaft haben, daß er einer Gemeinschaft angedeutet, die ihn nicht fallen läßt. In dem Weltwort „Schaffende sammeln und geben“, der über dem heiligen Sonntagsabend und dem morgigen Sonntag stehen wird, kommt am schönsten der ganze tief Sinn unserer Volksgemeinschaft zum Ausdruck. In der Tatfache, daß Arbeiter und Betriebsleiter zusammen für die Arbeitsergebnisse sammeln, liegt der schönste Beweis unerschütterlicher Kameradschaft des deutschen Volkes.

So großartig sah er das Leben an
Ein Geschäft, gegründet auf Dreiecken mit einem langweiligen Titel

Wegen sorgfältigen Betruges verurteilte unter Einbeziehung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe vom 20. Juni 1938 das Schöffengericht Halle am Freitag, dem 16. Oktober, den 40-jährigen Alfred H. aus Halle zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Nachdem H. in kurzer Zeit als Geschäftsmacher eine Erbschaft von einigen Tausendern verloren und eine längere Erwerbslosigkeit hinter sich hatte, betätigte er sich wieder in arglistigen Geschäften. Sein Anlagekapital waren außer einige Sunderstern nur noch keine früheren Dreiecke. Alfred H., Finanzierungen, Beteiligungen, Organisationen, Verkaufslösungen, und eine exakte Wohnungseinrichtung. Auf diesen Dreiecken mit dem langweiligen Titel beherrschte er in den Beziehungen zwischen Königsberg und Berlin, Hamburg und München Waren und wieder Waren der allerartestypischen Art, meistens Weine, Säfte, Radioapparate, Stickeren und Dedden, und Briefmarken zur Ansicht usw. Bei den Bestellungen — er kaufte auf Ziel, oder gab Bescheid — schrieb er meist: „Wenn Sie Bestellungen brauchen sollten, ist dies Herr H. E. gern bereit.“ Der Herr E. schlug sich auch ziemlich tüchtig durchs Leben. H. hatte ihm 150 Mark gepumpt und ihm die gleiche Bestimmungsbuchung gezeigt mit dem

Ginmeißel, sei 5000 Mark wert. Dennoch richtete E. seine plügenden Anstufte ein. H. bekam dann auch in etwa einem Dutzend Fällen Waren geliefert, deren Preis sich zwischen 50 und 150 Mark belief.

Einem Vierzehnten, der die Befähigung eines Bediensteten des H. durch eine Bank wünschte, antwortete H.: „Was soll die Bank von mir denken, wenn ich um solche kleinen Beträge eine Sicherheit in Anspruch nehme.“ So großartig sah er das Leben an. Bescheid hat H. die empfangenen Waren nicht, er hat auch die Bescheid nicht eingelöst. Für alles mußte er aber vor Gericht einen Entschuldigungsgrund, der zum Schluß meist darauf hinauslief: „Ja, wenn ich im Juli nicht verhaftet worden wäre, dann hätte meine Beschäfte noch so gut gehen können, daß ich alles hätte bezahlen können.“ Waren zurück aufgeben, fiel ihm nicht ein, selbst wenn der Abnehmer sich das Eigentumrecht vorbehalten hatte. Er meinte, es seien doch „Vertrauens“-Güter. Weine und Säfte hatte er, wie er analog, zum Vertrieb in einem Mittagslokal befreit, den in seiner Wohnung eine ihm bekannte Frau hielt. Die Konzeption zum Ausverkauf gefüllter Getränke wurde natürlich, wie jeder andere vorantischen konnte, nicht erstellt. Das Mittel ihm da anderses übrig, als das meiste selber auszuräumen? So verlorste ihn immer das Besch in allen seinen groß angelegten Unternehmen.

Wasserfände von heute!

Staat	W. F.	Elbe	W. F.
Großbritannien	17,1	17,1	17,1
Frankreich	17,1	17,1	17,1
USA	17,1	17,1	17,1
Japan	17,1	17,1	17,1
Indien	17,1	17,1	17,1
Australien	17,1	17,1	17,1
Brasilien	17,1	17,1	17,1
Argentinien	17,1	17,1	17,1
Chile	17,1	17,1	17,1
Peru	17,1	17,1	17,1
Uruguay	17,1	17,1	17,1
Venezuela	17,1	17,1	17,1
Kolumbien	17,1	17,1	17,1
Paraguay	17,1	17,1	17,1
Ecuador	17,1	17,1	17,1
Guatemala	17,1	17,1	17,1
Honduras	17,1	17,1	17,1
Nicaragua	17,1	17,1	17,1
Kuba	17,1	17,1	17,1
Costa Rica	17,1	17,1	17,1
Panama	17,1	17,1	17,1
El Salvador	17,1	17,1	17,1
Haiti	17,1	17,1	17,1
Dominikanische Republik	17,1	17,1	17,1
Jamaica	17,1	17,1	17,1
Trinidad und Tobago	17,1	17,1	17,1
Grenada	17,1	17,1	17,1
Suriname	17,1	17,1	17,1
Guayana	17,1	17,1	17,1
Brasilien	17,1	17,1	17,1
Argentinien	17,1	17,1	17,1
Chile	17,1	17,1	17,1
Peru	17,1	17,1	17,1
Uruguay	17,1	17,1	17,1
Venezuela	17,1	17,1	17,1
Kolumbien	17,1	17,1	17,1
Paraguay	17,1	17,1	17,1
Ecuador	17,1	17,1	17,1
Guatemala	17,1	17,1	17,1
Honduras	17,1	17,1	17,1
Nicaragua	17,1	17,1	17,1
Kuba	17,1	17,1	17,1
Costa Rica	17,1	17,1	17,1
Panama	17,1	17,1	17,1
El Salvador	17,1	17,1	17,1
Haiti	17,1	17,1	17,1
Dominikanische Republik	17,1	17,1	17,1
Jamaica	17,1	17,1	17,1
Trinidad und Tobago	17,1	17,1	17,1
Grenada	17,1	17,1	17,1
Suriname	17,1	17,1	17,1
Guayana	17,1	17,1	17,1

Wasserfände von heute!

Wasserfände von heute!

Wasserfände von heute!

NS-Rundfunkprogramm

Vortrag des Gauamtschulleiters Einberg. In Fortsetzung am 5. Oktober d. J. gehaltenen Vortrag spricht der Gauamtschulleiter der NSDAP, des Gauamtschulleiters der NSDAP, des Gauamtschulleiters der NSDAP, am Montag dem 19. Oktober d. J. um 19.00 Uhr im Reichshof Leipzig über das gleiche Thema.

Der letzte Vortrag hat vielen deutschen Volksgenossen und ausländischen Ausreisenden gegeben, die darin zum Ausdruck kamen, daß sie sich wegen Einzelheiten aus dem nationalen sozialistischen Rundfunkprogramm und wegen einer sachlichen Beratung gefreut haben. So sind neben vielen Briefen aus dem Ausland solche aus Österreich, Jugoslawien, Rumänien, Polen und Holland eingegangen. Alle Rundfunkhörer werden gebeten, sich auch dieses Mal in den Vortrag einzufassen.

Politische Beurteilungen

zur durch die ausländischen Beobachter. In einem Rundschreiben an die obersten Reichsbehörden, nachgeordneten Behörden, Gemeinden usw. stellt der Reichsinnenminister fest, daß gemäß einer Anordnung des Stellvertreters des Führers lediglich die ausländischen Beobachter der Partei vom Reichsinnenministerium in Goldene Ehrenzeichen der Partei und zur Ausstellung von politischen Unbedenklichkeitsbescheinigungen berechnung sind. Er ermahnt dementsprechend, solche Beurteilungen in Zukunft nur von dem dafür allein zuständigen Beobachter der Partei einzubringen.

Verfammlung des Soldatenbundes

Oberrheinland Freie von Düring spricht. Das Wehrbezirkskommando Halle teilt mit: Der Soldatenbund, Standort Halle, veranstaltet am Dienstag dem 20. Oktober, 20 Uhr, im oberen Saal des „Stadthausgärtchen“ einen Kameradschaftsabend. Neben einem Lichtbildvortrag aus dem Gebiete der Wehrwirtschaft werden auch Fragen der Zivilversorgung besprochen werden. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Einbesetzung und Bundesabzeichen sind anzulegen. Alle Kameraden von Halle und Umgebung, die nach dem 1. Januar 1921 in der neuen Wehrmacht gegeneht aber nicht haben, bisber aber dem Bund als Mitglied noch nicht angeschlossen sind, sind zu diesem Kameradschaftsabend herzlich willkommen. Kameraden des Reichsbundes einesmaliger Militärdienst werden zur Verbesserung des Abends beitragen. Der Kommandant des Wehrbezirkskommandos Halle, Oberstleutnant von Düring, wird an diesem Abend die Herrschaften begrüßen. Daher werden auch diese herzlich eingeladen.

Choräle von den Hausmannsfürern

Wie uns der Evangelisch-Sozialer Freiverband für die Provinz Sachsen mitteilt, werden in der Woche vom 18. bis 24. Oktober 1938 folgende Choräle von den Hausmannsfürern:

Gardinen-Fritzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

Stimmen geflasen: Sonntag: „Jesus nimmt die Kinder an.“ Montag: „Allein zu dir, Herr Jesu Christ.“ Dienstag: „Ich komme, o höchster Gott, zu dir.“ Mittwoch: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein.“ Donnerstag: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Freitag: „Einer ist König, Immanuel heißt.“ — Sonntags: „Gottes Stadt halt fest gegründet.“

Auto geriet ins Schleudern

Drei Personen wurden verletzt. Am Freitag gegen 15.47 Uhr geriet in der Wagdeburger Straße ein Auto beim Überholen eines Omnibusses ins Schleudern, hat sich überschlagen und in den Straßengraben gelaufen. Die 24-jährige Führerin des Wagens sowie zwei männliche Insassen wurden von einem vorbeifahrenden Auto ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzten haben Panikschrecken und Blessuren davongetragen. Das Auto wurde hart beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Sonntag: Bis an Sturmesböen aufrichtende westliche und später nordwestliche Winde. Hochdruck, meist härtere Bewölkung. Schauernebelartige. Beginnender Temperaturrückgang. Für Montag: Entwicklung der Wetterlage noch nicht zu übersehen.

Wappen der Grenzlandgauen als Plaketten für die Straßensammlung.



Seute und morgen wird man überall im Meide die ersten Plaketten aus der Reihe der Straßensammlungen für das WHW erhalten können. Es sind die Grenzlandgauen, mit denen die Deutsche Arbeitsfront ihre Sammelaktion unter dem Leitwort "Schaffende sammeln und geben!" durchführt.

Auch das schöne Badener Land, dessen Wappen wir obenstehend zeigen, wurde durch die Neuordnung der Welt — wie sie Versailles vornahm zum deutschen Grenzgau, Sachsen und Kleinen Franken und Schwarzburger Schweifen dort ihr Deutschtum, wie sie es seit tausend Jahren am rechten Ufer des Rheines getan haben. In der Einseitigkeit hatten besonders die unter der Einflusspolitik der Reichsregierung zu leiden. Heute baut der Nationalsozialismus kraftvoll wieder auf, können Partei und Staat, Deutsche Arbeitsfront und Wirtschaft bereits auf große Erfolge zurückblicken. Besonders ist der Zaubergarten Baden wichtig, der 50 v. S. des gesamten deutschen Zaubergarten ausmacht. Die Arbeit der FFW hat sich sofort des Wirtschaftsgebietes Zaubergarten angenommen und eine Zaubergartenabteilung — die einzige in der Welt — gegründet. Von besonderer Bedeutung sind die "KdF"-Ferien in der Grenzgaue. In den badischen Schwarzwald und an den Bodensee kommen mit "Kraft durch Freude" alljährlich 10.000 Arbeiterinnen aus allen Gauen Deutschlands. So hilft die Arbeit der FFW die vordere Linie dem Grenzgau-Deutschtum. Besonders in dem saße vorangetriebenen Zaubergarten ist praktische Grenzlandarbeit zu leisten. 600 Kleinrenten sind nach den Plänen Dr. Zentz bisher entstanden, und noch weitere werden entstehen.

An 130 ängstliche Mütter!

Ein Appell des Kampfbundes der FJ. Mit einem beachtenswerten Appell wendet sich das Kampfbund der Fütterjugend, "Die FJ", an jene allen besorgten Mütter, die alle 14 Tage ihren Sohn mit einem Unfallschutzapparat zum Jungensport aus zu betreten lassen, weil der Sohn Kameradschaft haben will, nicht gar zu sehr anstrengen dürfte. Bei einer Unterbrechung mit den Eltern stellt sich dann als eigentliche Angst dieser Mütter weniger die Sorge vor einer fürgerlichen als vielmehr vor einer charakterlichen Ueberforderung heraus. Darunter nicht leiden, das fröhlich so folgliche und liebe Kind durch den Jungensport ein ganz anderer Mensch geworden sei, so selbständig und gar nicht mehr so still und artig wie früher. Gott sei Dank ist der Junge anders geworden! — so erklärt die Zeitung der Fütterjugend dazu. Das Familienleben der Mutter ist nicht leiden, denn erst dann werde eine Familie lebendig, wenn sie sich aus regamen und lebendigen Gliedern zusammensetzt. Wir Jungen, so heißt es weiter, haben erfahren, was uns die Mutter sein kann, denn wir haben sie in unseren Seiten mit uns herumgeführt, in unsern ersten Muttertum erlebt. Aber hier und ist die Mutter mehr als ein Gängelband. Für uns ist sie Heimat, und Mütterlichkeit wird uns zum Symbol.

Mag die Angst der Mütter diese Auffassung, Entfremdung von der Familie" nennen, wir nennen es Erziehung. Die Mütter und es sind die Mütter, die die Kinder erziehen müssen, auf diesem Wege. Die Eltern einen geordneten Willen und einen widerstandsfähigen Willen erlangen. Die meisten der ängstlichen Mütter glauben ihren Sohn zu verlieren, wenn ihr sein eigener Willen und seine eigene Entschlossenheit regnen. Sie glauben, ihn sich dann zu erhalten, wenn sie ihn an ein Kinderleben binden. Wenn er Mutter lebt oder erst dann der Sohn, wenn er sich allein zurückfinden könne. Von charakterlicher Anreicherung könne keine Rede sein, und ein Junge sei noch lange kein Knabe, wenn er sich nicht alles gefallen lasse und sich mit seinen Fäustchen auf Behr feste. Statt Mütterlich sollte froher Stolz die Mütter erfüllen, wenn ihr Sohn sie nicht Tag und Nacht braucht.

Hanns Jöbst im Goldenen Buch der Stadt

Der Präsident der Reichsdriftstammes, Staatsrat Hanns Jöbst, wollte am Freitag zu einer Veranstaltung der W.-Kulturgemeinde. Aus diesem Anlaß wurde der Dichter im alten Rathaus von dem Oberbürgermeister im Beisein des Gauleiter-Stellvertreters Selge und einiger geladener Gäste empfangen. Hanns Jöbst achtete sich bei dieser Gelegenheit in das Goldene Buch der Stadt ein.

Kultipiel im Zoolothater.

Am Sonntag 20 Uhr findet im Zoolothater die Aufführung des Kultipiels "Petroleum" im "Vogelkeller" statt. Die szenische Leistung hat Otto Korfmeier, die Bühnenbilder schuf Heinz Wehrens. Es wirken ferner mit die Damen: Wilma Müller, Ingeborg Paul sowie die Herren Peter Großmann, Wilfried Groß, Robert Jungel, Gork Kober, Karl Reuter, Hermann Schmal.

Fräulein Anni und drei Rekruten

Stellen im Schweiße ihres Angesichts die Bierzeitung einer Kompanie bet

In Halle hat sich unlängst eine lustige Geschichte angezogen, die so recht auser, wie heimlich die Soldaten bei uns geworden sind. So heimlich, daß eine Weibche ihren Arbeitsvertrag einer Bierzeitung, und daß sogar die Beamten ihre freie Zeit zur Verfügung stellen, um den Soldaten bei dieser fröhlichen Arbeit zu helfen. Von einem der Beizellisten acht uns darüber folgender Bericht an:

Unsere Kompanie brachte zur Verfertigung ihrer Bierzeitung für den Abfahrenden einen elektrischen Abzählapparat. Was tun? Wir hatten nur einen Sandapparatur. Einer von der Bierzeitungsredaktion aber vor uns an eine Behörde in Halle. Dort nahm man uns sofort neit auf und gewährte uns trotz erheblicher eigener Veranpdrung des Apparates die Benutzung. Die Votenzweizer der hohen Behörde acriet auf Touren. Das ganze Amt zeigte alsbald reges Interesse für die entstehende Bierzeitung der 6. Kompanie. Das nette Fräulein Anni aber, Angestellte im Amt, half uns an unserer

Freude, die umfangreiche, in 20 Exemplaren zu druckende Zeitung herzustellen. Nicht einmal der sogenannte Beamtenmittwochsabend konnte sie mit den Herrn Inspektor hindern, bis abends um 8 Uhr am Vertriebsstellen der Zeitung teilzunehmen. Immer wieder kam irgendein Beamter herein und erkundigte sich, wie weit wir mit der Bierzeitung seien. Als der uns zugeteilte Stellweibel ebenfalls um 7 Uhr kam und nach unserer Arbeit sah, wurde ihm urbinasgemäß gemeldet: "Frau Mann, ein Inspektor und Fräulein Anni beim Herstellen der Bierzeitung!"

Selbstlich waren wir fertig! Mit herzlichem Dank verabschiedeten wir uns vom dem guten Amte, nicht ohne ein Dutzend Exemplare zur Verfügung der hilfsbereiten Angestellten und Beamten zu halten.

Am Abend wurde noch ein fröhlicher Umtrunk mit dem Inspektor und Fräulein Anni getätigt. Dann saßen wir mit dem fertigen Zeitungsalbum ab.

Helmuth Brebeck, Geleiter der Reserve.

Wirf keine leeren Tuben fort!

Altmaterialien sind Rohstoffquellen / Eine Versammlung „Kampf dem Verderb“ in der Industrie- und Handelskammer zu Halle

Bestehs wirft du die schönen Konzentrischen und Immiten, die wir oft so sorgfältig gekauft haben und doch in die Abfallgrube, nicht sie, und wolle ihr gerade einen recht energiegelichen Vortrag darüber halten, wie wichtig doch diese allzusehr verlassenen Rohstoffe für unsere Wirtschaft seien, und wie sehr es allerorts die Verwertung der Abfälle, das es auf jeden Volksgenossen ankomme, bei der großen Sammelaktion „Kampf dem Verderb“ mitzuhelfen. Doch die ich nur recht den Mund aufhören konnte, unterbroch sie mich und erklärte mir, daß sie ja durch die Zeitung schon darüber unterrichtet sei, und sie ja gerade deshalb all diese Dinge gesammelt hätte. Das Unglück sei nur, daß bisher niemand gekommen wäre, um diese Abfälle aus dem Haushalt abzuholen, ja, daß auch nicht einmal wüßte, wohin man diese Sachen bringen könnte.

abfallenden Rohstoffe bei ihren Mitglidern anvertrauen machen. Selbstverständlich ist auch die Heeres-Standortverwaltung, der Reichsarbeitsdienst und die Deutsche Arbeitsfront in diese Sammelaktion einbezogen.

In den Driftschiffen des Saalfreises wird es den Bürgermeistern nicht immer fallen, nach geeigneten Sammelstellen, die meist dementsprechend Gelegenheit zu geben, sich ihrer Aufgabe „Kampf dem Verderb“ mühevoll zu entziehen. Für die Abnahme von Rohstoffen im Stadtbereich Halle sind bisher folgende Sammelstellen vorzusehen: Große Klausstraße 22, Alter Markt 11, Delesener Straße 22, Otto-Kühner-Str. 77, Reibeburger Str. 26, Fröh-Heuter-Str. 1, Schmiedstr. 15, G. Wolfstr. 42 und Geßtr. 6.

Neue Straßennamen

Der Polizeipräsident teilt mit: Gemäß § 55 des Infanzitätsgesetzes vom 1. August 1938 (§ 52, 297) werden mit Zustimmung des Stadtrats der Stadt Halle (Saale) folgende Straßennamen in der Stadt Halle (Saale) mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt: Große Groenhoffstraße und NO 44 mit sofortiger Wirkung Vertholdstraße benannt.

Ernennungen bei der Reichsbahn.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle wurden zum Reichsbahndirektor Eisen-, Abteilungs- und Betriebsleiter der Reichsbahndirektion Halle (Saale), zum Direktor bei der Reichsbahn; Reichsbahn-Affessor Meyer bei der Reichsbahndirektion Halle (Saale) zum Reichsbahndirektor; Reichsbahn-Bauinspektor Baumgärtel beim Reichsbahnbauamt Halle (Saale); Reichsbahn-Inspektor beim Reichsbahnbauamt Halle (Saale) zum Reichsbahnbauinspektor ernannt.

Regimentsappell der Kurmärkischen Dragoner

Das frühere Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 veranlaßt vom 8. bis 10. Mai 1937 einen Regimentsappell in Preisaal am Altein, dem Standort seines Ehrenmals. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments werden zur Entgegennahme weiterer Mitteilungen gebeten, ihre genaue Anschrift mit Angabe des Jahrganges und der Schwadron, in der sie gedient haben, dem Regimentsappell, D. Dueselsius, Erfurt, Postfach 16, mitzuteilen.

Keine einzige Fleischvergiftung mehr!

Tagung der Bezirksgruppe der Fleischbeschauer Unter harter Beteiligung aus dem ganzen Regierungsbezirk veranlaßte im Saale des „Joo“ in Halle die Bezirksgruppe Wertheim im Fleischbeschauer Verband Fleischbeschauer und Trizimenfänger eine Versammlung. Nachdem Bezirksgruppenleiter G. Selig, Landhauammer, die Veranstaltung eröffnet hatte, sprach Oberregierungs- und Veterinär Dr. Steinbrück, Wertheim, über „Tragen der Fleischbeschauer und Trizimenfänger“. Er betonte, daß seit sechs Jahren im Regierungsbezirk Wertheim keine einzige Fleischvergiftung mehr vorgekommen sei. Die Zahl der Fleischbeschauer und Trizimenfänger im Bezirk betrage gegenwärtig 840. Besonders wichtig als Grundlage der Fleischbeschauer die „Beobachtung“. An Hand statistischer Materials wies der Redner auf die Wichtigkeit der Fleischbeschauerstätigkeit für die Volksgesundheit hin und gab im Anschluß daran die Vorschriften über die technische Handhabung der Fleischbeschauer und Trizimenfänger. Nachdem noch Dr. Steinbrück auf den verklärten Kampf gegen die Fäulnisvergiftung besonders bei den Kindern hingewiesen hatte, erwähnte er noch, daß seit etwa vier Wochen im gesamten

deutschen Reichsgebiet die Maul- und Klauenseuche erloschen sei und so Deutschland als eines der wenigen Länder zu betrachten sei, das frei von einer Seuche ist, die gerade im Jahresanfang lang geplagt und großen Schaden angerichtet hat.

Nach einem weiteren Vortrag über „Einlage für den Fleischbeschauer wichtige Erfrankungen der Schlachtvieh“ bat Bezirksgruppenleiter Selig den Oberregierungsrat Dr. Steinbrück, den Ehrenvorsitz im Bezirksverband zu übernehmen als Anerkennung für seine vorbildliche Tätigkeit als Vorkämpfer und als Arbeitskamerad. Er überreichte ihm außerdem noch eine Ehrenurkunde.

„Preußisch“ ist künftig fortzulassen. In Ergänzung seines Rundbriefes über die Befähigung der neuen und Wiedereinsteiger veranlaßt die Ziegel-, Stempel- und Ziegelwerke hat der Reichs- und Preussische Ernährungsminister durch Verfügung an die nachgeordneten preussischen Behörden bestimmt, daß in der Umschriftung der Behörden in der Reichs- und Preussischen Ernährungsminister die bisher in der Umschriftung etwa vorhandene Landesbezeichnung „Preussisch“ ist künftig fortzulassen. Soweit dadurch keine Unklarheiten und Verwechslungsmöglichkeiten entstehen.

Keine Ansetzung am Leipzig

Eine Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes

Das Reichsgesundheitsamt hat das Reichsgesundheitsamt um eine eingehende Untersuchung der Möglichkeit von Infektionsgefahren, besonders der Zuberinfektion bei Benutzung von Fernsprengeräten gebeten. Es sollte dadurch der immer wieder auftretende Verdacht einer möglichen Infektionsquelle nachgeprüft werden. Unter das Ergebnis der sehr eingehenden Untersuchungen und Untersuchungen des Reichsgesundheitsamtes berichtet Professor Dr. Ludwig Lange am Laboratorium für experimentelle Zuberinfektion der biologischen Abteilung des Amtes. Er betont, daß die Gefahr geringer sei, die bei gemeiner Benutzung anderer als Fernsprengeräte verdrängten Gegenstände, wie Handgriffe, Gabeln, Gläser, Schüsseln, Abortanlagen usw. zu befürchten sei. Vor dem Kriege liegen bereits alle Untersuchungen hinsichtlich der Aniedungsgefahr durch Fernsprengeräte erfolgt. Es konnten dabei keine Ansetzungen festgestellt werden, auch diesmal kam keine festgewiesene Ansetzung am Fernsprengerät vor, zumal bei den öffentlichen Fernsprengeräten durchgeführten Reinigungsmaßnahmen, eine Gefahr der Ansetzung mit Zuberinfektion durch andere Ansetzungen, erregern durch Fernsprengeräte praktisch nicht besteht.

Erstes Treffen auf englischem Boden

Des Deutsch-Englischen Kulturkontaktes

Am 24. Oktober veranlaßt der Deutsch-Englische Kulturkontakt das erste Treffen seiner Freunde und Mitarbeiter auf englischem Boden. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Londoner Universität des Deutschen Akademischen Austauschvereins (Anglo-German Academic Bureau) in den Räumen dieser Stelle im Londoner Universitätsviertel durchgeführt. Nach einem Tee-Empfang wird unter leiblicher Führung die dort angelegte deutsche Bibliothek besucht, die bei dieser Gelegenheit durch einige besonders schöne Ergänzungen des deutschen Kunsthandwerks und durch wertvolle Buch- und Bildmaterial über Halle ergänzt wird. In einem Referat wird die Tätigkeit des Deutsch-Englischen Kulturkontaktes, der „Deutsch-englische Kulturbeziehungen in Vergangenheit und Gegenwart“ sprechen. Ueber Ursprung und Entwicklung des Anglo-German Academic Bureau wird Dr. Krause, der Leiter dieser Stelle, sprechen. Besonders Bedeutung erhält die Veranstaltung durch die Bestätigung des Ergebnisses eines Wettbewerbs, den der Deutsch-Englische Kulturkontakt im Winter 1935/36 in der englischen Presse ausgeschrieben hatte. Der Gewinner des besten Beitrags erhält neben einer Einzahlung in vierwöchentlichem Aufenthalt in Halle den Ehrenpreis der Stadt Halle, der aus einer künstlerischen Emailarbeit besteht. Den Abschluß bildet eine Veranstaltung des Deutsch-Englischen Kulturkontaktes auf englischem Boden bildet ein geselliger Abend.

Uniformtrages bei FJ-Jahresten.

Bei der Teilnahme an FJ-Jahrestagen dürfen die Mitglieder der Fütterjugendbestimmte, wehrmäßige Uniform tragen, wenn 1. das Schiff einen ausländischen Hafen anläuft, 2. das Schiff ausländische Gewässer, z. B. die weissen norwegischen Fjorde, befährt, 3. das Schiff innerhalb der Drei-Seemeilenzone eines Staates anfert. In allen anderen Fällen ist das Tragen der Uniform erlaubt.

Ausstellung „Das schöne Halle“ bis Sonntag.

Die Ausstellung „Das schöne Halle“ in der Talamtschule ist nur noch bis Sonntag, den 18. Oktober, geöffnet. Der Eintritt hierzu ist frei. Die Öffnungszeiten sind täglich 10 bis 13 und 15-19 Uhr.

Neue Aufnahmestunde in der Mitterschule.

Einigungspläne: Dienstag, den 27. Oktober, um 15 Uhr; Freitag, den 8. November, um 20 Uhr. — päusische Gesundheits- und Kranflege: Anfang November Nachmittags- und Abendkurse. — Erziehungsbüro mit Anleitung zum Halften: Ende Oktober. — Roden und Faustkulturführung: Mittwoch, den 21. Oktober, um 19 Uhr; Donnerstag, den 22. Oktober, um 15 Uhr. — Nähen, Handen, Süssbieren: Montag, den 19. Oktober, um 15 Uhr; Ende Oktober Vormittags- und Abendkurse.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Rund um den halleischen Markt - Jungmüdel-Tag in Freyburg/Unstrut in und um Merseburg - Auf Vorposten am Meer - Unser Waser geschnapp! - Bosnien trägt noch Fex und Schiele - Lampenschirme gebastelt

Einzelverkauf 10 Pf. in unseren Geschäftsstellen und allen Filialen

Schaffende sammeln und geben!
Grenzgruppen als erste WGB-Platteln.



Seute und morgen wird man überall im Reiche die ersten Platteln aus der Reihe der Straßensammlungen für das WGB erhalten können. Es sind die Grenzgruppen, mit denen die Deutsche Wehrfront ihre Sammelaktion unter dem Zeitwort "Schaffende sammeln und geben" durchführt.

Obergruppenleiter Käthe Keißer

Keißer wurde 1911 geboren. Nach Besichtigung der Wehrfront hat sie praktische Wehrschulung und Kampferfahrung, um dann in Kitzsch (Sachsen) ein Jahr als Sanitätswärterin zu wirken. Nach ihrer Rückkehr besuchte sie eifrig die Verammlungen der WGB, und wurde Mitglied. Ein Jahr später trat sie auch der WGB bei und gründete in Freyburg die erste Ortsgruppe des WGB.

Am 17. Oktober 1931, anlässlich des großen W.-Märches in Braunschweig, wurde für die Wehrführung im Gau Halle-Merseburg anerkannt. Am ersten Reichstagenfesten im Potsdam konnte sie bereits mit 300 Platten teilnehmen. Nach der Machtergreifung wurde die Wehrorganisation ebenfalls an die damit verbundenen Aufgaben bedingten eine Verlegung der Obergruppenleitung nach Halle.

Die Domherren im Raumburger Dom

Nach der Einführung der neuen Domherren des Domkapitels Merseburg-Raumburg-Zeitz in Merseburg beendeten die Domherren unter Vorsitz des Generalsekretärs...

Ein „tüchtiger“ Geschäftemacher

Urkundenfälschung — aus 4,80 RM. wurden 24,60 RM. gemacht

Es steht außer Zweifel, daß es für einen Verbrechler kein schweres ist, wieder in einem geordneten Leben festzufuß zu fassen. Anerkennungswert ist es, wenn ein junger Mann den Versuch macht, den Kampf mit dem Leben von neuem aufzunehmen. Da Lärnen aber überall Gefahren, denen er erliegen kann. Die Verführung, von dem geraden Wege rechtlichen Handelns abzuweichen, liegt ihm oft, und um eines augenblicklichen Vorteils willen strauchelt er.

Das Schöffengericht hat die Sache noch einmal mit an und obwohl eine Fällung einer öffentlichen Urkunde an Verträgen am Ende vorlag, erkannte es nur auf 6 Monate Gefängnis, auf die es einen Monat und zwei Wochen Untersuchungshaft anrechnete.

Jahrestagung der SA-Gruppe Mitte

Heideberg, 16. Oktober. Zu einer umfangreichen Jahrestagung werden die SA-Führer der Gruppe Mitte am 24. und 25. Oktober 1936 nach Heideberg berufen.

Gedenkstiftung für Theodor Körner

Entscheidung auf dem Gaukongress. Leipzig. Am Montagmittag findet auf dem Hauptsaal vor dem Neuen Theater die Enthüllung einer Gedenkstiftung an Theodor Körner statt.

Wettiner Schiffbrücke gesperrt

Wettin. Die Wettiner Schiffbrücke ist infolge eines Schiffsunfalls auf etwa eine Woche für jeden Fußverkehrs- und Personenvorkehr gesperrt.

Zwei neue Jugendherbergen

Im Landesverband Mittelsachsen. Wäfrlich findet im Oktober die Wehr der im Laufe des Jahres fertiggestellten Jugendherbergen statt. Auch in diesem Jahre werden gleichzeitig mit der feierlichen Uebernahme der Adolf-Dieler-Jugendherberge Wehrgebäude durch den Reichsjugendführer Dabur von Wehr am 18. Oktober weitere 40 neue Jugendherbergen in ihrer Bestimmung übergeben.

Praktische Luftschiffausbildung

Sachsenburg. Nachdem in einem mehrwöchigen Lehrgang Einmündiger von Sachsenburg theoretisch für den Luftschiff gefordert sind, werden sie am Sonntag, dem 18. Oktober von 13 Uhr ab durch Mannschaften des Luftschiffstruppens der Wehrgruppe Halle des Reichsluftschiffverbandes praktisch im Gebrauch der Luftschiffe unterrichtet werden. Im Anschluß an die praktische Schulung zeigt die Wehrgruppe Halle des Reichsluftschiffverbandes „Wald in Gefahr“. Die gesamte Bevölkerung von Sachsenburg wird zum Besuch der Filmvorführung eingeladen.

Heute wirds lustig!

Da sollen mal die Socken fallen. Wir trinken Schaumwein, dann werden wir vergnügt. SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Roman von Helene Helbig-Tränker

Ein Boot fährt über den See

Copyright by Arthur Moewig, Dresden - Alle Rechte vorbehalten

Es war ein überwältigender Anblick. Das mochte doch für ein freies, eigenwilliges Leben hinter dieser Anordnung stehen! Die Sonne war schon hinter dem Dorfbau und den Gattalgewalten verschwunden. Riß war es in den niederen Regionen geworden, aber doch noch immer eine milde Luft gebildet.

Das ist ein Weimarer Gedicht hat. Jetzt aber wurden ihre Augen feucht. Ihre Gedanken eilten zurück Hunderte von Kilometern lange, lange und heiße Straßen von märchenhaftem Lande gebaut, Volken. Das Glöcklein am Abend wurde jetzt läuten, die Leute zur Abendglocke an den Toren der Gassen. Sie gingen ins Haus, änderte ihren Leuchter an und stellte ihn auf die geöffnete Veranda.

„Ja, denken wir uns also nach Sorgen“, scherzte Jochen. Da vernahm sie in der Ferne das Geräusch eines schweren, ungeführten Wagens, der immer näher herankam. Das Licht einer Laterne ward sichtbar. „Hallo!“ rief eine Männerstimme, ein Hund bellte, wurde die Stille.

ungehindert offen stand und ging dann bis hinunter zum See, um so an einladigen, handfeste Männer (Jochen den schweren Wagen durch die Dunkelheit den Karrenweg hoch. Gigantisch traten sie vor Helga aus der Nebelhaftigkeit. Dann begann die Arbeit bei zwei Laterne und einem klackernden Kerzenlicht. Voltern riefen die Männer den unebenen Weg bis zur Tür hinauf, fluchend und schimpfend, Helga deutete es wie wilde Pferde, brachten sie die Stühle über die Schwelle. Ein fremdes Idiom schlug an ihr Ohr, Herrgott, was war das doch eine eigentümliche Sprache.

Für einheitliche fachliche Ausrichtung

HJ-Schulungsheim Spilau als Verwaltungsführerschule in Dienst gestellt

Das Schmieberg. Die in den Jahren nach der Machübernahme zahl anwachsende Mitgliederzahl der Hitler-Jugend machte neben der weltanschaulichen und körperlichen Schulung der aktiven Führerschaft der HJ die Heranbildung von sachlich wie politisch wie durchgebildeten Verwaltungsführern notwendig. Die Hitler-Jugend des Gebietes Mittelrand hat nunmehr mit der Indienststellung ihres neuen Schulungsheimes Spilau bei Bad Schmieberg als Verwaltungsführerschule dieser Forderung in großzügiger Weise Rechnung getragen.

In den frühen Nachmittagsstunden des Freitag war der erste Gebrauch der Schule

liche Verwaltungsführer brauchen ebenfalls eine einheitliche Ausrichtung.

Die jungen Kameraden sollen Weisheit, Sachkunde und Verantwortungsbewußtheit erhalten für Aufgaben, die politisch notwendig sind.

Nach der Flaggeneinführung erwiderte der Verwaltungsführer des Gebietes Mittelrand der HJ, Hr. W. L. T. e r g e r, und ver sprach, stets bemüht zu sein, den amnestierten Kameraden Verantwortungsbewußtheit und Kameradschaftsgeist einzuprägen. Die Verwaltungsführer sollen nicht nur verwal tungstechnisch durchgebildet, sondern auch welt-

anschaulich ausgerichtet und körperlich erdacht werden.

Das Heim selbst, ein zweifelhafter Bau, ist von einem großen Park umgeben. Ein besonderer Schmuckstück ist der angelegte. Bei der Einrichtung machten sich Umbauten und Änderungen notwendig. So aber, wie es jetzt seiner Bestimmung übergeben wurde, ist es in jeder Hinsicht geeignet, den Lehrzweck zu erfüllen.

Arbeits- und Erholungsstätte anzudeuten zu sein. Von den 12 hellen und luftigen Schlafzimmern, einem großen Schulungsraum, dem Essen- und Tagraum bis zu der neuzustellenden Küche mit einem elektrischen Herd, ist alles geschmackvoll hergerichtet. Ein mit weichen Kissen ausgerüsteter Aufenthaltsraum, Balkonzimmer, Referenzzimmer und verschiedene andere Räume vervollständigen den Eindruck einer zweckmäßigen Ausgestaltung dieser neuen Schulungsstätte der Hitler-Jugend.



Ein Denkmal für Friedrich Lienhard. Morgen wird in der Warburgstadt Eisenach das von Professor Housens geschaffene Denkmal für den Dichter und Denker Friedrich Lienhard eingeweiht, das auf Veranlassung des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich von seinen Freunden gestiftet wurde. Die aus dem Reich emporschwebende Eiche versinnbildlicht, daß auch der Dichter seine Kräfte aus dem Heimatboden schöpft. Lienhards dichterisches Hauptwerk war bekanntlich der im Elsäßer Volkstum wurzelnde Roman „Oberlin“. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Volksunterricht in Hausinstrumenten

Jedem Jungen und Mädchen das rechte Instrument / Gruppenunterricht für die Schuljungen

Seit einiger Zeit wird in den Schulen im Bereich des Landesverbandes Mitteldeutschland der Reichsmusikammer eine Umformung durchgeführt, aber deren Sinn und Zweck sich manche Eltern oft nicht recht klar sind. Man fragt bei dieser Umformung, u. a. den Jungen oder das Mädchen nach dem Instrument, welches sie spielen oder gern erlernen möchten, ob schon Privatunterricht genommen wurde und ob der Befragte ein eigenes Instrument besitzt. — Nur wenige wissen, daß mit dieser Umformung ein gewaltiger, erfolgreich eingetragener in das vorhandene Interesse der Jugend für Instrumentalmusik gelangt wird.

Aus der Beschäftigungslage der Privatmusikerzieher geht hervor, daß der private Musikunterricht seit etwa 1930 stark zurückgegangen ist. Unzählige Musikinstrumente in besseren Familien verkommen unbenutzt. Auf der anderen Seite aber ist der Wille zur musikalischen Vereinnahmung, besonders in der Jugend, nie härter gewesen als gerade in unseren Tagen.

erhalten erteilt, wenn die den Besetzungsmöglichkeiten der Reichsmusikammer und deren Unterrichtsstellen entsprechende Lehrkräfte vorhanden sind. Vorbedingung für die Teilnahme an einem solchen instrumentalen Gruppenunterricht ist natürlich, daß das wirtschaftliche Unvermögen des Erziehungsberechtigten zur Beschaffung von Einzelunterricht nicht zu hoch ist, natürlich nicht zu dem Zweck aufgegeben worden ist, den verbliebenen Gruppenunterricht zu erhalten. Der Gruppenunterricht dauert in der Regel nur ein Jahr mit dem Ziel, benachteiligte Schüler dem wertvolleren Einzelunterricht anzuführen.

Schwierigkeiten werden natürlich bei der Beschaffung von Instrumenten auftreten, da eine sofortige Beschaffung oder leihweise Überlassung von Lebensinstrumenten durch die Kulturbehörden leider nicht möglich ist, so daß die Anschaffung jedem Schüler von seinen Eltern aufkommt. Wenn sich z. B. auf einer Schule über hundert Geigenpieler melden, wovon aber nur knapp zwanzig Schüler ein eigenes Instrument besitzen, fällt es natürlich nicht sehr leicht, einen gut organisierten Gruppenunterricht durchzuführen. Aber ähnliche Wege stehen auch hier offen, und mag es den Eltern vielleicht auch ein kleines Opfer kosten, die Freude, die sie damit um sich zu bringen, wird damit um ein größeres sein. Man mag in diesem Zusammenhang auch daran denken, daß ja so viele Bekannte und Verwandte in irgendeiner Ecke der Wohnung eine Geige oder Mandoline liegen haben und daß diese Instrumente durch den Gruppenunterricht leicht überflüssig werden. Aber auch die Musikerzieher selbst stehen den Eltern in dieser Hinsicht mit Rat und Tat zur Seite. In Thüringen ist im Einvernehmen mit dem Volksbildungsministerium die Einführung des instrumentalen Gruppenunterrichtes in enger Zusammenarbeit mit den Schulstellen in allen größeren Städten bereits in der Durchführung begriffen.

Aus dieser Sachlage haben die Kulturbehörden des neuen Reiches die Folgerungen gezogen. Aus Anregung der Reichsmusikammer hat der für Mitteldeutschland zuständige Landesleiter der Reichsmusikammer im Einverständnis mit den Schulstellen Volks-, Mittel- und höheren Schulen durchzuführen lassen, um festzustellen, für welche Instrumente und in welcher Anzahl der Unterricht genommen wird und der Wille zum instrumentalen Privatunterricht vorhanden ist.

Winteraufträge für das Handwerk

Zusandehaltung der Häuser.

Einleitend, in einer Zusammenkunft von Vertretern der Stadt sowie des Verkehrs- und Hausbesitzervereins wurden Maßnahmen beraten, die zum Ziele haben, dem Handwerk auch in den Wintermonaten Beschäftigung zu sichern. Die Zustandhaltung der Häuser ist in den Vordergrund der Maßnahmen gestellt.

Aus dem bisher vorliegenden Ergebnis der Umfrage geht hervor, daß besonders die weniger bemittelten Volksschreier Privatunterricht münden. Um nun aber die Unterrichtsstellen für die Erhaltungsberechtigten so niedrig wie möglich zu halten, andererseits aber dem Musikliebhaber kein durch achtelnde Bestimmung falschelechte Honorar zu sichern, ist von der Reichsmusikammer die Einführung des instrumentalen Gruppenunterrichtes vorgeschlagen. Es können demnach in den Instrumenten Klarinette, Violine, Violoncello und Fiddle gleichzeitig bis zu drei, in den Instrumenten Blockflöte, Gitarre, Mandoline, Dandarmarmonika und Altler gleichzeitig bis zu sechs Schüler unterrichtet werden.

Das Unterrichtsgebiet ist dann anteilig aufzubringen. Der Unterricht wird von sachlich und pädagogisch geeigneten Privatmusikern gegeben. Es muß jedoch nicht sein, daß der Schüler selbst das Instrument besitzt. Ein Musiklehrer kann auch ein Instrument leihen, das er dem Schüler zur Verfügung stellt. —

genommen, als sie damals die gärtnerische Betreuung des Schloßes übernahm. Von ihr klappte das alles. Jochen bewunderte die Art, wie sie ihre Handhabung der verschiedenen Einnahmen manövrierte in eine besondere Klasse, wovon sie Arbeit und Jutal, wie Dinger für das kommende Jahr besapfen wollte. Sie hatte große Pläne, die Plantagen sollten wieder zu dem früheren Ansehen gelangen. Sie mußte sich aber entschließen, es hier gelassen, wenn eine ordnende Hand und verständiger Sinn dahinterstand und wertete.

Sobald, das Vormärzkommen konnte doch hier nicht länger sein, wenn der Winter und Fleisch sich gleich hart bekämpften!

Winterferien wie beim im Norden gab es doch hier kaum. Helga antwort sich schrittlich den Plan zu ihrer Arbeit, was sie im folgenden Winter zu tun habe, und was sie im kommenden Herbst entgegenzunehmen, die Planung neuer Streden, die Einteilung von Flächen- und Gemüselbeeten, von Beerensträuchern und den größeren Küstentrieden, wie Tannen, Buchen, und Kiefern. Dies alles mußte sie überlegen, das sie die gleiche Nacht hinein. Es kam sogar vor, daß sie jetzt ausweiten ihre Dichter vernachlässigte.

So pflanzte die Tage in den Herbst hinein. Allmählich gewöhnten sich die beiden Geschwister an ihr gemeinsames und doch wieder einzelnes Schaffen.

Der September gab eine schönsten Tage die Früchte, selbst an den verstorbenen Apfelbäumen mit den vielen dünnen unausgeputzten Ästen, die wie vermoderte Bellen auf der Straßfläche oberhalb des Sees standen, boten sich gerade die Äste an, die sie zum Verkauf dar. Die Dämme waren von Wind gesäubert, sie waren gerodet, wie es das Wetter angefallen hatte. Vier Dämme reichten bis zur Erde, so daß es eine Luft war, die frische Luft gab.

Helga besetzte dies fröhlich und gewissenhaft, es war jeden Morgen ihre erste Arbeit. Sie hatte sich einige Kinder angeworben, die empfohlenen jungen Dörfler, von den umliegenden kleinen Siedlungen, sie mußten die Arbeit in Weidloch abgeben. Dann kamen die Händler in die Gegend, die im großen Maß die Früchte beschafften. Es war das alles ganz gut organisiert. Helga brauchte sich nur noch in die Reihe der Produzenten wieder einzufügen, nach den von vorigen Herbstern stark vermehrt worden war.

Vermittelt hatte sie dabei tatkräftig zur Seite gestanden und sie in allem mit guten Rat versehen unterstellt.

Helga hatte wieder angefangen und wieder die Arbeit zu genießen, es mußte alles stimmen, sie war das so gewohnt von Jochen her, hatte sogar einen Kursus in Buchführung

genommen, als sie damals die gärtnerische Betreuung des Schloßes übernahm. Von ihr klappte das alles. Jochen bewunderte die Art, wie sie ihre Handhabung der verschiedenen Einnahmen manövrierte in eine besondere Klasse, wovon sie Arbeit und Jutal, wie Dinger für das kommende Jahr besapfen wollte. Sie hatte große Pläne, die Plantagen sollten wieder zu dem früheren Ansehen gelangen. Sie mußte sich aber entschließen, es hier gelassen, wenn eine ordnende Hand und verständiger Sinn dahinterstand und wertete.

Sobald, das Vormärzkommen konnte doch hier nicht länger sein, wenn der Winter und Fleisch sich gleich hart bekämpften!

Winterferien wie beim im Norden gab es doch hier kaum. Helga antwort sich schrittlich den Plan zu ihrer Arbeit, was sie im folgenden Winter zu tun habe, und was sie im kommenden Herbst entgegenzunehmen, die Planung neuer Streden, die Einteilung von Flächen- und Gemüselbeeten, von Beerensträuchern und den größeren Küstentrieden, wie Tannen, Buchen, und Kiefern. Dies alles mußte sie überlegen, das sie die gleiche Nacht hinein. Es kam sogar vor, daß sie jetzt ausweiten ihre Dichter vernachlässigte.

Ein Todesfall durch Diphtherie.

Nordhausen. Nachdem in Menteroda epidemisch auftretende Diphtherieerkrankungen mit tödlichem Ausgang zu beklagen waren, wurde jetzt auch in Nordhausen ein Todesfall durch Diphtherie verzeichnet; es handelte sich hier um ein zwölfjähriges Mädchen.

Tüblicher Verkehrsaufl.

Leipzig. In der Hospitalstraße wurde der 33 Jahre alte Handlungsgehilfe Erich Becker beim Überfahren der Straße von einem Kraftwagen angefahren. Er kam zu seinem Tode. Seine Hinterbliebenen waren: Gattin, ein Sohn, ein Tochter und ein Sohn. Er wurde in der Hospitalstraße in Nordhausen beerdigt.

Von einer Aquamalin überfahren.

Leipzig. Beim Überfahren der Hauptstraße in der Alfred-Strasse wurde eine 45 Jahre alte Ehefrau von einer Aquamalin tödlich überfahren.

Durch Zusammenstoß verunglückt.

Wolzen. Auf der Fernverkehrsstraße Leipzig-Altenfeld-Döhlen stieß hier ein Motorradfahrer aus Sandersdorf gegen einen Bus. Er wurde so schwer verletzt, daß er in das Tüblicher Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf dem Wege dahin ist er seinen Verletzungen erlegen.



Bild: HJ. Spilau, Ostpreußen.

auf dem Sportplatz angetreten. Gleichfalls hatte sich die Führerschaft der HJ, und des Jungvolkes einfinden. Kranke des Jungvolkes erkrankten die Feierstunden als der Reichsführer der HJ, Hr. W. L. T. e r g e r, begleitet von Gebietsführer R e d e m e r t h und den Ehrenämtern, darunter HJ-Gruppenführer K o b, Oberleitnant Freischer v o n D ü r i n, Oberaufseherin R ä h b e R e i t e r und Gebietsaufseherin R ä h b e R e i t e r, die Feierstätte betreten hatten. Gebietsführer R e d e m e r t h begrüßte die Gäste der HJ, und als seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie durch ihr Erscheinen wiederum ihre Verbundenheit mit der Arbeit der nationalsozialistischen Jugend bezeugt hätten.

Nunmehr nahm der Reichsführer der HJ, das Wort. Er erläuterte die Wichtigkeit der Errichtung von Verwaltungsführerschulen. 50.000 Verwaltungsführer seien im Reich benötigt. Es sei die Aufgabe für die Zukunft, diese Dienststellen mit sachlich wie auch weltanschaulich gefestigten Führern der HJ zu besetzen. Als Verwaltungsführerschulen der Reichsjugendführerschaft, die eine in Niederrhein für die HJ, und die andere in Braunschweig für den SA, bestehen bereits. Aber diese Schulen allein genügen nicht, denn 40.000 erkrank-

Blendax Zahnpasta
25 und 45

Karren hat er auspäht und moant, es sei zu schaffen darüber! Da war auch ein Windlichter für die erste Zeit, es sei besser als die Kerze!

Der Herr war allererst mit Jochen und Vagen befreundet. „So, deinem Herrn a Bergell's Gott“, aber all's ist schon a'richt!“, sagte der Führer des Häufleins, ein hämmiger Kämmerer, und der Herr begleitete lachend seine Worte.

„Glad zur Jaufen kommt recht, Herrd, geh, tu mithalten!“

„A Hiffel soll bei Nacht, aber anut is's, das Freil'n verheißt!“ Es schmirrte durcheinander, daß Helga überhaupt nicht zu Worte kam. Die Leute hatten schon zugeredet, daß der Herr Blah fand, Helga gab lachend eine neue Ebene voll, und dann saßen sie alle am Tisch, und Jochen, aus Nord und Süd zusammengebracht, die sie kaum mit Worten verstanden und doch aus ihrem Herzen Güte und Freude herausbringen ließen, um einander wissen zu lassen, daß, was hier fremd, aber doch schön und gleicher Treue eine Heimat finden sollte.

Jochen und Helga waren wirklich zufrieden, als sie endlich, befreit von dem lauten wilden Bienenstimm, diesen gutmütigen Gästen, in ihre Betten sanken.

Helga hatte das Windlicht mit in ihr Zimmer genommen, das vermoderte ihr doch umfänge und Mäuschlein beständiger zu sein als die Kerze. In dem kleinen, breitanigen Erker, dessen Fenster nach dem Garten gingen, stellte sie es auf.

Nein, von dort aus war Schloß Gramsch kaum zu sehen. Nur aus dem einen Fensterchen konnte vielleicht noch eine schwache Lichtspur hinaus zum Bergschloß weisen. Sie öffnete es. Wirklich, da ragte der hohe Turm hinauf in den Aether, und das Turmzimmer war noch erblickt.

Auch einer von denen, die nämlich ihre stillen Lebensstunden treten, badete sie. Dann legte sie sich zur Ruhe.

„Gott, ich danke dir für diesen Anhang!“

betete sie leise, „als, daß es weiter gehen möge um des Reinen willen, das er nicht sein muß! Ich möchte ihm helfen können!“

„In diese Gnade hat sie am inbrünstigsten. — Dann verließ sie das Licht. Drüben aus Jochen's Zimmer schienen bereits laute ruhige Atemzüge. Er schlief. Da war auch für Helga das Gebete erfüllt. Nun schlammerte das Donnernschloß.“

VII.

So pflanzte die Tage in den Herbst hinein. Allmählich gewöhnten sich die beiden Geschwister an ihr gemeinsames und doch wieder einzelnes Schaffen.

Der September gab eine schönsten Tage die Früchte, selbst an den verstorbenen Apfelbäumen mit den vielen dünnen unausgeputzten Ästen, die wie vermoderte Bellen auf der Straßfläche oberhalb des Sees standen, boten sich gerade die Äste an, die sie zum Verkauf dar. Die Dämme waren von Wind gesäubert, sie waren gerodet, wie es das Wetter angefallen hatte. Vier Dämme reichten bis zur Erde, so daß es eine Luft war, die frische Luft gab.

Helga besetzte dies fröhlich und gewissenhaft, es war jeden Morgen ihre erste Arbeit. Sie hatte sich einige Kinder angeworben, die empfohlenen jungen Dörfler, von den umliegenden kleinen Siedlungen, sie mußten die Arbeit in Weidloch abgeben. Dann kamen die Händler in die Gegend, die im großen Maß die Früchte beschafften. Es war das alles ganz gut organisiert. Helga brauchte sich nur noch in die Reihe der Produzenten wieder einzufügen, nach den von vorigen Herbstern stark vermehrt worden war.

Vermittelt hatte sie dabei tatkräftig zur Seite gestanden und sie in allem mit guten Rat versehen unterstellt.

Helga hatte wieder angefangen und wieder die Arbeit zu genießen, es mußte alles stimmen, sie war das so gewohnt von Jochen her, hatte sogar einen Kursus in Buchführung

genommen, als sie damals die gärtnerische Betreuung des Schloßes übernahm. Von ihr klappte das alles. Jochen bewunderte die Art, wie sie ihre Handhabung der verschiedenen Einnahmen manövrierte in eine besondere Klasse, wovon sie Arbeit und Jutal, wie Dinger für das kommende Jahr besapfen wollte. Sie hatte große Pläne, die Plantagen sollten wieder zu dem früheren Ansehen gelangen. Sie mußte sich aber entschließen, es hier gelassen, wenn eine ordnende Hand und verständiger Sinn dahinterstand und wertete.

Sobald, das Vormärzkommen konnte doch hier nicht länger sein, wenn der Winter und Fleisch sich gleich hart bekämpften!

Winterferien wie beim im Norden gab es doch hier kaum. Helga antwort sich schrittlich den Plan zu ihrer Arbeit, was sie im folgenden Winter zu tun habe, und was sie im kommenden Herbst entgegenzunehmen, die Planung neuer Streden, die Einteilung von Flächen- und Gemüselbeeten, von Beerensträuchern und den größeren Küstentrieden, wie Tannen, Buchen, und Kiefern. Dies alles mußte sie überlegen, das sie die gleiche Nacht hinein. Es kam sogar vor, daß sie jetzt ausweiten ihre Dichter vernachlässigte.

Wenn sie die veränderten klimatischen Verhältnisse, die vermehrte Arbeit lieben sie meist wie ein Kind, so war es Jochen. Er hatte sich ein kleines Hütchen mit einem kleinen Halterbüchsen, den sie im Dorfe angeworben, tapfer erwidert hatte, getragen, geflickt und gebügelt, gehakt und umgewandelt, ein wenig mit den Fingern zu plaudern verstanden hatte, um der Sprache des Landes auf die Spur zu kommen, da ging sie zu Jochen, sich mit ihm zu freuen.

Aber dem ging die Arbeit weniger nach und erfreulich von der Hand.

Es war das nicht seine Schuld. Aber er hatte in seinem Gebiet eine so stille, aber so fröhliche, so unerschrockene, daß er oft das Abends verweilt die Hände rang und sich erschloß damit belagte, die Hände im Raum

zu werfen. Da hatte Helga alle Mühe, ihm die Mühseligkeit auszutreiben.

Wenn ihre Vorräte an Mitteln dagegen ausgingen, rief sie Veronika herbei, deren unterwürbiger Rat und Weisheit hier in ihrer Heimat bei den Geschwister noch nicht verlag hatten.

„Wenn Sie den Welsch zur Hilf nehmen möchten, es ist gut“, sagte sie.

„Er ist geflickt mit der Hand und versteht zu schneien, ein Schaff kann's brauchen, einen Hälterbüchsen einmal, alles weiß er. Water hat ihn angeleitet, er hat das Fischereiericht im kleinen Secht Golettiner See, da weiß er Bescheid, in der Sechtmühseligkeit ist er zu Haus. Sie können ihm schon vertrauen.“

„Gut! Jochen nahm den Welsch gern mit auf seine frühmorgentlichen Fischgänge am See.“

Vor der Sonne noch liegen sie durch das nasse, taupfe Gras, um die Reusen abzusuchen, die sie am Vorabend geflickt, die Fischzüge, in denen sich meist am besten die Fische fingen.

„Zugüber hat man schon Winterarbeit, die im Herbst verfertigt worden, es war ja alles so helllos unordentlich.“

Nach Welsch's Stille, der ein schwelgeramer, aber getreuer Gefährte war, terten sie die Boote, stießen die Fangreue, die Korbreusen, nach Welsch mit besonderer Geschicklichkeit verstanden, und imnächtlichen mit dem Welsch verpackten damit die Gegen, daß Helga sich entsetzt die Nase aufblieb.

Welsch's geflickte Hände bestellten besonders gern an den übrigen Fanggeräten herum, alles Winterarbeiten, aber es gab soviel zu tun, daß sie zur rechten Zeit nicht fertig geworden, hätte sie es anziehen lassen.

Der Welsch, der mit Freude und Ueber-eifer jeden Morgen an die Arbeit ging, rief mit seiner schwerfälligen und trottrigen Weise zur Aufbahrung einer Höldelein, mit der sich gerade Dinge dieser Art viel leichter herstellen ließen.

Erdal ist sehr ausgiebig!
Schuhcreme

Ganz unerwartet 12:5

Germania-Helferlein besiegte L&SV B. 2:0

Mit großen Hoffnungen für einen Sieg trafen die Mannschaftsführer des L&SV B. gegen Germania in Halle ein. Vor einer zahlreichen Sportgemeinde in Halle ein. Vor einer zahlreichen Sportgemeinde in Halle ein...

Und nun gegen Irland

Deutsche Mannschaft in Dublin / Diesmal Gewinnaussichten

Schon drei Tage nach dem großen Kampf in Glasgow vor hartem deutschen Nationalmannschaft...

Schon drei Tage nach dem großen Kampf in Glasgow vor hartem deutschen Nationalmannschaft in Dublin vor. Erfüllung damit also ebenfalls eine Rücksicht...

Handball am Sonntag

Nach der kurzen Unterbrechung am Sonntag werden die diesmal in allen Klassen ein umfangreiches Programm geben...

Nach der kurzen Unterbrechung am Sonntag werden die diesmal in allen Klassen ein umfangreiches Programm geben. In der Gauliga ist nur das Treffen zwischen...

Kein Betrieb ohne KdF-Sport

Wer steigt bei den Betriebswettkämpfen? Vorbildlicher Sportkampf.

Die sportlichen Wettkämpfe der einzelnen Betriebe, die in den letzten Wochen im ganzen Saale-Raum...

Bergsteiger und Skifahrer

Bei den Gebirgstruppenteilen werden in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937...

Bei den Gebirgstruppenteilen werden in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937 freiwillige für Einstellung im Herbst 1937...

Wer darauf gewartet hat...

jetzt kann er kaufen. Immer wieder ist es OPEL, der im Interesse seiner Kunden ganz besondere Vorteile bietet...

Advertisement for Opel cars. Features images of Opel Olympia and Opel 6 Zyl Limousine. Text includes 'Wer darauf gewartet hat...', 'jetzt ist es Zeit!', and 'Opel-General-Vertretung: Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40, Telefon 27351'.

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 23 1/4 Uhr
Egmont
von W. v. Goethe
Musik von L. van Beethoven
Sonntag, 15 bis gegen 19 1/2 Uhr
bei ermäßigtem Preise
Rienzi
von R. Wagner
19 1/4 bis gegen 23 Uhr
Die Fledermaus
von Joh. Strauß

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 23 1/4 Uhr
Erstaustrahlung!
Petroleum in Poppendüffel
Lustspiel von W. Wroost

Montag, 24. Oktober, 20 Uhr
Rundsaal der Moritzburg
Irma Thümmel - Trio
Musik, Beethoven, Schubert,
Kart. 200.75 - L. NSKG., Stock, Hothaus.

Rele

Unbeschreiblicher Jubel
stimmlicher Lacherfolg!
Die Heiterkeit kennt keine
Grenzen über die
Komikergarde
P. Hörbiger - Hans Moser
H. Richter - P. Henkels a. a.
in dem tollsten Lustspiel
Schabernack
Ein Film um ein verrücktes Hotel
Humor - Ulk - Witz
am laufenden Band.
Werktags 400 600 830 Uhr
Sonntags 225 400 600 815 Uhr
Jugendliche haben Zutritt.

Sachweh's Café
Friedrichstr. 8
Gr. Winterfest
zum Tenz Spiel die beliebte
Bauernkapelle jeden Freitag,
Sonnabend und Sonntag

Heidekrug
Frühweinschenke
D. H. H. H.
Sonntag
den 18. Oktober
Kirmes

22. Oktober, 20 Uhr
Donnerstag
Thalia-Theater
Heiterer Abend
mit
Gustav Jacoby
Deutschlands großem Humoristen
Mitwirkende: **Mollia Witten-
becker**, d. bekannte Rundfunk-
Soubrette, **Max Nagrat**, als
Solist und Begleiter, am Flügel.
Erwin Hoffmann, erster
Solofolger vom Landestheater
Braunschweig

Karten RM. 1.25 bis
RM. 4.— bei Hothaus
Kammell, Stock und NS-
Kulturgemeinde

Städtisch-Zoohaus
Mittwoch, den 21. Okt., 20 Uhr
Ein heiterer Abend für Alle
im Rhythmus der Freude
Hans Bund
mit seinem Orchester der Solisten
bekannt durch seine tagl. Mitwirkung im Rundfunk!
Jupp Hussels
der bekannte und charmante Pflünderer und
Kundinnsänger
Karten zu 90 Pf. bis 2,80 RM.
bei Hothaus, Große Ulrichstr. 38

CT LICHT SPIELE
Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Ein Erfolg der beispiellos ist!
MOSKAU SICHANGHAI
Ein ungewöhnlich
reifer Film, dem die
überwiegende Darstel-
lungskunst Pola Negris
Weltformat gibt! — Mit: Gustav Diessl - Wolf-
gang Koppler - Susi Lanner - Karl Dammann
Paul Bildt - Heinz Wemper
Spielleitung: Paul Wegener
Der Andrang ist gewaltig! Rechtzeitig Plätze sichern!
Werk: 4.00, 6.00, 8.20 — Sonnt.: 2.30, 4.00, 6.00, 8.20

CT LICHT SPIELE
Schauburg
Ein Erfolg, der
seinesgleichen sucht!
JAN KIEPURA
auf der Höhe seines Ruhms
in seinem bisher besten Film.
Im Sonnenschein
In den Hauptrollen wirken mit
Friedel Czepa
Lull v. Hohenberg
Theo Lingner, Fritz Imhoff, Alfred
Nobebauer Anton Pointner.
Die Jugend ist zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 - S. 2.30, 4, 6, 8.20
Seit die Gante-Zeitung

CT LICHT SPIELE
Schauburg
Heute Sonnabend
abends 10.45 Uhr
letzte große
**Nacht-
Vorstellung**
Der berühmte Film:
**BROADWAY
MELODIE**
Mehr als eine Operette
Mehr als ein Lustspiel
Mehr als eine Revue
Aufpeitschende, nervenzit-
telnde, schreiende Revue
der Tage, Farben, Licht, Tanz
und Gesang... Der Men-
dende, brillante Pomp der Aus-
stattung reißt die Augen in die
erregende, verzauberte Sina-
slosigkeit prächtiger Bilder,
virtuoser Stoppkino u. Lieder,
deren Melodie eigenartig
klingend, jubelnd und frivole
Exotik der Weltstadt birgt.
Ein Rausch manierter, photo-
graphischer und musikalischer
Bilder... Immer wieder von
raschendem Beifall unter-
brochen wird... Der Angriff.
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Ufa
Alte Promenade
Lachen, Beifall und Stimmung
um und durch
Marika Röck, Ida Wüst
Carola Höhn
Johannes Heesters
Fritz Kampers
Berthold Ebbecke
in der bezaubernden
Ufa-Tonfilm-Operette
Der Bettelstudent
Ein Film voller Glanz,
Zauber und herrlicher Musik.
Werktag: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntag: 3.10 5.40 8.15 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.
Morgen Sonntag
19 1/2 Uhr vormit-
tag der Kultur-Größtlin der Ufa
Von Königsberg bis
Berchtesgaden
Bilder aus Deutschlands
schönem Grenzland.
Für Jugendliche zugelassen.

Erstlingswoche
Mittwoch - 8.30 Pf.
Hendchen - 4.00 Pf.
Wendchen - 4.30 Pf.
H. Schöck nach.
Gr. Steinstraße 54
Wo? habe ich
meinen
Schirm
reparieren? Dr.
Franz Rieckel
Schirm - Fabrik
Kleinschmid 6
Eing. Gr. Steinstraße
Piano
Stimmungen
Reparaturen
Ruf 223.58
Willi Ritter,
Ladainstraße 14.

Modisch Gestricktes für den Winter!
In neuen Formen und schönen
Farben zeigen wir Ihnen Pullover
und Strickkleider zu mässigen
Preisen. Beachten Sie bitte diese
besonders günstigen Angebote:
Damen-Pullover
mit bunter Wollickelei, in modischen
Farben. Mk. **4.90**
Damen-Pullover
Unterfell breiten Strickwand, Oberfell
Zopfmuster. Mk. **5.90**
Westen-Pullover
in besonders guter Qualität, mit Umlege-
kragen und Gürtel. Mk. **8.50**
Damen-Pullover
ganz aparte Strickmusterung, flotte Kragen,
Garnitur, lange Form mit Gürtel. Mk. **9.50**
Strickkleider
in vielen geschmackvollen Mach-
arten und soliden Farben. Mk. **19.75 15.75**

Biermann & Semrau
BS
Am Markt

CT LICHT SPIELE
Leipzig
16 Uhr Kaffee-Kabarett 20 Uhr
Das hervorragende heiterliche
Oktoberprogramm
20 1/2 Uhr Kasino 20 1/2 Uhr
Der triumphale Erfolg:
Waldschänke
Die Sträuber
und die weiteren Sensationen
Grinzing
Hochbetrieb mit der Zigeunerkapelle
Caspari
Sonderabend

Saalschloss
Zum 2. Male d. gr. Erfolges wegen
Sonnabend 17. Okt., 8.15 Uhr
Sonntag 18. Okt., 4.00 8.15 Uhr
2 Gastspiele der Kapelle
Billy Bartholomew Berlin
Inhaber der Goldenen Fankarte
Konzert und Tanz
Das Wunder an Rhythmus
und labellativer Technik.
Publikum und Presse sind begeistert!
Karten in Vorverkauf 0.75, Militär 0.50
bei Hothaus, Roter Turm, Lloyd Resen-
sire. Abendkasse 1.—, Militär 0.75.
Nachmittags 0.30

Sonntag, 3/4 8 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt.
Eintritt nur L. Konzert auf 30 Pf. ermäßig!

Schreiberschloßchen
Galgenberg
Heute abend Tanz
Sonntag ab 4 Uhr:
Unterhaltungsmusik
Obere Räume gemütlicher TANZ
Flotte Kapelle! Betrieb wie immer!

Kirmes
am 18., 19., 20. Okt. 1936 im
Weißen Schwan
Schiettau
Für Speisen und Getränke
ist bester gesorgt
Humor

CAPITOL
Schwarze Rosen
Lilian Harvey - Willy Fritsch
Willi Stigel
Morgen Sonntag:
Große Jugendvorstellung Anfang
7 1/2 Uhr
4.00 6.30 8.30

Hotel Hohenzollernhof
Hindenburgstraße 65
im Restaurant jeden
Sonntag ab 10 Uhr
Künstler-Konzert

Gasthaus Büschdorf!
Heute Sonnabend
Gr. Oktoberfest
mit dem bekannten Bierkellerbetrieb
Sonntag nachmittags
Kaffeekonzert mit Tanzanlagen
von 8 Uhr an großer
Tanz-Abend

Hotel Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 - Ruf 286.43
Kasino
heute Sonnabend geschlossen
Sonntag abend
Gesellschafts- Tanz
Kapelle Schulze

Wintergarten
Im Festsaal heute
Sonnabend ab 8 Uhr
die erste große
und morgen Sonntag
ab 7 Uhr die
Winterveranstaltung
Es spielt die verstärkte
Kapelle unter pers-
onlicher Leitung des
Kapellmeisters Rossmann.
Im Kaffee täglich
Tanz des neuen Kabarett!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute kein Tanzabend
Morgens 4 Uhr Konzert
Abends 8 Uhr Gesellschaftstanz
Jeden Mittwochnachmittag Konzert

Einem immer schönen Spaziergang
durchs Städtel oder Glimmeritz
Park bieten Ihnen als Ziel die
Weinberg
Tavernen
mit ihren hellen und freundlichen
Räumen. Jetzt auch Sonnab. nachm.
Unter-Wink u. Tanz u. Tanzabend.
Sonntags „Der große Betrieb“
Nachmittags Konzert! Abends TANZ
Mittwoch und Donnerstag
die sehr gern besuchten Tanztee
Mittwochs auch Tanzabend.

Schippers & Vanderville
Deutschlands größte Vergnügungsindustrie
bringt das weltberühmte
Märchenland Lilliput
mit den
40 kleinen Menschen und den 25 Zwergpferdchen
welches jetzt mit so großem Erfolge in Berlin gastierte, auch für
10 Tage nach Halle
Roßplatz, 23. Okt. bis einschl. 1. Nov.

Berliner Börse

vom 16. Okt.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and various stock prices.

Verkehr-Aktien

Table listing various transport and utility stocks with prices.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial stocks with prices.

Bank-Aktien

Table listing various bank stocks with prices.

Mitteldeutsche Börse

Verenigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table listing Mitteldeutsche Börse stock prices.

Verkehr-Aktien

Table listing Mitteldeutsche Börse transport stocks.

Industrie-Aktien

Table listing Mitteldeutsche Börse industrial stocks.

Bank-Aktien

Table listing Mitteldeutsche Börse bank stocks.

Stad. Invest. Werte

Table listing municipal investment values.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial obligations.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks.

Verkehr-Aktien

Table listing transport stocks.

Freundliches Heim

Text for Freundliches Heim advertisement.

Achtung Bäcker und Gastwirte!

Text for Achtung Bäcker und Gastwirte! advertisement.

Wir wiederholen

Text for Wir wiederholen advertisement.

Im Auto nach Berlin

Text for Im Auto nach Berlin advertisement.

WEREINS NACHRICHTEN

Club news and announcements for various groups.

Freundliches Heim

Text for Freundliches Heim advertisement.

Achtung Bäcker und Gastwirte!

Text for Achtung Bäcker und Gastwirte! advertisement.

Im Auto nach Berlin

Text for Im Auto nach Berlin advertisement.

Die Dorotee

Text for Die Dorotee advertisement.

Freundliches Heim

Text for Freundliches Heim advertisement.

Achtung Bäcker und Gastwirte!

Text for Achtung Bäcker und Gastwirte! advertisement.

Im Auto nach Berlin

Text for Im Auto nach Berlin advertisement.

Max Geßler:
Unvergessene
keine Freundin

Vogelien gehören zu den Tieren, die über Hundert Jahre alt werden, wenn sie Glück haben. Sie haben ein erstaunliches Gedächtnis.

Ein Schiffer von St. Pauli brachte einen mit der seine erste Jung in brasilianischen Urwald verurteilt hat. Koko hieß er. In der Gefangenschaft litt er nicht an Dummheit, was sich nicht, ihm etwas beizubringen, aber er schien ein von ihnen, die nicht alle waren. In der Zeit wurde er sehr gern.

Das hies änderte sich bald. In einem Tages nützlich kam die kleine Helga, eine Nachbarin. Das Kind war hübsch, etwa dreizehn Jahre alt und trug das schwarze Haar immer kurz geschnitten. Helga gewann einen verblüffenden Einfluß auf den grünen Koko. Er lernte von ihr, nur von ihr; Koko und Helga liebte er ein halbes Dutzend Jahre aus deutschen Dichtungen auswendig und pfiff Melodien deutscher Viedermelister. Das Selbstste war, daß er die auch am richtigen Platte zum besten gab. War der frühe Abend sein ruhiger nicht über den Käfig, dann pfiff Koko: „Schau, wie die Sonne dort unten!“ Und wenn jemand zu Gast kam, so begrüßte er ihn nicht schon in der Luft: „Du Dumpe!“

In jedem Falle: er gab Worten und Worten die nötige Einfärbung des Gefühls. Und eines Tages sagte er zu seiner Bekehrten: „Guten Tag, kleine Koko!“ Natürlich, denn das „P“ am Anfang konnte er als Vokalzeichen nicht sprechen. Aber erstaunlich blieb es doch, auf diesen Gruß war er gar nicht dreifertig worden. Da legte Helga ihren roten Mädchenmund an das Gitter des Käfigs, Koko lächelte und sagte: „Ich hab' dich doch so lieb, so lieb! Nun Helga ein paar Tage nicht, noch er trauert und fand ich erst wieder in seine Pflichten, wenn er an den Hausarbeiten erkannte, daß heute Sonnabend sei... also würde Helga am nächsten Tage wieder erscheinen. Und so war's auch.

Fünf Jahre ging das in dieser Weise. Koko lernte annehmen viel. Keine Frage: es konnte sich bei ihm nur um eine Zuneigung ganz einfacher Art handeln. Man konnte pfliffen sie Duette, mandal, während sie bei einer Handarbeit sah, erzählte sie ihm Geschichten, denen er reglos lauschte, als ob er sie verstände. Aber einmal...

Nun ja, einmal war dies möglich werden und Lernen zu Ende. Als Helga die junge Frau eines Maschinenbauers geworden war und mit ihrem Mann nach Australien ging.

Sehr traurig schien Koko von dem und oft pfiff er einen langen Nachmittags vor sich hin: „Ach, wie liegt so weit, ach, wie liegt so weit...“ Nun war er auch häufig unruhig, und wenn jemand mit einem lieben Wort an seinen Käfig trat, rührte er nicht wie möglich ab und handelte: „Ich bin müde.“

Eines Tages verkaufte man ihn an einen Händler, nicht weit von ihm groß, sondern aus Mittelteil, man glaubte ihm diesen Aufenthaltswegeln schuldig zu sein, um ihn auf andere Gedanken zu bringen.

In der neuen Umgebung fühlte er sich befreit. Wenn kein Käfig am offenen Fenster des Waldhauses stand und draußen die Finken schlugen, so fühlte ihn das. Und wenn ein Fröhen ihm vor die Füße wühlte, wühlte den Gitterstäben herab, dann schimpfte er wie in seiner Urwaldzeit.

Auch darüber verdrüßte Jahre. Koko hatte hingeln gelernt wie die Grassmäden und flüchte wie die Amseln.

Einmal kam ein Mädchen zum Ferienbesuch in das Waldhaus. Das Kind war sehr hübsch, trug das schwarze Haar kurz geschnitten. Koko sah es und legte den Kopf zur Seite, wie er es zu tun pflegte, wenn er nach dachte. Keinen Blick wandte er von dem Kinde. Plötzlich ging ein Zittern der Freude durch seinen Körper. Er trippelte auf der Stütze davor und lauschte: „Guten Tag, liebe kleine Helga! Wie hab ich dich so lieb, so lieb!“

Wie Frau hatte er diese Worte nicht mehr gesprochen.

Der Unterschied

Auf sein Meißneres legte der Herr Wiener Bühnenregisseur H e i n r i c h S a u b e seinen Wert und seine Meinung war nicht immer nach dem letzten Schritt. Um so mehr aber hielt er darauf, daß seine Schuppieler auf der Bühne stüßig angezogen waren.

Einmal machte er einem jungen Schuppieler, der die Liebesrollen darzustellen hatte, Vorkellungen, daß er auf der Bühne „suppig“ angezogen werden sei. Und der glaubte, daraufhin dem Herrn Regisseur sagen zu müssen: „Das kann wohl sein, aber wenn ich meine Kleidung ändere, werde ich mir die Kräfte auch nicht gerade zum Vorbild nehmen!“

Raube stieß zurück. „Das sollen Sie ja auch nicht“, betonte er seinen Schuppieler, „denn ich habe ja auch keine Liebesrollen — und für einen Director ist meine Kleidung auf...“

Gustav Mand:

Anekdoten um Hindenburg

Die im Folgenden wiedergegebenen kleinen Geschichten stammen aus dem vor kurzem bei der Modernen Verlagsgesellschaft Athenaton m. b. H., Berlin, herausgegebenen Wädeln „Anekdoten um Hindenburg“, gedruckt und herausgegeben von Generalleutnant a. D. Gustav Mand:

Als Generalfeldmarschall von Hindenburg Reichspräsident geworden war, gingen ihm zahlreiche Ehrenämter angetragen, die aber von seinem Büro durchweg in den Papierkorb befördert wurden. Nur bei einem Antrage einer Zeitschriftentanzin machte man seiner originellen Art wegen eine Ausnahme. Die Frau hatte ganz ernsthaft das Folgende geschrieben: „Als Reichspräsident müßte man verheiratet sein, um so repräsentieren, das fände

Gleich darauf begab ich mich in das als Kasino eingerichtete Haus, wo die Herren des Stabes bereits bei Tisch saßen. Hindenburg kam mir ein paar Schritte entgegen und fragte schmunzelnd: „Haben Sie sich Ihr Quartier schon angesehen? Es ist ganz so, wie Sie es gewünscht haben!“ Als ich an meiner Tischplatte trat, wie gewöhnlich Hindenburg (sitzig gegenüber, fand ich dabeist als Gedächtnis ein Kochgeschirrfeld neben einem Mannschafsfeld und Wädeln; dazu eine dicke Scheibe Kammstroh und davor einen Mannschafsfeld, umwärtig brach ich in ein laut schallendes Gelächter aus, in das die gesamte Tischgesellschaft, die bis dahin stumme Zurückhaltung bewahrt hatte, herabstürzte. Nicht am wenigsten der Generalfeldmarschall in seiner Freude über

Abend vor dem Haupttag mußte ich and irgendetwas Grunde im Entzug erziehen. Mit dem mitreißenden Selbstüber konnte ich beim besten Willen nicht fertig werden. In meiner Verzweiflung wandte ich mich an den Generalfeldmarschall mit der Frage, ob sein Diener oder sein Kammerdiener, bei der Schiffs Binde kamte. Ingeborg verneinte der Herr Generalfeldmarschall diese Frage, führte mich in sein Ankleidezimmer und überreichte mir einen von seinen sogenannten „Geheimen“ mit dem Bemerkens, daß er solche Diner immer erlaube. Dobeist! Ich ließ von dannen; durch das persönliche Eingreifen des Herrn Generalfeldmarschalls war die Lage für mich gerettet. Beim Verlassen des Dankes an diesem Abend wurde ich von dem Herrn Generalfeldmarschall in seiner vaterlichen Fürsorge noch gründlich in der Behandlung des etwas komplizierten Hauswirtschafts unterwiesen und einbezogen. Ich kam an diesem Abend um 1 Uhr nach Hause, ich muß die Tür aufschließen, da tat sie sich auf, und vor mir steht der Herr Generalfeldmarschall.

Starr vor Ueberraschung, bringe ich nur die Worte heraus: „Aber, Herr Generalfeldmarschall, das war doch nicht notwendig!“ Mit einem kleinen im Gesicht gab er mir in seiner einfachen herlichen Art zur Antwort: „Ich hatte jowieso noch zu schreiben, und da hielt ich es doch für angebracht, auf Sie zu warten.“

Als ich am nächsten Abend vom Divisionsstabe nach dem Haus kam, fand ich eine flüchtige Notiz auf meinem Rasentisch stehen. Auf eine diesbezügliche Frage am nächsten Vormittag erhielt ich vom Herrn Generalfeldmarschall die Antwort: „Die flüchtige habe ich selbst hingelassen. Wenn man von einer solchen Festlichkeit nach Hause kommt, muß man immer noch Durst; das nahm ich auch von Ihnen an.“ Ich war tief gerührt von dieser Verzeigung, von diesem fürsorglichen Denken.

Generalleutnant a. D. Ehtermann von Ester, Berlin.

Maré Stahl:
Georg hört Liebe mit

„Die geteilte Wohnung ist eine Vettererfindung“, sagte Georg trübend zu sich selbst. Das hinderte nicht, daß er mit einem lauten, als der Fernsprecher nebenan läutete. Es läutete gerade hinein in den geschäftigen von Herrn Braun, der seines Lebens Klavierpieler war, geputzten Schloß. Das Spiel brach sich ab. „Hö, Hö“, dachte Georg, „heißt mich endlich mal jemand ihn wegen des blödsinnigen Klavierpiels zur Rede stellen.“

Er wartete darauf, daß Herr Braun losdonnern würde, und er als mittlerer Meister einer gut alten Wohnung, wobei das mittlere sich auf die räumliche Einteilung und nicht auf seinen Wert als Meister bezog, würde das Vergnügen haben, alles mitanzuhören. Er war überhaupt verurteilt, alles mitanzuhören, was sich in den beiden Wohnungen links und rechts von ihm bezog.

Aber Herr Braun schwieg. Er lautete anscheinend andächtig in das Telefon hinein, während eine Frauenstimme auf ihn einsprach. Es dauerte eine ganze Weile, bis Georg schielte, daß diese Stimme aus der Wohnung links kam und Frau Maria-Anna gehörte, die ebenfalls klavierierte.

Fräulein Maria-Annas Stimme sagte also: „Guten Morgen, Herr Baron, ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich das Armband wiedergefunden habe, es hing am Verhängnis meiner Handtasche.“

„Ich — ich, ein Baron“, dachte Georg, „Fräulein Maria-Anna hat einen Baron aufgegeben“, und er dachte lächelnd an den blonden Vordenker der seinen Modistin.

Zu seinem Erklären antwortete die Stimme von Herrn Braun: „Darüber bin ich ja ganz außerordentlich glücklich, auch das Fräulein. Ich war ganz außer mir, daß Sie in meiner Gesellschaft das Armband verloren haben.“

Georg überlegte, ob er recht gehört hatte, — sprach da nicht Fräulein Maria-Anna mit Herrn Braun? Zeit wann konnten die beiden sich denn — und seit wann von Herr Braun ein Baron?

Fräulein Maria-Anna sagte: „Es ist alles in Ordnung, das wollte ich Ihnen nur sagen, was läge denn auch schon daran?“ Georg mußte gar nicht, daß Maria-Anna in der Lage war, die ihre Wohnung, wobei das mittlere zu verlieren, er dachte an ihre Wohnungseinstellung, die er von seinem Balkon aus sehen konnte: eine Couch, sechs Quastentageländer und ein Fernrohr, wobei man in Betracht ziehen mußte, daß der Vater gar nicht recht zur Einrichtung geschäftig werden konnte.

Herr Braun schien aber ebenfalls durchaus vom Unwert des Goldes durchdrungen zu sein, denn er sagte: „Natürlich, natürlich, — ich meine nur den ideellen Wert.“

„Schöner Dank“, sagte Maria-Anna, „der liebe Wert!“

„Was haben die beiden nur“, dachte Georg erlaunt, „und warum telefonieren sie denn, wo sie doch fast Tür an Tür wohnen?“ Aber dann hielt ihm ein, daß beide Wohnung



Sind sie nicht ein schönes Paar?
Karl Schönböck und Lil Dagover als Sir John Corbett und Frau Jennifer in einem neuen Ufa-Film „Das Mädchen Irene“.

fe. Zum Repräsentieren brauche er Geld, das hätte sie. Jung würde seine Frau auch nicht mehr sein, das traße bei ihr zu. Kurz und gut, sie würde ihm bei ihrem schweren Kausen helfen und ihn sehr glücklich machen!

Obne Kommentar legte man ihm diesen Brief mit anderen Unterschriften vor. Der Generalfeldmarschall las ihn gründlich und ernst durch und gab ihm mit den Worten zurück: „Schreiben Sie der Dame ab!“

Generalmajor Schöpfer, Ulton.

Als Anfang August 1916 der Operationsstab von Rowno nach West-Potowitz ging, vertrieb ich zunächst in Rowno. Ich bekam dort den Auftrag, für Möbel in West-Potowitz zu sorgen, wo die bisher im Ostenbahn-Zonenlager wohnenden Offiziere in dem zum Teil ausgebrannten Kasernenquartieren der Festung untergebracht werden sollten. Mit mir wurde dabei durch Ferndruck verhandelt. Bei meinem Verlangen nach ärztlicher Einwirkung mag ich nicht wohl etwas drastisch ausgedrückt haben, indem ich ein Feldbett, einen Tisch und einen Stuhl, dazu ein Kleiderbügel als zur Not ausreichend bezeichnete, womit ich jedoch wenig Gegenliebe fand.

Als ich zu Ende August selbst nach West-Potowitz kam, war mein Empfang eigenartig. Abnungskanz betrat ich das mir zugewiesene Quartier und war über die dort herrschende Einfachheit doch einigermaßen überrollt: ein verlogenes eiserne Bettgestell mit einem Strohhalm (in dem man die Palme zählen konnte), einem unüberzogenen Koppfoster und einer wolkigen Decke; daneben ein dreibeiniger Stuhl, belegt mit einem behäbigen Wimaner-Büschelstirr; am Fensterstange ein lebensdienliches Banding — im übrigen lagte Bedel!

den gelungenen Ehern, den er, wie ich nachher erfuhr, selbst angesetzt hatte. „Nun lassen Sie sich aber ordentlich bedienen“, sagte er begütigend, „und wenn Sie nachher wieder in Ihr Quartier gehen, dann treten Sie nur in das Nebenzimmer, da werden Sie zufrieden sein!“

Ich war sehr zufrieden.

Birfl. Geheimer Kriegsrat Kessel.

Der Generalfeldmarschall erzählte einmal folgende Geschichte: Als junger Regimentsadjutant im Kriege 1870/71 sollte er über die Erfahrung berichten, die mit der neu eingeführten Erbswürst gemacht worden wäre. Im Drange der Geschäfte, der Märkte und Kämpfe hatte er den Termin verpaßt und auch auf wiederholte Mahnungen hin die Meldung versagen. Als nach Wochen der Briandebadant ihm traf, erwiderte handte und ihm befahl, nun sofort eine schriftliche Meldung ihm abzugeben, da habe er eine Weidewarte vom Blut gerissen und geschrieben: „Die Erbswürst ging gleich hindurch; achornant dankend Hindenburg!“

Generalmajor Schöpfer.

In unserem letzten Divisionsabend am 8. November in Berlin gedachten wir unseres vereinigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, um ihn zu gedenken den Kameraden Generalfeldmarschalls nebst hatte, und das die Herzensgüte, die Schlichtheit und die kameradschaftliche Genügnung des Generalfeldmarschalls in ein helles Licht rückte.

Im Jahre 1928 (im Februar) hielten wir in Hannover unseren Divisionsabend ab — dem auch der Herr Generalfeldmarschall teilnahm. Ich war Gast in seinem Hause. Im

gen Ausgänge nach verschiedenen Straßen gehen und daß es möglich sei, daß sie sich gar nicht kennen könnten.

„Und was nun gnädiges Fräulein jetzt?“ fragte Herr Braun.

„Ich fahre jetzt aus“, sagte Maria von oben herab, „mein Wagen wartet schon!“

„Georg redete den Hals, aber die Straße auf und ab konnte er nicht von einem Auto sehen, alles war leer.“

„Einen Augenblick“, hat Herr Baron Braun, „darauf ich Sie vielleicht heute sehen und sprechen?“

„Vielen, vielen Dank“, rief Herr Braun, „also heute abend um sieben.“

Man hörte, wie links und rechts die Hörer angefasst wurden. — „Das ist famos!“, dachte Georg, „was ist nur in die beiden gefahren?“

„Kurz darauf hörte er, wie seine Nachbarin aus dem Hause ging.“

„Georg sah ihnen Vorgesicht nach.“

„Sehr richtig!“, dachte Georg — und dann redeten beide noch etwas hin und her, aber es war kein rechter Zug in der Gesellschaft.

Georg überlegte, warum die Menschen wohl eine so große Eile hatten, sich für mehr auszuheben, als sie waren.

Herr Braun rannte ebenfalls im Zimmer hin und her wie ein gezeigter Vogel.

Georg war es auch. „Nunage ertrage ich das nicht mehr“, dachte er grimmig.

„Nach einer kleinen Weile wußte er ebenso wenig die Nummer des Herrn Braun.“

„In der geteilten Wohnung?“

„In der geteilten Wohnung?“

„Beide schloßen ein Weiden.“

„Aber bitte“, antwortete Maria-Anna, „Gartenstraße Nr. 7, vier Treppen.“

„Wie?“ rief Herr Braun, „da wohnt ja ja.“

Redscheh Saidar

Eine abenteuerliche Räubergeschichte aus den mazedonischen Bergen

Von unserem Belgrader E. H. Korrespondenten.

Es gibt doch noch Romantik in der Welt. In den wilden Bergen und Schluchten Mazedoniens leben sich auch heute noch Räuber.

„Nunher brüht sich Redscheh in seiner Zelle, und jede Bewegung, jedes Klirren der Ketten verflücht seine Willen zur Flucht.“

Der verliebte junge Mann machte sich auf einen nachtschlafenden Aufbruch.

Merkwürdige Welt

„Raucherkönigs“ Testament

Vor rund 60 Jahren verstarb in der Nähe von Rotterdam ein reicher Gutbesitzer, von Knaas, der „König der Raucher“ benannt.

Nach den Angaben seiner Diener hat der erkrankende von Knaas täglich nicht weniger als 15 Liter Bier in sich gegossen und Zaag für Zaag rund 150 Gramm Tabak geraucht.

„Das alte Räuber der Ungezogen auf allen denkbaren Wegen der Veroffentlichung.“

„In der geteilten Wohnung?“

„In der geteilten Wohnung?“

„Die Geschichte ist aber noch nicht zu Ende.“

„Nun ist wie die Mütter melden, glücklich nach Albanien entkommen.“

bedarfnis gebeten werden. Jeder Besucher, der mich zu meiner letzten Ruhestätte geleitet, erhält zehn Pfund Tabak und zwei nach dem letzten Modell angefertigte holländische Pfeifen.

Jede einzelne Klausel dieses sonderbaren Testaments ist streng eingehalten worden.



Nichts Neues von Gase!

Es hat noch immer hinter geschlossenen Vorhängen, weil man sein Foto erst entwickeln muß.

einer ungeheuren Rauchfäule, die den vielen Pfeifen entstieg.

Das war leichtsinnig. Kleine Mitz!

Verkehrsunterricht mit Ausföhrer.

Ein anderer Mann, der läßt von einem Autobus sprang und, ebenfalls durch den Verkehrsstrom rennend, die andere Straße.

Wal lassen

„Ich hab kein Glück bei Frauen.“

Die kleine Ada hat die Aufgabe, jeden Morgen die Eier aus dem Hühnerstall zu holen.



Persil advertisement with text: 'Persil Handol', 'Es lohnt sich zu waschen!', 'Warum wusch Du seine Waschkraft nicht richtig aus?'

Was bringt das Ausland?

Die Filmschlacht 1936 / 37 hat begonnen

Deutschlands Vorsprung / Frankreich fällt ab / USA Schablone und Erfolge

Die Tage werden länger und die Menschen kommen vor dem Koffer der Vielsichttheater länger. Die ersten Filme der Herbstproduktion sind angefallen. Deutschlands Filmführer in Venedig am besten abgeblüht. Sie bewies, daß sie mit dem Ausland auf Erfolgsgleise fortzurücken kann. In den Meisters von Rom, London, Hollywood und Paris macht man sich daran, die Schärfe wieder anzuschärfen. An welchen Filmen wird überhaupt in dieser Grenzzeit gearbeitet? Welche haben besonderen Erfolg gehabt?

Eine Armada brennt auf der Themse.

Der Aufstieg Londons zu internationaler Filmstadt, zum Mittelpunkt einer großen englisch sprechenden Filmherstellung hat auch im letzten Jahr angehalten. Man wagt sich in der Themseflut an immer größere und kostspieligere Filme. Seit Wochen arbeiten London-Films in dem neuen Victoria Theatre am dem großen Strandbrückenfilm mit Laughton in der Hauptrolle. Im Gefolge sind riesige Karavellen der Elitetheatralischen Zeit aufgezogen. Diese Armada auf der Themse wird in Flammen aufgehen, allerdings erst fuhr vor Beendigung der Aufnahmen des Filmes „Feuer über England“.

In den großen Londoner Uraufführungstheatern findet ein anderer antiker Film großen Beifall, in dessen Mittelpunkt die Figur eines kleinen Jungen steht, der eines Morgens aufwacht und sich die Fähigkeit entdeckt - Wunder zu tun. Diese wunderbare Gabe bringt dem „little man“ allerdings nur Ungelegenheiten, und so ist er zum Schluß ganz froh, als er die verhängnisvolle Gabe wieder verliert.

In anderen englischen Filmen tanzen jetzt immer mehr Hollywoodstars auf, denen es in Kalifornien nicht mehr behagte. Dolores del Rio, Douglas Fairbanks junior, Boris Karloff alias „Krautentier“, Ann Harding und bald auch Marlene Dietrich, die schon einmal, als sie sich im Publikum einer Theaterpremiere zeigte, von den „Wobblers“ vor der Begeisterung der Londoner gerettet werden mußte. Marlene arbeitet auch in Denham und zwar unter der Leitung des französischen Meisterregisseurs Jacques Feyder an einem Film, der in der russischen Revolutionszeit spielt und „Nitter ohne Rüstung“ heißt.

Grobmütterchen Mistinguelle.

Weniger aktiv wird in den Filmateliers am Paris herum gearbeitet. Die Unstetigkeit der politischen Verhältnisse, die geringe Grobmutigkeit französischer Finanzleute und daran schuld, daß jeder die eigenen Spielleiter von einer Bedeutung in London oder bei der Ufa in Berlin ihre Filme drehen. Garry Baur, der große Charakterdarsteller, wird Beethoven im Film verführern. Die ganze und stehende Annabella dagegen findet in diesem Jahr keine Beschäftigung im französischen Film. Sie arbeitet in London an einem Farnefilm und geht dann nach Amerika. So arbeitslos Frankreich auf die ehrwürdige Madame Wittgenstein zurück, über deren hohes Alter Wege zu stellen ein nicht schlender und nie veränderter Programmpunkt der Boulevardart bleibt. Die ungefähr ledigjährige Dame hält sich aber überwiegend in dem Film „Migolobos“ ganz gut und bekommt sogar von ihren sittlichen Kritikern Beifall.

Rom holt auf.

Paris im Abfluge - Rom im Aufstieg! Massimo Leone den Hollywood zum Filmstadt Einladend, die eine Fülle von Hollywood zu werden vertritt, wenn sich alle großartigen Projekte der amerikanischen und italienischen Filmindustrie verwirklichen. Inzwischen sind die allen berühmten Meisters in Rom vollbesetzt. Der erste italienische Großfilm ist dem Oberbefehl des Imperiums gewidmet. „Scipio Africanus“, der Legionenführer, der Befieger Karthagos und Begründer eines römischen Weltreiches feiert noch über zweiwöchigen Börsen im Film Aufbruch. Und ein anderes Stück italienischer Geschichte wird in einem zweiten Großfilm über die „Condottieri“ der Renaissancezeit von Luis Trenker in Italien gedreht.

Drei Stunden Girl-Parade.

In Prag, in Wien, in Budapest und Warschau entziehen zahlreiche neue Filme, die sich sehr wohl mit Hollywood messen können. Allerdings selten im Aufwand und den Kosten. Das wissen die amerikanischen Filmhersteller. Sie drehen darum Filme, die in Massen vertrieben, um sich auf dem europäischen Markt zu halten. Ein Mutterbeispiel dafür ist der Film über das Leben des Neundirektors Florence Nightingale. Es ist der längste Film der je gedreht wurde. Drei Stunden dauert die Vorstellung, die durch eine Pause unterbrochen wird. Giriparaden und Kulissenmäxer, aber wenig Spannung und Anteilnahme an der Hand-

lung kennzeichnen dieses Filmmonstrum zum Ruhme des Mannes, der die Schönheit der Amerikanerin glorifiziert.

Die viel zu langen Filme.

Ein anderer dieser Film„wäler“ von ungewöhnlicher Länge ist die Verfilmung des Romanes „Anthony Adverse“ mit Frederic March in der Hauptrolle. Auch dieser Film dauert zweiinhalb Stunden, ohne eine tiefere Erregung auszulösen. Werden wir noch mehr so lange Filme sehen? Die „Broadway-melodie“, der Lieberausgangserfolg des letzten Jahres, wird auch in der nächsten Saison mit den gleichen Schauspielern und anderer Handlung wiederholt werden. Aber der Film wird beinahe doppelt so lang sein wie sein Namensvetter von 1936. Ob er dadurch sehr gewinnt?

Hollywood scheint nach einigen erkranklichen Experimenten wieder zum langweiligen Standardfilm zurückzuführen. Romeo und Julia“ in der Tonfilmfassung war sein sonderlicher Erfolg, also wird man von Schafstapeln lieber die Finger lassen. Dafür wird das amerikanische Publikum nicht müde, sich jeden neuen Film des Tanzpaars Fredie Astaire und Ginger Rogers anzusehen, die ganz auf Tanz, Nervenessen und Schläger geteilt sind. „Swing Time“, der letzte dieser Filme, ist vielleicht der erfolgreichste Film der Vorjahres. Die beiden Partner, deren Namen heute für die angelegentlichste Welt eine „Marke“ bedeutet, werden also durch ihren Ruhm weiter einander gefesselt sein. Denn, wenn sie auch in jedem neuen Film das Liebespaar sind, so weiß doch das amerikanische Publikum von ihren Zirkelstücken, von dem Hof, den sie im Privatleben aufeinander haben, von den Prozessen, in denen sie sich gegenüberstellen. Kontrast und Ruhm sind härter als alles andere, und wenn Fredie keine Gewinner in den letzten Filmmetern für wiegt sich der Zuschauer trotz allem in der Illusion eines Liebesidylls.

Romane, Theaterstücke und Novellen werden in Hollywood in Massen verfilmt. Wir

nehmen nur „Die gute Erde“ von Pearl-And über „Dobbsworth“ von Sinclair Lewis. 516 Filme hat die amerikanische Filmindustrie für dieses Jahr angeknüpft, davon sind 270 in der Produktion. Die amerikanischen Filmhersteller sind sich sehr wohl bewusst, daß sie nicht nur in Europa, sondern auch in den anderen Ländern der Welt erfolgreich sein wollen. Der Erfolg der Filme ist ein Eigenes Schicksal. Der Erfolg des Filmherstellers ist ein Eigenes Schicksal. In einer Nacht als Weltberühmter wurde, findet in der reichsten Geschichte des letzten Jahres, die sich in Millionen von Händen nicht weiß, was er mit seinem Geld soll, eine erfolgreiche Fortsetzung. Ein anderer Film aus amerikanischen Mitteln war nämlich der größte Erfolg der neuen Saison. Er wird gespielt von drei herrlichen Kinderdarstellern: Freddie Bartholome, dem kleinen „David Copperfield“ Garry Cooper, dem Sohn des „Champ“ und Midge Ronan. Die filmliche Geschichte des Schicksals verlief drei Kinder, die im Schmutz der Newyorker Ghettosviertel moralisch zu verlieren drohen, ist meisterhaft und zeigt, daß die amerikanischen Filmhersteller am besten arbeiten, wenn sie ihre eigene Umwelt ohne Skandalen in den Film gestalten. I. w. b.



Carola Höhn und Johannes Heesters in dem Tonfilm „Der Bettelstudent“.

Photo: Ufa.

„Der Bettelstudent“ - ein munterer Film

Schmiß, Humor, Ausstattung in einem neuen Film im Ufa-Danziger Freiheit

Walders „Bettelstudent“ ist Volksgut. Das Lied des Obersten Mendendor, der wegen seines berühmten Schulterklopfens den Fräulein der schönen Laura höchst unangenehm in den Weg verpörrte, brachte schon unsere Großeltern zum Schmunzeln, und die Entel schmunzeln noch. Und hatte sich schon der stumme Film dieses herzerquickenden Themas nicht entziehen lassen, so holt jetzt der Tonfilm Veräusmäts nach.

Georg Jacoby und Alois Melichar schufen das neue Werk. Jacoby führte die Spielleitung, Melichar betreute die Musik. Und aus beiden Zusammenwirken entstand ein munterer und munterer Film, ein munterer, fröhlicher, sprichwörtlicher, der von vornherein mit vollem Erfolg dem persönlichen Kontakt, der in der Theateraufführung zwischen Bühne und Publikum entsteht, hier die Illusion des Films, des bunten, prächtigen Rahmens entgegenstellt. Der immer neue Einbruch bietet, in stetem Tempo Ereignis an Ereignis reißt, der locker und sprichwörtlich gemacht ist, mit herzlichem Humor, der in den beliebtesten Rollen beliebte Schauspieler einleibt und über sie schließlich eine ähnliche Bindung erreicht wie im Theater. Die Lustigste mag es fächerlich klingen, aber der Film vom „Bettelstudenten“ könnte nur durch eine ganz kritiklose Bühnensetzung weitgemacht werden.

Und ist er auch anfangs noch etwas photographiertes Theater, klingt er zum Schluß auch ein wenig matter und nicht so feurig wie

anfangs - er hat antikes Temperament, und es wird mehr und mehr frei, je mehr die Handlung, die bisweilen in netter Form verändert, anders motiviert oder erweitert ist, normalisiert. Marika Höll als Brodelnisa ist da ganz in ihrem Element, ein tanzengeklärtes, ewig-lunarisches, verlebtes, drohendes Ding, das mit jedem Aullerzagen durch die Szenen tollt. Anders die seriöse Laura, die Carola Höhn ganz reizend gibt. Johann Heesters, schön, hoch, hübsch, feingliedrig, mag den „Bettelstudenten“, Bertold Ebbelstein, Sekretär. Und es folgen ganz Glanzleistungen: der Oberst Mendendor Fritz Kampers, der nicht nur einen Schanzbarock angelehrt hat, sondern auch wirklich schanzbarock und als antwortiger Präbosten auftritt, und die Gräfin Palmatica Ida Wälsch.

So wird dem Humor zu seinem Recht verholfen und dem Tanz und dem Liebes gleichgemacht. Man hat sich mit Liebe an ein Werk gemacht, und diese Liebe wird aus allem spürbar. Das ist es auch, was Freude macht. Im.

Wiener Fenstermarkt. In Wien verboten wurden laut „Filmforum“ die Bilder der reichsberühmten Wendenhäusern vom Reichsparteitag in Nürnberg, sowie von der Eröffnung der Reichsautobahnstraße Dresden nach Kreibitz und die Aufnahmen vom Erntedankfest.

C. T. Riebeckplatz und Ulrichstraße.

„Moskau-Schanghai“

Paula Regier, die große Schauspielerin, allein hätte in Einzelheiten allerersten den Film bekommen. Ihre menschlich ergreifende Leistung ist es, die uns ein neues Mal gefangen nimmt, wiewohl wir die Künstlerin in der gleichen Rolle wie in „Maurus“ sahen: in dem Besten ihres Kindes verlassener Mutter. Diesmal findet sie den Mann, den sie liebt und auf den sie zwölf Jahre gewartet hat, als Verlobten der ebenfalls zwölf Jahre lang vermissten Tochter wieder. Sie behält ihr Geheimnis für sich und läßt das Glück der beiden in Ruhe. Das läßt einer großen Gabe.

Was wie in „Maurus“ die ganze Schreulichkeit und das Leid eines gewählten Frauenherzens sich in einem Liebes Lust macht, in einem Aufstiege für einem gleichgültigen Tingeltangel-Publikum, so klingt der gleiche Rhythmus auch in „Moskau - Schanghai“ auf, ebenfalls in einem billigen Anstand und vor einem interessierten Publikum, und so ergeben sich noch manche Vergleiche. Von dem Moskauer des Jarenablers zu dem des roten Kremls, von Jankland nach China springt dieser Film über, der überall die große Gebärde betont, sich mit Anbehalten begnügt, ohne tiefer wirken zu wollen oder tiefer zu wirken. Er hat Höhepunkte, die Szenen mit der roten Wälsch, aber er hat mehr Breiten, er liegt träge dahin, es ist nicht die auffeuernde Leistung hinter allem spürbar, die ihn zu einem großen und bedeutenden Film machte.

Wenn nicht die Regie wäre! Wenn sie nicht solcher Zurückhaltung die sentimentale Fiktion der Welt überläßt! Sie allein macht diesen Film sehenswert. Der Paul Wegener drehte, in dem die Don-Rafalen singen, und in dem Gustav Dieckhoff und Wolfgang Poppler als gutmütigere Gestalten mitwirken. Im.

Wiedersehen mit „Broadway-Melodie“

Rachverstellung in der Schauburg. Broadway-Melodie, in Berlin monatelang vor überaus gutem Hause gespielt, erwidert in Halle in einer Nachproduktion am Freitag und Sonnabend in der Schauburg. Der Film ist musikalisch so faszinierend, so faszinierend, daß Superlativa in der Beschreibung die Wirkung auf den Zuschauer nicht übersteigern können. In einem Film mit solcher Virtuosität Steptans gehen, mit einer derartigen Leichtigkeit läßt höchstens noch René Cortis seine Figuren auftreten - und doch ist hier ein völlig amerikanischer Ton getroffen: frisch, jugendlich, in dem Sinne unerschöpflicher. Referenz. Wie entlich eine Referenz? Der Referenz Broadway-Melodie lag es in der Form, amerikanisch-großartiger Tonfilm. Das Publikum, singend, tanzend, sogar verlassene Beifall. E.-s.

In hallischen Kinos laufen:

Mit: „Scherzhaft“, ein Film um ein vertriebes Gut, mit der Komikerleistung Geroges, Moser, Geroges und Hans Richter.
Schauburg: „Im Sonnenschein“, der große Singspiel um Jan Nepura mit Gefangs- und Operngesang aus dem Pucciniopern Turandot und Bohème.
Capitol: „Schwärze Rosen“, der Film mit der Doppelbeziehung Allan Garret und Wally Bird neben Bill Hays und seinen Szenen voll ständiger Spannung im hallischen Freizeitspiel.

Filme ergänzen Reichsleben. Zur Ergänzung des Reichslebens werden Filme bereitgestellt, die den Inhalt des Reichslebens anschaulich darstellen und erklären sollen. Drei Filme sind bereits fertig gedruckt und zwar „Das Steinföhlerbergwerk“, „Abbau von Steinföhler“ und „Reinhold am der Ufa“. In Vorbereitung sind die Filme „Erntedank auf Schwärzwälder Bauernhof“, „Naturkatastrophen“, „Hörscher in den bayerischen Bergen“, „Torfscher“.

Bei Nieren-, Blasen-, u. Frauenleiden, Harnsäure, Elweiß, Zucker
Frequenz 1935: 22.300

Wildungen Helenenquelle

Hauptniederlage in Halle (Saale)
Brunnenstraße Halle G.m.b.H.
Große Brauhausstraße 5/6. - Tel. 204 69.
Schriften kostenlos.

Wohin bin ich zuständig?

Die neue Wehrbezirkseinteilung vom 1. Oktober im Verbreitungsgebiet der Mitteldeutschland / Saale-Zeitung



Oberst Gran Bild: Eingeliebt Wehrbezirkskommandeur Naumburg
Major (E) Thiele Bild: Eingeliebt Wehrbezirkskommandeur Sangerhausen
Oberstleutnant (E) Frhr. v. Düring Bild: Eingeliebt Wehrbezirkskommandeur Halle (S.)
Major (E) v. Wulhausen Bild: Zickerpel-Wittenberg Wehrbezirkskommandeur Wittenberg
Major (E) Frhr. v. Krane Bild: Zickerpel Wehrbezirkskommandeur Eisleben

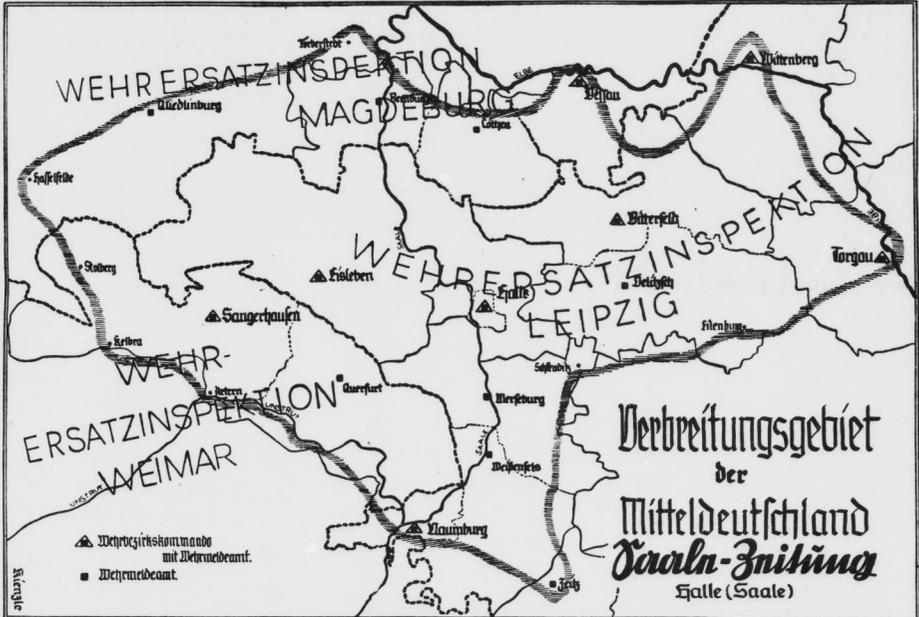
Mit dem 5. Oktober 1936 ist — veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 1. Oktober — eine neue „Verordnung über Wehrbezirkseinteilung für das Deutsche Reich“ in Kraft getreten, die bis dahin gültige Regelung vom 28. März 1935 außer Kraft gesetzt hat. Die Einteilung der Wehrbezirke ist aber für jeden wehrpflichtigen Deutschen von erheblicher Bedeutung. Man muß jederzeit wissen, wohin man zuständig ist. Wir haben deshalb die Zuständigkeitsbereiche für das Verbreitungsgebiet der „Saale-Zeitung“ in der nebenstehenden Karte in der Weise dargestellt, die so weit reicht, wie sich die geschlossene Vernetzung unserer Zeitung erstreckt, und aus der jeder unserer Leser und Besucher entnehmen kann, zu welcher Wehrbezirkseinteilung, welchem Wehrbezirkskommando und welcher Wehrmeldestelle er gehört.

Aus dieser Zeichnung ergibt sich zunächst, daß das Verbreitungsgebiet der „Saale-Zeitung“ in 3 Wehrbezirkseinteilungen, nämlich die von Leipzig, Magdeburg und Weimar, fällt. Von den Wehrbezirkseinteilungen Leipzig kommen für uns 6 Wehrbezirkskommandos in Frage mit einer ganzen Anzahl von Wehrmeldeämtern. Das einzelne großräumige Wehrbezirkskommando befindet sich in Halle (Saale). Es umfaßt den Stadtkreis Halle

auswärtig der Gemeinden Ammendorf und Wermils-Bälberg (Nr. 152), ferner den Saalkreis ohne die vorgenannten Gemeinden aber einschließlich der Gemeinde Vöbnitz a. Vinde (Nr. 153). Das zweite Wehrbezirkskommando hat seinen Sitz in Bitterfeld und schließt die Wehrmeldeämter Bitterfeld (Nr. 154) und Teßlich (Nr. 155) in sich. Zum dritten gehört der Kreis Bitterfeld ohne die Gemeinden Wöll bei Schierau, Priorau, Schierau, Völsig, Hapan, zum zweiten der Kreis Teßlich. Das dritte Wehrbezirkskommando

in Bitterfeld betreibt den Stadtkreis Wittenberg (Nr. 156), den Landkreis Wittenberg (Nr. 160) und den Kreis Schweinitz (Nr. 161). Zum Wehrbezirkskommando Zörgau gehören die Wehrmeldeämter Zörgau (Kreis Zörgau) (Nr. 162) und Ribbenwerra (Kreis Ribbenwerra) (Nr. 163). Vom Wehrbezirkskommando Altenburg fällt in unser Verbreitungsgebiet das Wehrmeldeamt Zeitz, umfassend den Stadtkreis Zeitz (Nr. 166a) zuzüglich der Gemeinden Aue, Hulsdorf, Grana und Masberg (Nr. 166b) sowie der Landkreis Zeitz (Nr. 167) ohne die

vorgenannten Gemeinden, aber zuzüglich der Gemeinde Mümsdorf vom Landkreis Altenburg. Schließlich gehört hierher das Wehrbezirkskommando Naumburg mit den Wehrmeldeämtern Naumburg (Stadtkreis Naumburg und Weiskens — Pol.-Präf.) in Sangerhausen und Querfurt betreibt. Das Wehrmeldeamt Sangerhausen (Nr. 212) umfaßt den Kreis Sangerhausen und vom Landkreis Weimar die Stadt Alstedt und die Gemeinden Einsdorf, Einzingen, Fegendorf, Ralsbrietz, Landgrafrode, Mittelbauern bei Alstedt, Wönschpöffel, Niederröblingen, Riefel und Wolfersfeld. Das Wehrmeldeamt Querfurt ist für den Kreis Querfurt ohne die Stadt Mäheln (Weiskens) (Nr. 168b) und die Gemeinde Vöbnitz (Nr. 166c) und schließlich den Kreis Eckartsberga (Nr. 213). Der nordwestliche und östliche Teil unseres Verbreitungsgebietes gehört zur Wehrbezirkseinteilung Magdeburg. In Frage kommen für uns das zum Wehrbezirkskommando Salzerhaldt gehörnde Wehrmeldeamt Queblinburg, das die Stadtkreise Queblinburg und Adersleben, den Landkreis Queblinburg, den Kreis Blankenburg und Forsthausbezirk Regenitz (Kreis Wernigerode) sowie den Landkreis Salzenleiten ohne die Stadt Groß-Altleben und die Gemeinden Altdendorf, Klein-Altleben und Zeitz umfaßt; ferner das Wehrbezirkskommando Dessau mit dem Wehrmeldeamt Dessau (Stadtkreis Dessau), das



Kreis Dessau, das Wehrmeldeamt Köthen mit dem Stadtkreis Köthen, dem Landkreis Dessau-Köthen und vom Kreis Bitterfeld die Gemeinden Wöll bei Schierau, Priorau, Schierau, Völsig, Hapan und vom Saalkreis die Gemeinde Vöbnitz a. Vinde, ferner das Wehrmeldeamt Bernburg, umfassend den Stadtkreis Bernburg, und den Landkreis Bernburg, ohne die Gemeinden Großmühligen und Kleinmühligen.

ZEIGT AN:

Meine feine **Uniform-Maßschneiderel** ist durch Leistung bekannt. Hervorragende Kräfte sind zur Stelle und genügen den größten Ansprüchen

G. ASSMANN

UNIFORMWERKSTATTEN

Abteilung: Feine Uniform-Maßschneiderel **Große Ulrichstraße 57**

Stammhaus: **Große Ulrichstraße 49**

Wie kann man nur!?

„Unter uns!“

„Unter uns!“ — ein kleines, knapps Wort nur, taufendmal gehört, und eben fast ganz unbekanntes Bedeutung für Wohl und Wehe des Familienlebens!

„Unter uns!“ — Ein Achteckelchen ist's, wenn die Wahlzeit lieblos getobt, das Gespür nicht ordentlich gefühlig, Klüßung und Aufsehen vernachlässigt sind. Viel, viel schlimmer aber wirkt das gefährliche „Unter uns!“ sich in feilscher Hinsicht aus: Das harte, stolze Wort, die unbedachte Äußerung, das nur-So-äußern über Leute und Demunungslage, schmerzt manches Familienleben unangenehm, trotz der herkömmlichen Entschuldigung: „Ich was, unter uns — in den eigenen vier Wänden wird man sich doch mal geben lassen dürfen.“ Das es eben nie bei dem „einmal“ bleibt! — wer denkt daran?

Erfahrung es monoton, zu schwer, häufig sich zusammenzureißen (und von der Frau dem Mutter wird es am meisten verlangt), dann läßt uns einmal überlegen: Es braucht ja nur ein bißchen Höflichkeit, Verzeihungsbildlichkeit, ein wenig Feingefühl, das man nicht selbstverständlich, sondern gegenüber uns von der gefälligen Seite zu zeigen, auch wenn wir keinerlei materiellen Vorteil davon zu erwarten haben? Einfach aus dem Mund heraus, dem anderen einen guten Eindruck zu machen? Warum denn die am meisten unter den Schatteneiten unseres Lebens leiden sollen? Lassen Kümmernisse auch die unfernen sind, die zu verkümmern aber zu einem guten Teil in unserer Macht liegt?

Und dann denkt an die Kinder! Kinderangelegenheiten, Kinderdramen hören schmerzhaft! Das alte Sprichwort: „Wie die Alten tungen, so auch die Jungen!“ hat heute wie einst Gültigkeit. Kinder, deren Zustand wenig beachtet, wenig Einfluß von beiden Eltern und Geschwister, wenig von jener Verzeihungsbildlichkeit erleben hat, die doch ein Hauptteil deutschen Lebens ist — wie sollen sie später diese gleichgültigen Eigenschaften mitnehmen als eigene Leben? Dann ist es nicht nur die Eltern, die die nach und kommen, den unbefangenen Schatz ihrer Ausgeschiedenheit und tapferen Selbstbeherrschung als köstliches Erbe mitbringen in ihr künftiges Leben.

Besserwissen und Empfindlichkeit Erfahrungen mit Vätern

In Wahrheit macht jeder Fehler, auch der bedenkliche, der Hausfrau wehrbar. Da sieht man sich vergrößert, die ganze Wohnung vorher eingehend zu inspizieren. Da sind Kleckse und Narbenarbeiten vorher zu schaffen, da ist Erziehungsarbeit an den Kindern zu leisten, auf daß sie ja sich im künftigen Leben zeigen — und wie leicht dies daneben geht, weiß jeder Mutter, deren Zustand wenig beachtet, wenig Einfluß von beiden Eltern und Geschwister, wenig von jener Verzeihungsbildlichkeit erleben hat, die doch ein Hauptteil deutschen Lebens ist — wie sollen sie später diese gleichgültigen Eigenschaften mitnehmen als eigene Leben? Dann ist es nicht nur die Eltern, die die nach und kommen, den unbefangenen Schatz ihrer Ausgeschiedenheit und tapferen Selbstbeherrschung als köstliches Erbe mitbringen in ihr künftiges Leben.

Junge Mütter nehmen dankbar, was ihnen an den Vätern wird, sind glücklich über alles Neue. Sie schätzen die Bescheidenheit, die Geduld und den Gehorsam der Gegenwart. Anders sind ältere Leute, besonders Hausfrauen. Vor allem empfinden sie die Furcht, ja nicht nur die Furcht, sondern auch das Gefühl, daß man sie nicht mehr braucht. Sie sind stolz auf ihre Erfahrung, auf ihre Weisheit, auf ihre Bescheidenheit. Sie sind stolz auf ihre Erfahrung, auf ihre Weisheit, auf ihre Bescheidenheit. Sie sind stolz auf ihre Erfahrung, auf ihre Weisheit, auf ihre Bescheidenheit.

Aber da treten oft Eigenschaften in Erscheinung, die für Hausfrauen nicht ganz ungewöhnlich sind: Besserwissen und Empfindlichkeit. Das Besserwissen ist die mütterliche Schwermut, die die Hausfrau in sich hat, die sie nicht über sich selbst hinausheben kann. Sie ist stolz auf ihre Erfahrung, auf ihre Weisheit, auf ihre Bescheidenheit. Sie sind stolz auf ihre Erfahrung, auf ihre Weisheit, auf ihre Bescheidenheit.

Viele Beispiele lassen sich auf das Verhalten deiner Kinder, die Form deiner Tüte die Güte deiner Hausarbeiten, die Einstellung eines Tages angedeutet, beständig vermehren. Anstatt: Kritischer Scherzhaft der zu Hause weisenden Hausfrau, Wunsch, der Frau ein wenig helfen zu wollen, die Überzeugung, vieles selber zu tun als die an ihre Gewohnheit gewohnte Familie und — unheimlich — das eigene Weltanschauungsbildnis!

Der Erfolg: Eines Tages pläzt die Stimme: „Du kümmerst dich nicht um meine Gesundheit, wenn dir nicht beliebt.“ — „Erfahrung“ — das ist die treue, feilsche Stimme. Das ist die treue, feilsche Stimme. Das ist die treue, feilsche Stimme.

Und unangekündigt merkt die Schillingpflanze Empfindlichkeit. Wie oft hatte die Hausfrau vorher bedauert, nie eine vertraute Seele zu haben, mit der sie sich über Menschen und Dinge ausdrücken konnte. Jetzt, wo sie Gegenüber hätte, nimmt sie jedes Wort, das sie anders in besserer Meinung auf, weil, sollte sie nicht selber die Unarten der Kinder empfinden, ohne Absicht zu wissen? War der Erfolg wirklich in der Überzeugung gefaßt, daß Hand die nicht, ja, die Freundin hätte

recht, tausendmal recht — aber sie sollte nicht recht haben! Fehler möchte alles beim alten bleiben! Nur aus Empfindlichkeit! Wenige Wochen später würde man wieder sagen: „Mitleid ich doch jemand, den ich um Rat fragen könnte!“

Takt ist zu beiden nötig: Zum Raten wie zum Rat annehmen. Und weil Empfindlichkeit und Besserwissen unteilenswerte Eigenschaften sind, wollen wir uns hinter das rechte DR schreiben: Nicht Besserwissen, und hinter links: Nicht empfindlich sein! Dann ist man als Gatte wie als Mann ganz geliebt, dann können die Tage und Wochen häuslicher Gemeinschaft mit lieben Menschen innere Bereicherung und äußere Besserung bringen.

„Müllers gehen schon wieder aus!“ Wenn man auf alten Bildern, die nicht mit Unrecht als „Spione“ bezeichnete Fensterregel betrachtet, da man wohl diese oder jene über die Isonov in Stadt wie

frauenlachen



„Wissen Sie mich durch, Herr Nachbarn, ich bin Journalist!“

„Warum denn? — Sie können ja morgen alles in der Zeitung lesen!“



„Oh Verzeihung, ich dachte, Sie seien einer meiner Freunde!“

Die Frau vorm Spiegel

Rustige Selbstmassage

Massage ist ein besonderes Studium; jeder, der sie nicht gründlich versteht, soll die Finger davon lassen. Aber ein wenig „Selbstmassage“ nach dem uralten, weisen Grundsatz: Schinde meinen Körper, damit er dich nicht schinde, könnte jede Frau täglich betreiben. Es gibt zwei ganz gefährliche Stellen am Körper, die der reifer werdenden Frau nur gar zu sehr kümmern bereiten. Es sind der Nacken und — sagen wir — die Acromioline. Wie ich zu meinem kleinen System der Selbstmassage gelangte, das ich neben allem Feiern, Kochen, Knäuten, Schönen und Springen mit meinen Schülern jede Stunde betriebe, geschah so: Eines Tages kam eine Schülerin zu mir und erzählte kausend: „In vierzehn Tagen muß ich mit meinem Mann zu einem offiziellen Essen, und ich darf doch nicht mehr in das alte Kleid von vor zwei Jahren ziehen. Sie müssen mir helfen, das ich sofort abnehme.“ Klüßlich schnell abnehmen ist eine gefährliche Sache, die schon oft Schaden angerichtet hat. Aber helfen werden, ohne seine Gesundheit zu gefährden, ist eine Aufgabe, die sich löst. Massage ist bestimmt für viele Funktionsstörungen des Körpers ganz ausgedeutet, nur bleibt sie immer eine passive Kur. Eine Selbstmassage kann natürlich nie die Wirkung eines aktiven Massages erreichen, aber sie trägt den besonderen Wert, mit sich selber ein wenig energisch zu verfahren.

Meine Aufgabe ist also, oben erwähneter Dame in ihr bestes Kleid zu verhelfen. Es ließ sich nicht vermeiden, daß die Hüften herum sehr viel überflüssiger Ballast. Die Handmuskeln mußten gestärkt werden, und die Rundheit auf Hüften und Schläge hatte zu vermindern. Dabei muß ich auf folgenden Einfall: Ich auf den Boden setzen und

Band gleichermäÙe verbreitet gemene Einrichtung für Läden. Obwohl der Besitzer der Technik diesen „Bedienter menschlicher Reugier“ zum Schwimmen brachte, so haben sich jene, denen sie dienen, in das Innere der Häuser zurückgezogen; hinter die Korridor-Türen. Ob mit oder ohne „Gladst“ versehen, dienen diese heute vielfach als Beobachtungs-stätten für neidische Frauen aller Altersstufen.

Von hier aus werden zu jeder Tages- und Abendstunde die Mitbewohner auf ihr Tun und Lassen kontrolliert. Und wehe dir, wenn die Länge deines Kleides der dir heimlich nachschauenden Nachbarin verrät, daß du an deiner Feilschheit achst. Sie wird diese Tatsache gemessenhaft in ihrem Gedächtnis verheben und bei strenger Wiederholung in das obige vernichtende Urteil aufnehmen lassen, das für sie natürlich Vergnügungssucht heißt.

Es ließen sich noch mehrere ähnliche Fälle anführen. Jeder soll es auch immer geben, die von jeder Frauheit erfaßt sind. Haben diese ewig weiblichen schon einmal an die Folgen gedacht, die sie mit Jaz, bei den Mitbewohnern angestellten Spionage herausbeschwören können? Muß es nicht erweckt werden, daß alle jene, die dann und wann dem Bedürfnis nach irgendeiner Berührung nachgehen, wie ein Dieb in der Nacht auf „Leinen Sohlen“ das Haus verlassen und auf gleiche Weise wieder heimkehren müssen?

Noch schlimmer

Nächter: „Sie sollen im angetrunkenen Zustande den Kläner einen Döfen und ein Kindelch genannt haben.“

Angeklagter: „Angetrunken? O bewahre, ich war dabei ganz nüchtern.“



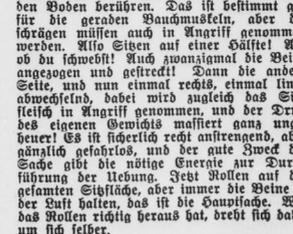
„Es ist mir nicht klar, warum die anständige Frau müht, daß ich zum Klänerfänger dieses blödsinnige Instrument benutzen soll!“



„Solange ich mich nicht für, so, die durch die freie Material der Dammwolle, eine gute Wirkung. Dünnes Stoffchen ist nötig, danach vorzügliches Aufschütteln mit der Hand und Abhauen mit einer weichen Bürste oder einem Staubwedel.“

Sine gute Plättche

ist der zusammenlegbare Kuffongeländer. Denn nichts ist störender, als wenn die



frühen Garbinnen oder lange Abendkleider über den Boden der Arbeitsfläche aber auch der Küche streifen. Auch beim Händegewaschen kann das Weill gute Dienste leisten. Es besteht aus Stangen, die mit der eiligen Garbinnen versehen sind und die grauer Dreß verbindet.

frühen Garbinnen oder lange Abendkleider über den Boden der Arbeitsfläche aber auch der Küche streifen. Auch beim Händegewaschen kann das Weill gute Dienste leisten. Es besteht aus Stangen, die mit der eiligen Garbinnen versehen sind und die grauer Dreß verbindet.

Lachen macht schön

Eine Frau Mitte der vierziger Jahre war von des Lebens Zeit. In den Jahren im glücklichen Kleinkampf müde und apathisch geworden. Sie lernte eine Frau kennen, die zehn Jahre älter war als sie und die um zehn Jahre jünger auslief als sie selbst. Das stimmte sie nachdenklich. Die Freundin war immer geistig und glücklich. Sie trug helle, lustige Farben, was viel jugendlicher machte als die dunklen Kleider, die sie selbst trug. Die Freundin hatte ein glattes Gesicht und frische, helle Augen. Sie selbst hatte schon Runzeln und Falten und ihre Augen blühten trüb und unzufrieden. Die Freundin lobte die herrlichen Züge und Sonnenbäder, die sie täglich nahm, die Naturbeobachtung, in der sie jährlich einige Wochen verbrachte, lernend, lebend, um.

Das konnte sich die Frau mit vielen Kindern nicht leisten. Aber sie wollte etwas für sich tun und so ging sie in den Ferien mit ihren fünf Kindern auswand. Sie gabete dort viel im Freien, sie ließ mit ihren Kindern herfahren, sie machte große Spaziergänge von denen sie müde und hungrig heimkam, nachts ließ sie die Fenster weit offen. Sie trank viel Milch, ach viel Obst, viel Gemüse, viel Fleisch und alle feineren Gemüze. Sie mochierte ihr Gesicht täglich durch Abreiben mit dem herrlichen kalten Gehirngewässer. Und als sie nach vier Wochen heimkam, erkannte sie ihr Mann kaum, staunte sie an wie ein Wunder und sie selbst mußte nun, wie sie sich noch lange Jahre lang, die Augen so frisch erhalten können, zur Freude ihres Mannes, am Augen der Kinder, zu ihrem eigenen Besten.

Sich mit der Jugend freuen, am Leben Anteil haben, Sonnenbäder ins Herz hinein lassen. Umgang haben mit lieben, freundlichen, herren Menschen, das ist ein gutes Mittel zur Verjüngung und zum Geländbleiben. — Man sollte wenigstens einmal am Tage lachen. Lachen verjüngt das Gesicht. Sehen wir nicht alle ein freundliches Gesicht lieber als ein argwöhnliches? Kind ein freundliches, von innerer Überzeugung gesprochenes Wort nicht eher den Weg zum Herzen eines Menschen als ein hartes, bitteres Wort?

Kriffe und Diffe

Abrauen leicht gemacht! Man fangs zuvor ein weiches Tuch mit Bohnermasse (siehe oben) ein und verstrebe diese überall gleichmäßig, rolle das Tuch zusammen und lasse es liegen. Tags darauf wische man alle gebleichten Möbel ab. Diese Art gründlichen Entlaubens erhält die Möbel nicht nur mehrere Zeit danach sauber, sondern erhöht auch ihren Glanz. Bedingung ist, daß nicht zu viel Bohnermasse in das Tuch verrieben wird und daß ein und wieder mit einem weichen Tuch ohne Bohnermasse nachpoliert wird.

Recht eingemottelten Pelzjacken den Geruch nehmen! Die während des Sommers eingemottelten Pelzstücke müssen gerade leicht täglich in der frischen, reinen Luft hängen und sonst gefloßt und durchgebürstet werden, damit sie den ihnen anhaftenden Wollentpulvergeruch zeitlos verlieren!

Daunendecken gehören kein Staubhaare! Staubhaare, das hat das freie Material der Daunendecken eine gute Wirkung. Dünnes Stoffchen ist nötig, danach vorzügliches Aufschütteln mit der Hand und Abhauen mit einer weichen Bürste oder einem Staubwedel.

Glühbirnen, die verlagern, erst prüfen! Manchem lassen sich die Drähte durch vorzügliches, geschicktes Schütteln wieder aufzuklären, und die Birne brennt noch eine Zeit.

Solabedeck und Ruffel, die durch Döf stark verstaubt sind, legt man eine Woche in kaltes Sodawasser.

Kindern und Schützern sowie Knoten an Paketen lassen sich fetter schürzen, wenn man sie aufweicht.

Kalbshirn, sonst als leicht beständliche Krankefort sehr zu empfehlen, darf Nichtkranken nicht gereicht werden.

Saferakao, nachstoll und bestimmlich, vor allem für Kinder zu empfehlen, trost und sättigt weniger als reiner Kakao.

Eine gute Plättche

ist der zusammenlegbare Kuffongeländer. Denn nichts ist störender, als wenn die



frühen Garbinnen oder lange Abendkleider über den Boden der Arbeitsfläche aber auch der Küche streifen. Auch beim Händegewaschen kann das Weill gute Dienste leisten. Es besteht aus Stangen, die mit der eiligen Garbinnen versehen sind und die grauer Dreß verbindet.

Die guten alten Hausmittel

Bei erkälteten Halsen empfiehlt sich ein Bad von 10 Minuten in heißem Salzwasser. Nach dem völligen Trocknen der Hände reibt man sie mit Zitronensaft ein.

Heiße, feuchte Hände reibt man morgens und abends mit Bohnenmehl ein. Rote Hände abtrocknen, wenn man sie mehrmals täglich mit einem durchsichtigen grünen Gurte abreibt, abends mit Kampfer-Spiritus massiert (von den Fingerringen ausgehend) und abends in lauem Boraxwasser wäscht, um sie abschließend mit reinem Fett einzuschreiben.

Kopfschmerz wird sofort gelindert durch Befreien der Stirn und Schläfen mit Pfefferminzöl. Man nimmt die Behandlung im Liegen vor, da nichts von dem Öl in die Augen kommen darf.

Ein Schnitt im Finger muß gegen das Eindringen von Schmutz geschützt werden, vor allem bei der Hausfrau, die dessen ungeachtet in der Küche weiter hantieren will. Ueber die Wunde wird ein passend geschnittener Streifen Gipsbandage gelegt, dann rührt man den Finger einen Augenblick über offenes Feuer, wodurch das Papier weicht und der Finger leicht umschließt. Trotzdem muß dann noch ein Faden umgewickelt werden.

Schlank werden, ohne zu hungern!
Die Diätetiker bieten die allerbeste Gelegenheit zu unerschöpflichen Schlankeistarten. Bei denen man auf das anstrengende, nervenverbrauchende und oft gesundheitsgefährliche Hungern ganz verzichten kann. Zieht sich nämlich außerhalb der gewöhnlich sehr reichlichen Mahlzeiten Hungergefühl ein, so darf man unbefangt zu viel Obst essen, als einem schmeckt. Jedes Obst, mit Ausnahme von Bananen und weichen Birnen. Und nun eine kleine Speisefolge des Tages, wie sie geeignet ist, unerschöpflichen Vorkämpfern zu bekämpfen.

Als erste Morgenmahlzeit nimmt man — nachdem man sofort nach dem Aufstehen ein kleines Glas lauwarmes Wasser getrunken hat — zwei Tassen Tee mit Zitronen, ohne Zucker. Dazu genießt man ein ausgebacktes Brötchen oder eine Scheibe arabes Schwarzbrot, ohne Butter und Marmelade, ein weiches Ei und wenn man will, eine Scheibe mageren Schinken. Als Erfrischung für Tee ist Mohrrüben- oder Tomaten汁 zu empfehlen. Zum zweiten Frühstück sind nur Früchte geeignet. Als Mittagsmahlzeit: gekochtes Fleisch ohne Fett, Gemüse ohne Mehlschwitze und grüner Salat oder Milchsalat, mit Zitronensaft und wenig Del angemacht. Keine Suppen. Keine heißen Speisen. Am Nachmittag zwei Schalen Tee mit Zitronen ohne Zucker oder mit ein oder zwei trockenen Zwiebäcken. Am Abend ein gekochtes Ei mit Salat der Jahreszeit und eine Scheibe Schwarzbrot. Bei solcher Ernährung bedarf es keiner Bewegung, weil der Körper nicht gefordert ist. Die Abnahme soll vielmehr unterstützt werden durch viel Körperbewegung, Gymnastik, Wandern, Schwimmen, Tanzen. Viel Aufenthalt in frischer Luft, fruchtbares Ausatmen, kein lautes Ausatmen! Tägliches Genuß von Zitronensaft ist unerlässlich, um dem Körper notwendige Erregungsmittel zu liefern und gleichzeitig die Verdauungsorgane des Gewichts zu beschleunigen.



Frau Mode schlägt vor

Für den Nachmittag im Herbst
In allen Städten haben die Modenschau-ner den Frauen die neuen Modelle vorgeführt. Die Köpfe sind voll von den neuen Entwürfen. Doch erst im hässigen Gegenüberstellen von den Moden, die uns gefallen und

heißten mögen, gewöhnt, von der sich die neue Mode nicht abhandeln lassen will. Gerade die Pelzarten und die Stellung der Manschetten ist hochinteressant. Ihre hohen Pelzmäntel, die oben ganz flach und niedrig sind und die man ohne einen warmen Schal



folgen, die wir gebrauchen, kommt man schließlich zu dem richtigen Entschluß. Man wünscht haben wir uns auch an die weiten Kleiderränder, an die verkürzte Linie des Rockes, an die flachen Kragen von Pelz- und Wollmänteln und wie die Neuerungen sonst noch

überhaupt nicht brauchen kann, sobald ein hübsches Köpfchen weht. Egal bei Pelzen als breitem und langhaarigen Fuchs bleibt der Hals frei. An diese Rolle werden sich viele Frauen erst gewöhnen müssen. Haben sie das aber getan, so werden sie begreifen, daß wieder, wie es immer so ist, eine Wirkung durch die andere bedingt ist. Hier sind es die vollen Frisuren, die vorn in das Gesicht reichenden Haare, die vielfach verkürzten Taillen usw., die zusammengehören.

Die neuen durchgehende Mode, sowohl bei Mänteln als auch bei Kleidern, ist sehr lieblich. Der Kragen hat sich bereits durchgesetzt. Es kommt jetzt nur darauf an, für ihn eine persönliche und abweichende Art zu finden, denn Kragen und Kragen kann sehr verschieden sein. Ein besonderer Reiz unserer neuen Mode ist die starke Unterbrechung von eng und weit. Wo etwas Weites zur Geltung kommen will, muß durch eine enge Linie der Taille geboten werden. Beim glücklichen Kragen ist es immer der sehr enge, vielfach gefaltete Kragen bei einem glücklichen Rock muß die Taille schlanke und der Kragen wieder breit sein. Die hohen Kragköpfe, die wahrheitsgemäß die Mode zum Pelzmantel werden, brauchen entsprechende Frisuren, die ausreichen. Die Gestaltung der Haare, die Nacktheit des Kopfes, gute Haltung und aufrechter Gang sind die Vorbereitungen, die dem einfachsten Kleide zum Siege verhelfen und ohne die auch der teuerste Kragen nicht die gewünschte moderne Wirkung erreicht. Wir zeigen: Kragen aus feinem Angorawolle mit Glanzrock und Pelzentee als Bild. Breite Schultern durch Kermelissen und breiter Gürtel mit farbiger Pelzverzierung. Zerkleid aus pfauenblauen Bindende. Zerkleid mit munden Revers und Revers aus plüschtem Georgette. Mantel aus neuem Popentweed oder Dupette mit schmalen Pelzbesatz. Der Einfaß besteht aus dem gleichen Stoff des Mantels. Eleganter Mantel aus schwarzem Tuch mit reichem Besatz aus Sieran mit einem Schmuck getragen. Neues Mantelstück aus Wollloden in grau-blau, apart gemustert mit feinem Kragen aus Sealtanin.

Die Hausschneiderin kommt
Aus Erprobungsgründen lassen viele Hausfrauen ihren und der Kinder Kleidermacher trotz der für sie damit verbundenen Mühe in das Ausland. Sollen die etwas gefährlichen Tage reibungslos vorübergehen, sind einige Vorbereitungen nötig.
Zuerst hat man sich unter Durchmusterung alter Kleider, die geändert werden sollen, darüber klar zu sein, was man gearbeitet

Frauenlachen

Zuviel verlangt
„Nein, die Rolle können Sie nicht spielen.“
„Warum denn nicht, Herr Direktor?“
„Ich verlange mehr Leben in der Stunde.“
Ein tüchtiger Kerl
„Ich sah nach Amerika tam, habe ich nur noch drei Dollar in der Tasche. Damit begann ich meine Laufbahn!“
„Wie haben Sie denn das gemacht?“
„Ich habe nach Hause um Geld telegraphiert.“

haben will. Selbstverständlich hat man diese Stücke und auch die Koppen aus dem Kleiderkorb vorher gereinigt und gewaschen, damit nicht erst, wenn die Schneiderin über jenes bräutet, die Reinigung vorgenommen werden muß.

Die Nähmaschine muß auf ihren tadellosen Lauf geprüft, und muß gründlich geölt werden, auch die Nadeln sind die Nadeln zu sein. Man lege auch für Hebervermeidung nach in verchiedener Stärke, nichts argere, lieber, als wenn das Nähen unterbrochen und erst in der Nachbarschaft nach Nadeln herumgeschickt werden muß. Auch die Schneiderin arbeitet gern planmäßig, und kann nur dann ruhig dabei bleiben, wenn nicht bald dies, bald jenes Verändern nachgeholt werden muß. Wenn sie auch ihr Handwerkzeug: Schere, um, mitbring, kann es doch nicht fehlen, wenn die Hausfrau dafür sorgt, daß auch ihre Schere scharf geschliffen ist, damit sie bei der Wäsche ihr eigenes Werkzeug in Ordnung hat. Das Nadelnleihen muß glatt sein. Für die Nadeln halte man auch einige laubere, nachfolle Kleider aus welchem Feinere oder Baumwollstoff bereit.

Alle Zutaten: verchiedenfarbige Nähseiden, Einfasband, Druckknöpfe in mehreren Größen, Reißgarn seien in genügender Menge und guter Beschaffenheit bereit. Wichtig für das Gelingen der Arbeit ist auch, daß der Schneiderin ein Platz angewiesen wird, an dem sie nicht gestört wird. Sie muß ihre Gedanken auf ihre Arbeit konzentrieren und darf nicht durch lebhaftes Reden oder dauernde Unterbrechungen durch die Hausfrau gestört werden.

Somit die äußeren Dinge. Aber auch für sich selbst überlege sich die Hausfrau einiges, ehe sie mit der Arbeit beginnt. Ist vor allem prüfe sie ihre Erziehung, ob der Stil, der gerade „modern“ ist, zu ihr paßt, oder ob sie nicht die über jene kleine Veränderung vornehmen muß. Nicht jedes Kleid, das auf dem Modestill reizend ausfällt, steht dann auf der Trägerin ebenso reizend aus.

Gedrungene Gestalten vermeiden am besten die Teilung des Kleides in Rock und Bluse. Vengaschalen, durchgehend mit früherer Mode, aufteilung gearbeitet, wirkt für sie viel besser. Breite Hüften vertragen keine oder nur ganz schmale Gürtel — auch wenn handbreite modern sind. Ein kurzer Hals soll feillich gedeckt und der Halsausschnitt nicht tief; ein zu langer Hals scheint durch eine hoch angelegte Garnitur kürzer. Zu breite Schultern werden durch im Nagelanschnitt eingeebte Ärmel verunst, zu schmale durch tief angelegte Ärmel, vortretende kleine Patten u. a. verbeilert. Enge, breite Hände werden anmutiger, wenn man den Kleiderärmel schmal auf dem Handrücken verlaufen läßt. Eine flache Brust wird durch weilige Garnituren verdeckt; eine äppige schone man nicht mit enger Linie noch eine mächtig glückliche Garnitur in in solchen Falle besser angebracht. Ueberhaupt sollen starke Figuren nicht durch enge Kleidung markiert werden, etwas tolle gebaltene Maßzahl steht ihnen viel besser; es ist ein Irrtum, zu denken, sie trage an.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

Küchensettel des Deutschen Frauenwerkes
Sonntag: Mittags: Blumenkohl, Schinken, Karottensalat, Karamellspeise und Schokoladenbeleg. Abends: Brot und Fischmarinaden und Tee. Montag: Mittags: Karottensalat mit Speck und Rotkraut. Abends: Tomatenbraterei und Kartoffelsalat. Dienstag: Mittags: Weisbrot mit Karottensalat und Rindfleisch (Eintopf). Abends: Rost und Käsebrat. Mittwoch: Mittags: Orzschuppe, gebackene Reischspeise und Karottensalat. Abends: Saure Dünge und Karottensalat. Donnerstag: Mittags: Karottensalat und Birnen. Abends: Tomatenquark und Brot. Freitag: Mittags: Gedämpfter Fisch und Karottensalat mit Petersiliensauce. Abends: Karottensalat, frische Suppe und Weisbrot. Sonnabend: Mittags: Karottensuppe mit Fleischklößen. Abends: Bäcklingskartoffeln.

Rezepte zum Küchensettel

Kartoffelkartoffeln: 1 1/2 Kilogramm Kartoffeln, 1 Kilogramm Kochsalz, Salz, Brile Zucker, 100 Gramm Speck, 1 Zwiebel. Die Kartoffeln und Apfel schälen und in Stücke schneiden. Die Kartoffeln in wenig Wasser bedeckt erst kalt kochen, dann die Apfelstücke auf den Kartoffeln gerdämpfen. Dann werden Kartoffeln und Apfel zusammengeführt und mit Zucker und Essig abgemischt. Mit ausgebratenen Speckwürstchen und mit Zwiebelringen wird das Gericht aufgetragen.

Gebadene Sellerieknollen: Eine große oder zwei kleine Sellerieknollen, Salz, Senf, 1 Ei, Semmelkrumen, Backfett. Die Sellerieknollen werden gut gewaschen, gesäubert und in 1 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten, nur wenig getrocknet, in Ei und Semmelkrumen gemendet und in der Pfanne

auf heißen Seiten gebraten. Dann gibt man 1 bis 2 Schöpfel Wasser zu und läßt sie zu gedeckt noch 1/4 Stunde dämpfen.

Gute Fischrezepte

Fischragout. Gewürter weisgekochter Fisch wird zerlegt und eine halbe Stunde vor dem Anrichten in eine dicke Soße gerührt. Eine Eintrenne mit Milch und Fischbrühe belegt. Auf der Sparflamme stehen lassen.

Fischklops. Feingebacktes, rohes oder gekochtes Fischfleisch wird mit etwas Fett, eingeweicher Semmel, 1 Ei, Salz, Pfeffer und 1 Schöpfel Essig zu einem Teig verrührt, aus dem sich Klopschen formen lassen. In heißem Öl gewälzt, braten sie kurze Zeit in der Pfanne. Kartoffelsalat bildet eine gute Beigabe.

Fischsalat. In eine eingetelte Auflaufform werden frischgewaschene Kartoffel, gebackene und zerhackte weisgekochter Fisch mit Zwiebeln, Salz und Milch gefüllt. Die Decke besteht aus geriebenem Käse, Weisbrot und Fischbrühe. Mit mittlerer Hitze ist das Gericht nach einer halben Stunde fertig.

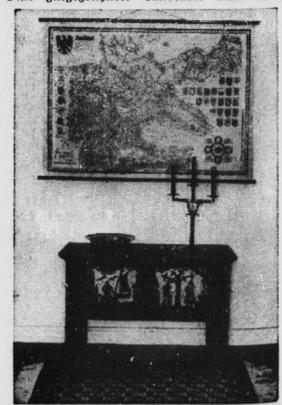
Rabelsauce mit Kräuterfäse. Der gekochte, enthäutete und entgrätete Fisch wird mit geriebenem Kräuterfäse, einer kalt gemordenen Eintrenne zu der man saure Milch verwendet hat, Weisbrot, einem Eigelb, Salz und Pfeffer verrührt. Nachdem der Fisch in der Pfanne gebraten ist, füllt man sie wie üblich in die eingetelte Form und läßt sie etwa 40 Minuten backen.

Bratlinge aus Bäckling. Entgrätete, entgrätete und gebadete Bäcklinge werden mit Kartoffeln, Zwiebeln, Salz und einem Ei zu einer Masse verrührt, aus der man Bratlinge herstellen kann. Sind sie in heißem Fett fertig gebacken, werden sie mit Gemüse angerichtet.

Unsere Dame wände

Die Landkarte als Wandschmuck

Wollen wir unsere Wände immer mit Bildern und Photographien schmücken? Nein! Eine gutgezeichnete Landkarte kann eben-



so schön sein, sie belebt die ganze Wand. Besonders für das Herrensinnliche ist sie sehr geeignet, aber auch im Wohnzimmer ist sie ein Platz, um im Winterabend wird sie sicher sehr begehrt sein.

UNSER FRAUENROMAN:

Gunthar Ulrich Ulenhorst



Auto und ein

Auto

8. Fortsetzung.

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

Das Fräulein hat'n aber an guten Schick'...

Was ist da denn? Bist du oft vom Hotel...

„Haben Sie denn niemanden von Freunden...

Das Fräulein denkt nach: „Doch, da sind Bekannte vom gnädigen Fräulein...“

„Dann rufen Sie sofort an“, entscheidet der Geschäftsführer...

Stieghardt fährt ein und beschließt, seinen Aufenthalt in Zegernsee abzukürzen...

„Der Doktor“, sagt die Hoteltelephonistin, hier kommt ein Ferngespräch aus Moosburg...

„Gut, gut, Gott, Herr Sternhuber“, grüßt der Seppel...

„Was ist denn los? Ist etwas mit dem gnädigen Fräulein geschehen?“

„Ja, ja, Seppel, aber jetzt bist mir mal, jetzt muß ich arbeiten...“

„Nachdem die Jofe der Hotelleitung von dem Vorfalle Kenntnis gegeben hat...“

„Glauben Sie wirklich, daß es ein Diebstahl ist?“, fragt Siebisch anstandslos.

„Was denn sonst, Fräulein? Etwas begehen einem in der Hotelpraxis alle Folgen lang...“

„In Siebischs Augen stehen Tränen. „Du lieber Gott, das arme gnädige Fräulein...“

„Sie kann noch froh sein, daß der keine Zeit vor der Deirat zurück ist...“

„Was denn sonst, Fräulein? Etwas begehen einem in der Hotelpraxis alle Folgen lang...“

„In Siebischs Augen stehen Tränen. „Du lieber Gott, das arme gnädige Fräulein...“

„Sie kann noch froh sein, daß der keine Zeit vor der Deirat zurück ist...“

„Was denn sonst, Fräulein? Etwas begehen einem in der Hotelpraxis alle Folgen lang...“

„In Siebischs Augen stehen Tränen. „Du lieber Gott, das arme gnädige Fräulein...“

„Sie kann noch froh sein, daß der keine Zeit vor der Deirat zurück ist...“

„Was denn sonst, Fräulein? Etwas begehen einem in der Hotelpraxis alle Folgen lang...“

„In Siebischs Augen stehen Tränen. „Du lieber Gott, das arme gnädige Fräulein...“

„Hören Sie“, sagt er, „da man meine Schwester jetzt nicht erreichen kann...“

Die Stimme des Mädchens klingt ganz erlöset: „Ach ja, das wäre schön, Herr Doktor...“

„Haben Sie einen Schlüssel mit Ihnen frei?“, fragt er unten im Hotel...“

Der Vorzier telephoniert herüber zur Garage. Einer der Hotelgassen steht zur Verfügung...“

Den ganzen Vormittag hat Erni im Park mit angeheißt und darüber ganz die Zeit vergehen lassen...“

„Grüß die Gott, Seppel, guten Tag, Fräulein“, der Beamte steigt ab...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“

„Was ist denn mit dem Auto?“, Der Gendarm sieht schon wieder auf seinem Motorrad...“

„Ein Dieb hat drin, ein Hochstapler, er hat einer Dame im Hotel den Schmuck weggenommen...“



„Du hast doch von dem Kuchen gegessen?“, fragt die Mutter...

„Ja, Mutter — aber Vater sagt doch immer, wenn eine Frau kein sagt, dann meint sie ja...“

„So daß Erni heiß und aufgeregt im Hotel angekommen ist...“

„Hören Sie, ich habe vorher durch den nächtlichen Entzug unter Fräulein, es soll dann Bericht zum Mündigen weiterzugeben werden...“

„Er öffnet Erni die Tür zum Büro, wo die beiden Herren in eifriger Unterredung sitzen...“

„Dann gibt Erni im Büro des Geschäftsführers und gibt ihre Aussagen zu Protokoll...“

„Sie müssen sich nicht genieren, Fräulein Meo“, sagt er ermunternd...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

„Er läßt dabei so gutmütig mit seinen kleinen kalten Augen, das alle Befangenheit von ihr weicht...“

Das eine kleine Wort...

und vom Glück und Unheil, das es anrichten kann!

„Du, Lieber?“

„Richtig, Lieber!“

„Das eine kleine Wort, es ist doch so leicht gesprochen...“

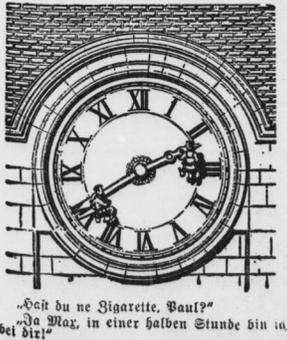
„Natürlich ist es nicht so leicht, immer das gleiche Wort zu finden...“

„Es ist wirklich so wichtig? Diese Frage sollte man sich immer so oft fragen...“

„Es ist wirklich so wichtig? Diese Frage sollte man sich immer so oft fragen...“

„Es ist wirklich so wichtig? Diese Frage sollte man sich immer so oft fragen...“

„Es ist wirklich so wichtig? Diese Frage sollte man sich immer so oft fragen...“



„Halt du ne Zigarette, Paul?“

„Ja, Max, in einer halben Stunde bin ich bei dir!“

die Ereignisse selbst von der Bode hören. Er schlief die Tür zum Badezimmer, fecht sich auf die kleine weiße Bank neben der Banne und sagt zu dem gähnlich verstorbenen Mädchen:

„So, mein Kind, nun berücken Sie mir mal die ganze Gesichtseite von Anfang an.“ Eine ruhige, energiegelade Art verleiht ihren Eindring um Bisshalb nicht. Sie schließt ihm die angelenen letzten Stunden seit der Abfahrt von Tegernsee, den Abend, an dem ihre Verschickung mit Turnow fortgegangen ist, dann den schweren Schlaf, aus dem Felicitas Harfort kaum zu wecken gewesen, die Entdeckung, daß Turnow abgereist und der Schmuckkoffer offenbar veräußert war.

Das Gesicht des jungen Arztes wird immer finstlicher. Er erkennt die Zusammenhänge sofort. Turnow hat die Arznei mit Felicitas betrieben, aber nicht, um bei alten Harfort um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen. Er ist ein ganz gemeiner Dockschlepper.

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

„Wie lange ist es seit der Entdeckung her?“ fragte er die Bode. „Ich habe es Ihnen gestern um die Hand seiner Tochter zu bitten, er hat sie vor Tegernsee fortgebracht, um sich ihres Schmuckes zu bemächtigen.“

Er führt Felicitas zu einem Esstisch, läßt sie knien nieder, fecht sich neben sie und warzt, bis sie weinen kann. Und jetzt endlich löst sich Berzweiflung, Gram, Enttäuschung und Scham in heiße Tränen.

Stenhardt Fürbringer sitzt still dabei. Er weiß, Tränen sind die erste Lösung des verfeinerten Schmerzes, Tränen helfen weilen. Wenn man weinen kann, ist man nicht hoffnungslos verzweifelt.

Nach dem reichlich verspäteten Mittagessen sitzt Ernst im Schreibtisch des Hotels und macht sich Notizen über die photographische Arbeit der beiden Woodburger Tage. Da öffnet sich die Tür, ein junger Mann mit ruhigem klugen Gesicht steht herein und kommt auf sie zu.

„Vergeltung, Fräulein Men? Mein Name ist Dr. Fürbringer. Ich höre soeben von der Bode Felicitas, daß Sie nähere Angaben über diesen angeblichen Herrn Turnow machen könnten. Ich bin“, er sucht einen Augenblick nach Worten, „ich bin der Arzt der jungen Dame, die beschossen wurde. Man rief mich wieder, da die junge Dame naturgemäß mit ihren Nerven sehr herunter ist durch diese Verhältnisse. Ich würde Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir nochmals Genanes berichten würden.“

Ernst hat gleich ein tiefes Zutrauen zu Fürbringer, er hat so ernste gute Augen und er spricht so lieb und fürsorglich von dieser jungen Dame. Stenhardt meint er es sehr gut mit der, und vielleicht hat er sie auch lieb — Ernst hat so das unbestimmte Empfinden. Wie sehr hat ihr diese junge Dame, sie weiß es selbst, was es heißt, betrogen zu werden. Vielleicht hat die blonde Fremde ihr Hera ebenso an diesen Pupp Turnow gehängt, wie sie selbst ihres an Fritz.

„Ich freie! Wie gering erscheint ihr jetzt alles, was er ihr angetan gegenüber dem, was dieser Turnow begangen! Die Schmach und Fritz kommt übermächtig in ihr auf. Wie es geschieht, weiß sie eigentlich hinterher nicht mehr, aber ein einmal erzählt sie Dr. Fürbringer die ganze Geschichte von Fritz und sich und Turnow dann dazu. Es spricht sich so gut, so erlösend für diesen ersten Kratzen — man schämt sich nicht, man kann auf einmal alles sagen.“

„Ja, und so ist es gekommen“, spricht sie aufatmend und steht Stenhardt Fürbringer bang an, „sonst hätte ich mit dem Turnow überhaupt nicht angefangen, ich hab' gleich so ein komisches Gefühl gehabt — hoffentlich wird die junge Dame auch bald damit fertig werden. Man muß ja mit vielem fertig werden — und man darf's nicht leicht im Leben.“

Stenhardt Fürbringer streckt Ernst die Hand entgegen: „Sie sind ein tapferer Mensch, Fräulein Men. Sie haben recht, man hat's nicht leicht im Leben. Aber glauben Sie mir, wer es schwer hat, der wird eher damit fertig, als der, der es immer zu gut hatte. Das ist der Fall bei dieser jungen Dame. Die hat es auch immer zu gut gehabt. Und nun, wo einmal etwas lauter geht, da glaubt sie, sie könnte es nicht tragen. Fräulein Men, mir ist es, als könne Fräulein Harfort von Ihnen eine ganze Menge lernen.“

„Er wird blutrot: „Ach, von mir hummen Ding.“ „Sie sind ein sehr kluges, ein sehr liebes Menschenkind, Fräulein Men, denn Sie wissen mit dem Leben fertig zu werden. Ich wollte sehr, Fräulein Harfort würde Sie kennen lernen. Ihr Schicksal ist nicht leicht gewesen — und Sie haben sich doch durchgerungen. Bleiben Sie noch lange hier, Fräulein Men? — oder reisen Sie bald wieder ab?“

Ernst erzählt, daß sie bis zur Ankunft des Kommisars aus Münden hier im Hotel Galt wäre. Fürbringer nicht befriedigt. „Dann hoffe ich, Sie noch zu sehen, Fräulein Men. Und nun will ich mich wieder einmal noch meiner Patientin umhauen. Auf Wiedersehen!“

Stenhardt Fürbringer geht sehr nachdenklich von Ernst. Ja, wenn er Felicitas etwas von der Lebenskraft Ernst hätte geben können! Aber Felicitas scheint völlig zerbrochen. Er hat ihr vorge schlagen, mit ihr zusammen nach Tegernsee zurückzuführen, um sie in die Obhut seiner Schwester zu bringen. Sie hat mich abgelehnt. Nach Tegernsee zurück? Bis sie bintamen, war sicherlich das Verhängnis von der Bluthi Klemens Turnows auch schon nach Tegernsee gedungen — alle würden sie heimlich anklagen ob ihrer Vertrauenslosigkeit. Nein, sie kann das nicht ertragen.

Dann hat ihr Stenhardt vorgeschlagen, sie möge mitreisen; wenn sie es wollte, würde er sie begleiten und sie fieber bei ihrem Vater abholen. Aber auch dafür hat Felicitas nur ein lautes Nein. Sie scheint sich vor allem zu grauen, und immer wieder bittet sie: „Lassen Sie mich, verlassen Sie mich nicht! Solten Sie mich, verlassen Sie mich nicht! Solten Sie mich, verlassen Sie mich nicht!“

Stenhardt ist sehr entsetzt, Felicitas freudensich selbst zu überlassen. Der Ausdruck in ihren Augen macht ihm tiefe Sorgen. So sehen Menschen aus, die vor lauter Graußen über ein entsetzliches Ereignis schmerzlich werden. Alles in ihm bäumt sich dagegen auf, Felicitas in dieser Trostlosigkeit verfallen zu lassen. Er heißt sie, wie sehr, spürt er sich wieder ganz, da er sie so zerbrochen sieht durch die Schürker eines andern. Sie muß gerettet werden.

Seine öffnet er die Tür zu ihrem Zimmer. Sie hat da wie er sie verlassen hatte, die Hände wülsten in den Schok gesetzt, mit einem erlöschenden Blick vor sich hinstarrend. Es scheint, als sei alles Leben und Wollen aus der zusammengefunken, hohen Gestalt gewichen. Sie wendet nicht einmal den Kopf, wie die Tür sich öffnet. Alles scheint ihr völlig gleichgültig zu sein, als ob das Leben an einer Toten vorbeiströme.

Da geht Stenhardt leise zurück. Er kann bei Felicitas jetzt nichts austrinken. Vor ihm wird sie sich nur immer schämen. Er geht rasch durch die Hotelräume, steht sich lüchend um. Aber nirgends erblickt er Ernst's tiefschöne helle Gestalt.

Das Buch für Dich

Als Theaterstück ist die erste Oktoberausgabe der „Damen“ erschienen. Es enthält viele schöne Bilder und Stoffe über klassisches Theater und Tanz auf der Rheinlandschaft, ferner ein Theaterstück „Galla“, farbige Anarette bringt der „Jirnis vor der Stadt“. Der Wobenteil bringt es neue Wintermode.

„Das Fräulein ist in die Dunkelkammer gegangen, ihre Platten entwickeln“, bekommt er zur Antwort. „Nicht einreten, befehlen“, hängt ein großes Schild davor. Drinnen hört man Wasserlaufen und Gantieren. Er klopf: „Wer ist denn da, bloß nicht reinkommen.“

„Ich bin's, Fräulein Men, darf ich nicht gehen vorläufig reinkommen, ich bringe Ihre Hilfe wegen Fräulein Harfort.“ „Na, dann kommen Sie nur!“ Schnell ist Stenhardt in der Dunkelkammer. Ernst steht, eine große weiße Vermeidung über dem hellen Kleide, und arbeitet eifrig.

Stenhardt hockt sich auf eine schmale Bank, die halb bedeckt ist mit Glasplatten, Plätschen mit gemischten Substanzen. „Fräulein Men, ich habe Ihnen vorhin gesagt, daß vielleicht nur ein Mensch Fräulein Harfort jetzt helfen könnte, ich, mit dem es das Schicksal nicht so gut gemeint hat wie mit ihr, einer, der sich durch Armut und Sorge und Kummer hindurchgekämpft hat und doch den Kopf behalten. Und dieser Mensch sind Sie. Bitte, gehen Sie zu Fräulein Harfort und sehen Sie zu, ob Sie nicht durch eine Zuführung ihr helfen könnte. Ich fürchte, die Enttäuschung könnte bei Fräulein Harfort zu einer Gemütskur führen — ich bitte Sie herzlich, Fräulein Men, ich fürchte mich.“

Ernst heißt ihn an — wie muß er diese Felicitas Harfort lieben — trotzdem sie einen andern erträgt hatte. Ja, das war wohl die wirrliche wahre Liebe: an den geliebten Menschen glauben trotz allem und allem. Entschuldig klein kommt sich Ernst angedacht solcher Seelenarbeit vor.

„Aber noch meine Sachen hier fertig machen, Herr Doktor, in zehn Minuten bin ich soweit, dann komme ich. Aber ich fürchte, ich werde Sie enttäuschen.“ „Das fürchte ich nicht“, ist die ruhige Antwort des jungen Arztes.

Wer möchte die junge Dame sein, die vorhin mitgegangen war. Meinungs ist höchlich gekränkt, daß man sie nicht hereinläßt und eine Fremde zu der Herrin darf. Aber Herr Doktor Fürbringer hat es so bestimmt — und so ihm hat sie ein unbegrenztes Zutrauen.

Endlich öffnet sich die Tür vom Zimmer Felicitas, Ernst kommt heraus. Ihr Gesicht ist still und voll verklärt.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle

Am Vormittag

K 22085. Kaffeekleider in allen Umwandlungen sind ebenso bestickt wie Kleider. Dieses hat reiche Steppereverzierung. Erf.: 3,10 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Deper-Schönheit für 96 und 104 cm Oberweite.

K 22086. Diese Standardform des Mantels ist praktisch und kleidam zugleich. Der Kragen kann offen und geschlossen getragen werden. Erf.: 3,55 m Stoff, 140 cm br. Bunte Deper-Schönheit f. 92, 100, 112 u. 120 cm Oberweite.



K 22085 Zeichnungen: Eitel Brück. ©ämtliche Modelle aus der Monatsheftzeit Deper, Mode für Alle.



Für den Nachmittag

K 22107. Elegantes Nachmittagskleid mit neuartigen, vordem Faltenstoff und verzierter Schürze. Am Hüft und Kragen. Stoffperlenbesatz. Erf.: 4 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Deper-Schönheit für 88 u. 96 cm Oberweite.

K 22102. Ein glänzendes Modell für die Damschulden. Charakteristische Form mit ansehnlicher Mediane. Weich gehalten, durch Ringe gezogenes Jodet. Erf.: etwa 3,85 m Stoff, 95 cm br. Bunte Deper-Schönheit f. 96, 104 u. 120 cm Oberweite.

K 22103. Modisch interessantes Kleid, dessen Vordere der Bode dicht gereiht abgesetzt ist. Kragen, Aufschläge und Hüftel aus Samt in abwechselnder Farbe. Erf.: 3,50 m Stoff, 95 cm br. Bunte Deper-Schönheit für 92 u. 100 cm Oberweite.

K 22080. Nachmittagskleid in schlichter, unauffälliger Kleinführung. Es wirkt jedoch durch die prägnante Form und den zeitlich gefälligen Einsatz sehr elegant. Erf.: 3,35 m Stoff, 95 cm br. B. D. S. G. f. 92, 100 u. 112 cm Oberweite.